

Sitzungsbericht

12. Sitzung der Tagung 2023/24 der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich Donnerstag, den 22. Februar 2024

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 04).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 04).
3. Ltg.-324/XX: Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Volle Speicher statt leere Taschen – runter mit den Gaspreisen!“
Redner: Abg. Dorner (Seite 10), Abg. Mag. Collini (Seite 12), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 14), Abg. Pfister (Seite 16), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 19), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 22), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 23), Abg. Mag. Hackl (Seite 23).
4. Ltg.-320/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Heinrichsberger, MA, Schnabel u.a. betreffend Netzinfrastruktur für die Energiewende zukunftsfit machen.
Berichterstatter: Abg. Hauer (Seite 28).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 29), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 30), Abg. Schnabl mit Abänderungsantrag (Seite 32), Abg. Dorner (Seite 34), Abg. Kasser mit Zusatzantrag (Seite 35), Abg. Mag. Kollermann (Seite 37), Abg. Kasser (Seite 37).
Abstimmung (Seite 38)
*(Abänderungsantrag Abg. Schnabl einstimmig angenommen;
Antrag in abgeänderter Fassung einstimmig angenommen;
Zusatzantrag Abg. Kasser betreffend Umsatzsteuer-Befreiung für Speicheranlagen erweitern einstimmig angenommen.)*
5. Ltg.-322/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Schnabl, Krumböck, BA, Bors u.a. betreffend dringend erforderliche Maßnahmen zur Unterstützung von Pendlerinnen und Pendlern in Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Zonschits (Seite 38).
Redner: Abg. Bors (Seite 39), Abg. Mag. Kollermann mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 42), Abg. Hörlezeder (Seite 45), Abg. Schnabl (Seite 47), Abg. Mag. Keyl (Seite 48), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 49), Abg. Lobner (Seite 50).
Abstimmung (Seite 53)
*(Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Kollermann einstimmig angenommen;
a) Ausschussantrag Z 1 und Z 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS;
b) Ausschussantrag Z 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*
6. Ltg.-319/XX: Antrag des Bildungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Lobner, Sommer u.a. betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 53).

Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 54), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 55), Abg. Schmidt mit Resolutionsantrag (Seite 56), Abg. Mühlberghuber (Seite 58), Abg. Gepp, MSc (Seite 59).

Abstimmung (Seite 59)

(einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Schmidt betreffend weitere Aufstockung des NÖ Schul- und Kindergartenfonds zur Verbesserung der Kinderbetreuung in Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ.)

7. Ltg.-323/XX: Antrag des Europa-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Heinreichsberger, MA, Sommer u.a. betreffend klares NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien und für einen konsequenten und raschen Umstieg auf Erneuerbare Energie.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 60).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 61), Abg. Mag. Ecker, MA mit Abänderungsantrag (Seite 61), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 64), Abg. Sommer (Seite 65), Abg. Heinreichsberger, MA (Seite 67).
Abstimmung (Seite 69)
*(Abänderungsantrag Abg. Mag. Ecker, MA abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Antrag einstimmig angenommen.)*
8. Ltg.-318/XX: Antrag des Bildungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Zeidler-Beck, MBA, Sommer u.a. betreffend Doktoratsstudiengänge an österreichischen Fachhochschulen.
Berichterstatter: Abg. Edlinger (Seite 69).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 70), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 70), Abg. Schindele (Seite 71), Abg. Mag. Scherzer (Seite 72), Abg. Mag. Zeidler-Beck, MBA (Seite 73).
Abstimmung (Seite 75)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)
9. Ltg.-309-1/XX: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag gemäß §34 LGO 2001 der Abgeordneten Hogl und Schnabel betreffend Planungssicherheit für die Schweinehaltung in Österreich.
Berichterstatterin: Abg. Schindele (Seite 75).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber zur Geschäftsordnung mit Antrag auf Zurückverweisung an den Ausschuss (Seite 76), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 77), Abg. Hörlezeder mit Abänderungsantrag (Seite 78), Abg. Mag. Dr. Spenger mit Abänderungsantrag (Seite 80), Abg. Schnabel (Seite 83), Abg. Ing. Schulz (Seite 84).
Abstimmung (Seite 85)
*(Antrag auf Zurückverweisung an den Ausschuss Abg. Mag. Hofer-Gruber abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Abänderungsantrag Abg. Dr. Spenger betreffend Vollspaltenböden rasch verbieten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Abänderungsantrag Abg. Hörlezeder abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, SPÖ;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*
10. Ltg.-308-1/XX: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Antrag gemäß §34 LGO 2001 der Abgeordneten Mühlberghuber und DI Dinhobl betreffend Anreize zur Sicherstellung von ausreichend Personal in Pflege- und Gesundheitsberufen.
Berichterstatter: Abg. Pfister (Seite 86).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 86), Abg. Mag. Moser, MSc mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 88), Abg. Mag. Scheele mit Abänderungsantrag (Seite 90), Abg. Sommer (Seite 92), Abg. DI Dinhobl (Seite 93).
Abstimmung (Seite 94)
*(Abänderungsantrag Abg. Mag. Scheele abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS;
Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Moser, MSc einstimmig angenommen;
Ausschussantrag Punkt 1 und 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Ausschussantrag Punkt 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ.)*

11. Ltg.-321/XX: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Schulz, Schnabel u.a. betreffend Inflationsanpassung des Agrarbudgets auch auf EU-Ebene.
Berichterstatter: Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 95).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 95), Abg. Mag. Scheele mit Zusatzantrag (Seite 97), Abg. Schnabel (Seite 98), Abg. Ing. Linsbauer (Seite 99).
Abstimmung (Seite 101)
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Zusatzantrag Abg. Mag. Scheele betreffend faire Bedingungen für Klein- und Mittelbetriebe in der
Landwirtschaft im Sinne der Nachhaltigkeit abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung
ÖVP, FPÖ.)*
12. Ltg.-300/XX: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Bodenschutz in Niederösterreich mit nachhaltiger, regionaler Raumordnung und einer Klimawandelanpassungsstrategie für die Landwirtschaft.
Berichterstatter: Abg. Hörlezeder (Seite 101).
Redner: Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 102), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 104), Abg. Antauer (Seite 105), Abg. Edlinger (Seite 106).
Abstimmung (Seite 109)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)
13. Ltg.-278/XX: Debatte über die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Kocevar an Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ.
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 109), Abg. Kocevar (Seite 110).
Abstimmung (Seite 112)
*(Antrag Abg. Kocevar auf Nicht-Kennntnisnahme abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS,
Ablehnung ÖVP, FPÖ.)*
14. Ltg.-335/XX: Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Weninger, Mag. Collini u.a. betreffend Gebärungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Beiziehung des Landesrechnungshofes
Begründung der Dringlichkeit: Abg. Weninger (Seite 112)
Berichterstatter: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 113)
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 114), Abg. Kocevar (Seite 116), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 118), Abg. Auer mit Abänderungsantrag (Seite 119), Abg. Mag. Collini mit tatsächlicher Berichtigung (Seite 121), Abg. Weninger (Seite 122).
Abstimmung (Seite 123)
*(Dringlichkeit einstimmig zuerkannt;
Abänderungsantrag Abg. Auer betreffend Prüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die
Gemeindeaufsicht angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Dringlichkeitsantrag in abgeänderter Fassung angenommen: ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE,
NEOS.)*
15. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 123).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 12. Landtagssitzung in der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: die Dritte Präsidentin Eva Prischl, der Abgeordnete Jürgen Handler, Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Herr Landesrat Christoph Luisser. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Aufsicht über gemeinnützige Bauvereinigungen (Bericht 1/2024), Ltg.-314/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-314>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Doktoratsstudiengänge an österreichischen Fachhochschulen, Ltg.-318/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-318>

- wurde am 12.2.2024 dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018, Ltg.-319/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-319>

- wurde am 12.2.2024 dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Netzinfrastruktur für die Energiewende zukunftsfit machen, Ltg.-320/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-320>

- wurde am 12.2.2024 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Inflationsanpassung des Agrarbudgets auch auf EU-Ebene, Ltg.-321/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-321>

- wurde am 12.2.2024 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Unterstützung für unsere niederösterreichischen Pendlerinnen und Pendler, Ltg.-322/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-322>

- wurde am 12.2.2024 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Klares NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien und für einen konsequenten und raschen Umstieg auf Erneuerbare Energie, Ltg.-323/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-323>

- wurde am 13.2.2024 dem Europa-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend Volle Speicher statt leere Taschen – runter mit den Gaspreisen!, Ltg.-324/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-324>

Antrag betreffend Preiskontrolle der Fernwärme in niederösterreichische Hand, Ltg.-327/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-327>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend MACH MEHR AUS LEER – Förderprogramm des Landes Niederösterreich für Leerstandsrecycling und Bodenschutz, Ltg.-328/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-328>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Wohnraumschaffung und gewerbliche Nutzung durch Gebot mehrgeschossiger Handelseinrichtungen, Ltg.-329/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-329>

- wird dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Flughafen muss vom Rechnungshof geprüft werden können, Ltg.-330/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-330>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Radschnellweg entlang des viergleisigen Südbahn-Ausbaus, Ltg.-310/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-310>

Anfrage betreffend Ausbildung von Elementarpädagog:innen und Kinderbetreuer:innen, Ltg.-311/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-311>

Anfrage betreffend Die Hygiene Austria und das Land NÖ – ein Politskandal auf Kosten der Niederösterreicher*innen?, Ltg.-312/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-312>

Anfrage betreffend Welche Auswirkungen hat die Streichung von 50 Zügen im Regionalverkehr?, Ltg.-313/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-313>

Anfrage betreffend Höhe und Verwendung der Mittel des Bundes, der Sozialversicherungsträger und des Landes NÖ für den Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung in NÖ, Ltg.-315/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-315>

Anfrage betreffend Höhe und Verwendung der Mittel des Bundes, der Sozialversicherungsträger und des Landes NÖ für den Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung in NÖ, Ltg.-316/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-316>

Anfrage betreffend Höhe und Verwendung der Mittel des Bundes, der Sozialversicherungsträger und des Landes NÖ für den Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung in NÖ, Ltg.-317/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-317>

Anfrage betreffend Wer ist für die von Landeshauptfrau Mag.a Mikl-Leitner vorgestellte blau-gelbe Gesundheitsoffensive zuständig?, Ltg.-325/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-325>

Anfrage betreffend Schotterabbau in der Marktgemeinde Theresienfeld, Ltg.-326/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-326>

Anfrage betreffend Aus für die Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Landesklinikum Waidhofen/Ybbs, Ltg.-334/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-334>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Inklusion an NÖ Schulen und Kindergärten, Ltg.-271/A-5/89-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-271>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ, Ltg.-280/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-280>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ, Ltg.-283/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-283>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ, Ltg.-284/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-284>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ, Ltg.-285/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-285>

Anfragebeantwortung betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ, Ltg.-286/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-286>

Anfragebeantwortung betreffend Wartezeiten in den NÖ Landeskliniken, Ltg.-287/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-287>

Anfragebeantwortung betreffend Mehr Geld für NÖ aus Finanzausgleich und Pflegefonds – Finanzierung und Aufstockung der Community Nurses, Ltg.-297/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-297>

Anfragebeantwortung betreffend Wie steht es um die Gesundheitsversorgung in den Gemeinden, Ltg.-304/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-304>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-344, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf betreffend Photovoltaik-Freiflächencheck in Niederösterreich, Photovoltaik-Zonierung nur am Papier.

Ltg.-345, Antrag der Abgeordneten Collini an Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend 750 Millionen für die Kinderbetreuung. Projektbudget oder Marketingschmäh?

Ltg.-346, Anfrage der Abgeordneten Collini an Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Eventmanagementleistungen 2024 bis 2027.

Ltg.-336, Antrag der Abgeordneten Erber, Mühlberghuber u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landesgesundheitsagenturgesetz, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 und die NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 geändert werden. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-337, Antrag der Abgeordneten Sommer, Lobner u.a. betreffend Aufwertung der Lehre auf allen Ebenen als Antwort auf den Fachkräftemangel. Diesen Antrag weise ich dem Bildungsausschuss zu.

Ltg.-338, Antrag der Abgeordneten Sommer, Lobner u.a. betreffend effektive Bekämpfung der Jugendverschuldung, Finanz- und Wirtschaftsbildung in Schulen weiter forcieren. Diesen Antrag weise ich dem Bildungs-Ausschuss zu.

Ltg.-339, Antrag der Abgeordneten Kocevar u.a. betreffend periodische Einkommensberichte auch für Gesellschaften, welche der Kontrolle des Landesrechnungshofes unterliegen. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-340, Antrag der Abgeordneten Prischl u.a. betreffend Recht auf persönlichen Kontakt zu Ämtern und Behörden. Diesen Antrag weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Ltg.-341, Antrag der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Ortskernbelebung und Reduzierung der Zersiedelung in den Gemeinden durch gezielte Fördermaßnahmen im Bereich der NÖ Wohnbauförderung. Diesen Antrag weise ich dem Bau-Ausschuss zu.

Ltg.-342, Antrag der Abg. Schindele u.a. betreffend Stärkung des Ehrenamtes, Dienstfreistellung unter Entgeltfortzahlung für freiwillige Einsatzkräfte. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Darüber hinaus wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Absatz 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Freiheitsenergien für Niederösterreich – Agri-Photovoltaik forcieren. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Freiheitsenergien für Niederösterreich – Geothermie stärken. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist wie vorher: die Antragsteller, SPÖ und GRÜNE. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Prüfung von Gemeinden unter 10.000 Einwohnern auf selbstständige Initiative des Landesrechnungshofes. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Rederecht für Landesrechnungshof und Volksanwaltschaft. Dieser Antrag enthält weder einen Antrag auf Erlassung oder Abänderung von Landesgesetzen noch einen vom Landtag zu äussernden Wunsch über die Ausübung der Vollziehung, Entschließung, Resolution an die Landesregierung. Eine Selbstverpflichtung der im Landtag vertretenen Parteien, in Zukunft einen Beschluss zu fassen, ist einer Beschlussfassung des Landtages nicht zugänglich und daher ist dieser Antrag aus meiner Sicht unzulässig.

Eingebracht wurde weiters ein Dringlichkeitsantrag, Ltg.-335, Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Weninger, Collini und andere betreffend Gebarungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Einbeziehung des Landesrechnungshofes. Gemäß § 33 Absatz 1 unserer Landtagsgeschäftsordnung wurde beantragt, diesen Antrag zu Beginn der Sitzung zu verhandeln. Ich lasse daher den Antrag abstimmen und bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für die Behandlung dieses Dringlichkeitsantrages zu Beginn der Sitzung sind, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind Antragsteller SPÖ und GRÜNE. Damit ist der Antrag, ihn zu Beginn zu verhandeln, abgelehnt und ich setze daher den Dringlichkeitsantrag als letzten Punkt auf die heutige Tagesordnung.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeitkontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und der Fraktion einvernehmlich festgelegt. Die gesamte Redezeit ohne Aktuelle Stunde beträgt 453 Minuten, die sich wie folgt aufteilen: ÖVP 150 Minuten, FPÖ 104 Minuten, SPÖ 95 Minuten, GRÜNE 54 Minuten, NEOS 50 Minuten. Für Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 33:23:21:12:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Damit kommen wir zur Aktuellen Stunde, Ltg.-324, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. zum Thema „*Volle Speicher statt leere Taschen – runter mit den Gaspreisen!*“ Gemäß § 40 Absatz 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung wurde beantragt, die Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe daher diesen Antrag zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und ich ersuche daher Abgeordneten Dorner die Darlegung der Meinung der Antragsteller hier am Redepult zu vertreten.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Günstige Energie ist die Voraussetzung für unsere gesellschaftliche Entwicklung, für Wirtschaftswachstum, Prosperität, nicht zuletzt für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Machen wir uns bewusst, meine Damen und Herren, ohne Energie in jeder möglichen Form geht gar nichts. Und die Energiequelle, die Energiequelle für alles Leben auf Erden, ist – bis auf ganz wenige Ausnahmen – Geothermie, die Sonne. Ob es die Energie ist, die Tiere und Menschen über die Nahrung zu sich nehmen, ob es die Energie ist, die Pflanzen mit Hilfe der Photosynthese zum Wachsen benötigen, oder ob es die Energie ist, die unsere Fabriken und chemischen Werke zur Produktion verwenden, oder ob es die Energie ist, mit der wir unsere Wohnungen heizen und unseren Strom erzeugen – die Basis ist immer die Sonne. Und die Frage ist, wie können wir die Energie sinnvoll nutzen – so nutzen, dass sie möglichst günstig und umfassend für unsere niederösterreichischen Haushalte, für die Wirtschaft und für die Industrie zur Verfügung steht? Wie sieht der aktuelle Energiemix in Österreich aus? Und das sind Zahlen basierend auf den Berichten des Energieministeriums aus dem Jahr 2022. In Österreich besteht folgender Energiebedarf: 1.355 Petajoule Gesamtbedarf. Meine Damen und Herren, 1 Petajoule ist eine Zahl mit 15 Nullen. Und davon Eigenproduktion 507,7 Petajoule und 847,3 Petajoule müssen wir in Österreich importieren. Unsere Eigenproduktion ist etwas mehr als ein Drittel, der Importbedarf ist nahezu zwei Drittel. Und der Energiebedarf, der hier behandelt wird, umfasst alle Lebensbereiche: Transport, Stromerzeugung, Heizung, Prozessenergie in der Produktion, in der Landwirtschaft und in der verarbeitenden Wirtschaft. Sie sehen, wir brauchen Energie in allen Lebensbereichen und müssen rund zwei Drittel der notwendigen Energie importieren. *(Abg. Hofer-Gruber: Festung Österreich!)* Wie schaut die Zusammensetzung der Energieträger, die wir importieren, aus? Den größten Anteil an den Importen – und die Zahlen sind ebenfalls aus dem Energieministerium – haben Öl mit 44,1 Prozent und Gas mit 32,3 Prozent. Und ich komme zurück zum Anfang. Günstige Energie ist die Voraussetzung für eine prosperierende Gesellschaft. Wir aber müssen 62,5 Prozent unseres Energiebedarfs importieren. Was soll die Politik aus diesen Zahlen ableiten? Diese Zahlen sind ein Auftrag an die verantwortlichen Stellen in der Bundesregierung, dafür zu sorgen, dass unsere notwendigen Energieimporte entweder zu einem günstigen Preis für unsere Bürger erfolgen oder was noch viel klüger wäre – und ich spreche absichtlich im Konjunktiv – viel klüger wäre es, heimische Energieträger zu nutzen. Unter heimischen Energieträgern verstehe ich primär zum Beispiel die rasche Nutzung des neu erkundeten Gasfeldes im Marchfeld in Wittau, die Nutzung der potenziell vorhandenen Gasvorkommen im Weinviertel und auch der Gasvorkommen in Oberösterreich. Aber was verkündet Österreichs grüne Frau Energieminister – und ich zitiere aus den gestrigen Presseaussendungen wörtlich *(liest:)* „Jedem Misthaufen sein Kraftwerk. Das wird mit dem Erneuerbaren Gasgesetz jetzt Realität. Die Idee ist bestechend einfach. Statt russischem

Erdgas setzen wir auf heimisches Biogas.“ Hätte die Frau Gewessler diesen Ausspruch vor zwei Wochen getan, okay, da hätten wir darüber hinweggehen können, da war Fasching. Aber offensichtlich erzeugt man im grünen Energieministerium Schlagzeilen und heiße Luft statt sinnvoller Politik. Die Frau Minister übersieht, wofür sie da ist. Ihre Aufgabe ist es, günstige Energie für die Bürger sicherzustellen und nicht ideologisch verblendete Projekte zu fördern. Der Gaspreis für unsere Bürger in Niederösterreich hat sich laut EVN, abhängig vom jeweilig genutzten Tarif, in den letzten Jahren teilweise vervierfacht. Und in dieser Situation will Gewessler die Gaswirtschaft zwingen, Biogas einzusetzen, dessen Produktionskosten drei- bis viermal so hoch liegen wie die Produktionskosten bei Erdgas. Das erinnert ein bisschen an die Aussage Gewesslers: *„Windräder und Photovoltaik machen den Strom billiger.“* Meine Damen und Herren, weder das Kraftwerk auf dem Misthaufen noch Windkraft und PV machen die Energie für die Niederösterreicher billiger. Ganz im Gegenteil. *(Beifall bei der FPÖ, Präsident Waldhäusl und LH-Stv.-Landbauer, MA.)* Je dezentraler Gas und Stromproduktion stattfinden, je kleiner die Erzeugungsstätten sind, je aufwendiger die Leitungen und die notwendigen Verteilernetze, desto teurer wird das Endprodukt. Und jetzt noch kurz zum bösen Russengas. Mir wäre es auch am liebsten, wenn Österreich seinen Energiebedarf 100 Prozent aus heimischen Ressourcen decken könnte. Es funktioniert aber nicht, weil die Voraussetzungen bei uns fehlen. Und nein, meine Damen und Herren, Biogas ist in absehbarer Zeit kein 100-prozentiger Ersatz für Erdgas. Um eine günstige Gasversorgung sicherzustellen – und wir benötigen das Gas, wie wir zuerst gesehen haben am Energiemix – wir benötigen das Gas als Basis für unsere Gesellschaft, müssen wir Gas importieren. Statt Russland kämen Norwegen, Katar oder die USA in Frage. All diese potenziellen Lieferländer haben einen gravierenden Nachteil: Es gibt keine Pipelines nach Österreich. Also müsste die Lieferung als Liquid Natural Gas erfolgen. Die Umweltschutzproblematik von LNG – Liquid Natural Gas – auf die ich jetzt nicht eingehen möchte, steht auf einem eigenen Blatt. Aber abgesehen davon, dass Katar keine Demokratie ist und der US-Präsident jüngst Export und Produktion von LNG einschränken wollte, fehlt in Österreich die notwendige Infrastruktur zum LNG-Import. Ein Blick auf die Landkarte verrät auch jenen, die im Geografieunterricht geschlafen haben: Mangels Meereszugang gibt es in Österreich keine LNG-Terminals. Und man muss auch unangenehmen Tatsachen ins Auge sehen. Es wird in den letzten Jahren, wie zum Beispiel auch im letzten Dezember, keine sinnvolle Alternative für das russische Gas geben. Ideologische Träumereien bieten vielleicht die Grundlage für flotte Sprüche – *„Jedem Misthaufen sein Kraftwerk“* – werden aber nicht dafür sorgen, dass unsere Bürger, unsere Industrie, unsere Wirtschaft und unsere Landwirtschaft die Grundlage bekommen, die wir für eine wohlhabende, prosperierende Gesellschaft benötigen. Und diese Grundlage ist günstige Energie. *(Beifall bei der FPÖ, Präsident Waldhäusl und LH-Stv.-Landbauer, MA.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, ist auf mehreren Ebenen eine Themenverfehlung, der Titel der heutigen Aktuellen Stunde der FPÖ. Ich beginne jetzt einmal mit dem Themenverfehlungsfeld Nummer 1. Also wir diskutieren hier wieder einmal im NÖ Landtag – es ist der NÖ Landtag – etwas, was in keiner Weise eigentlich im Wirkungsbereich des Landes Niederösterreich liegt, außer man will – wie Kollege Dorner hier ausgeführt hat – das Thema "Fracking" im Weinviertel hier aktivieren, dann vielleicht. Was hier wieder einmal passiert ist, dass hier dieses Plenum als Bühne gebraucht oder missbraucht wird. Wir wissen, es sind Wahlkampfzeiten und wir wissen auch, in Wahlkampfzeiten geht es selten um Logik oder um Lösungen. Dafür ist die FPÖ eh nicht besonders bekannt. Es geht in Wahlkampfzeiten meistens darum, wer am lautesten schreit und offensichtlich auch den größten Blödsinn verzapft, wie wir jetzt gerade gehört haben. Also Gott sei Dank, kann ich vieles inhaltlich widerlegen. Ja, aber in Populismus ist die FPÖ bekanntermaßen ... ja, das ist eine Kernkompetenz. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, ihr deponiert euer heutiges Geschrei am falschen Ort, wirklich am falschen Ort. Der richtige Adressat für das Thema der hohen Hochpreise, das ist nämlich euer Freund Wladimir Putin. Er ist derjenige, der für die hohen Gaspreise verantwortlich ist, und er ist auch derjenige – und darum ist diese Verharmlosung auch wirklich grob fahrlässig, Kollege Dorner – weil er ist derjenige, der das Gas als Waffe nämlich gegen uns einsetzt. *(Beifall bei den NEOS.)* Und da sind wir auch schon bei der Themenverfehlung 2 des Titels der heutigen Stunde. Kollege Putin, euer Freund Putin, der hat keine leeren, sondern der hat volle Taschen und sie sind prall gefüllt durch Österreichs Gasgeld und wir wissen alle – wir haben es gelesen im Dezember in den Medien – 98 Prozent, 98 Prozent!, unserer Gasimporte im Dezember, die waren aus Russland. Und das ist das eigentliche Thema. Das ist das Thema, das uns beschäftigen müsste. Wie kann es sein ... wie kann es sein, dass Österreich zwei Jahre nach Beginn des Angriffskrieges von Russland auf die Ukraine noch immer an der Nadel dieses wahnsinnigen Despoten hängt und seine Kriegskassen füllt? Das ist die Frage! Und uns allen hier herinnen sollte klar sein: Wir finanzieren damit weit mehr mit als den Krieg Russlands gegen die Ukraine. Wir finanzieren damit das brutale Regime eines Diktators, der unsere westlichen Werte – und das sind Freiheit, das ist die Rechtsstaatlichkeit, das ist die liberale Demokratie ... Putin und tritt sie mit Füßen. *(Beifall bei den NEOS und den GRÜNEN.)* Er mit seinen Trollfabriken ist der, der Europa destabilisieren will. An seinen Händen klebt nicht nur das Blut Tausender, die im Krieg gefallen sind, von denjenigen, die verstümmelt sind, von den Frauen, die vergewaltigt wurden, von den Kindern, die verschleppt wurden und die dadurch fürs Leben gekennzeichnet sind. An seinen Händen klebt auch das Blut

unzähliger Journalistinnen und Journalisten und Kritikerinnen, die er kaltblütig ermorden lässt – gerade letzte Woche wieder passiert. Das ist das Thema, über das wir reden müssen: Über unsere Abhängigkeit von diesem Mann und welche enormen Risiken das für uns alle hat. Wir müssen darüber reden, wie wir die Menschen in Europa schützen können und darüber, wie wir in Österreich endlich aus dieser Abhängigkeit herauskommen. Denn trotz all der Gefahren, die von Putin ausgehen – und das ist schon massiv erschütternd – ist die schwarz-grüne Bundesregierung seit zwei Jahren nicht in der Lage, seit zwei Jahren nicht in der Lage, auch nur einen Zentimeter herauszukommen aus dieser wirklich toxischen, gefährlichen, hoch riskanten, tödlichen Abhängigkeit von Russland, aus einer Abhängigkeit von Putin. Und ich sage nur noch einmal: 98 Prozent war die Zahl im Dezember. Und es ist übrigens eine Abhängigkeit, die uns Alt-Bundeskanzler Kurz auch miteingebrockt hat. Und damals mit Stolz hat er sich gezeigt in den Medien, als die Verträge zwischen OMV und Gazprom unterzeichnet wurden. Bis 2040 hat sich Österreich verpflichtet, russisches Gas abzunehmen. Was darüber hinaus noch in diesen Verträgen drinnen steht? Wir wissen es nicht. Das ist ja ein Staatsgeheimnis anscheinend. Aber es gibt wahrscheinlich einen guten Grund, warum wir es nicht wissen, denn fixiert wurde ja anscheinend nur die Verpflichtung, dass wir das Gas abnehmen müssen, aber nicht die Preise. Und die – und Kollege Dorner, Sie haben so einen Blödsinn gesagt, oder du hast so einen Blödsinn gesagt – die Preise sind darum so hoch, weil euer Freund Putin den Gashahn auf- und zudreht, wie es ihm gerade gefällt und den Preis nach oben, nach oben und nach oben dreht. Das ist das Fakt. Und die Erzählung vom russischen Gas, dass es so billig ist, das ist eine ... nein, es ist nicht nur eine Mär, es ist eigentlich eine Lüge. In keinem anderen Land in Europa ist die Teuerung auf Gas so hoch wie in Österreich. Das sind die Fakten. Und Fakt ist auch, dass die österreichische Bundesregierung hier in voller Länge und Breite versagt hat. Und den Preis, den zahlen wir alle. Weil der Preis, der ist enorm und damit meine ich nicht nur den hohen Gaspreis, sondern ich meine das Risiko, das wir haben von dieser massiven Abhängigkeit zu einem Staat, der unberechenbar ist und wenn wir ihn nicht stoppen, ein Risiko für die Sicherheit Europas ist. Ein Risiko für die Werte Freiheit und liberale Demokratie, für die unsere Eltern und Großeltern wirklich so hart haben kämpfen müssen. Das steht hier am Spiel. Und mein Appell kann daher heute nicht klarer sein: Wir müssen raus aus dieser Abhängigkeit, raus aus dem Gas und rein in die Energiewende. Und was schon frustrierend ist: Das Schneckentempo, das uns die ÖVP und auch die GRÜNEN hier vorlegen – da sieht man auch, da wird nichts draus. Ministerin Gewessler, die prüft jetzt – man muss sich vorstellen: zwei Jahre nach Kriegsbeginn – jetzt prüft sie, ob wir aus den OMV-Verträgen herauskommen. Unser Kanzler Nehammer ... ich meine, er hält jetzt Zukunftsreden mit Forderungen an sich selber? Übersieht er irgendwie, dass er jetzt Kanzler ist und er jetzt und die letzten Jahre etwas tun hätte können? Und beide gemeinsam, also SCHWARZ

und GRÜN, sind nicht in der Lage, nicht in der Lage – es geht um 40 Kilometer Pipeline-Anschluss, dass wir Gas aus Norwegen importieren können in Österreich. 40 Kilometer! Da greift man sich doch ins Hirn, dass da nichts weitergeht. Und was macht man in Niederösterreich? Den Antrag haben wir nachher auch noch auf der Tagesordnung. Die ÖVP in Niederösterreich, die schreibt gemeinsam mit den BLAUEN hier einen Wunschzettel an die Bundesregierung, dass man doch bitte endlich einmal im Ausbau der Netze bitte vorankommen soll. Es "warat" wegen der alternativen Energie. Entschuldigung, ganz ehrlich: als Bürger kann man nur noch fassungslos den Kopf schütteln und man fühlt sich ver...hmmhm. Dabei müssen wir mit voller Kraft in die Energiewende investieren und in die Energieunabhängigkeit kommen und dass der Ausbau der erneuerbaren Energie eine Frage des politischen Willens ist, das zeigen uns zum Beispiel die Niederländer, die zeigen uns das vor. 2019 haben die Niederlande nur halb so viel Strom wie Österreich mit Wind, Wasser, Sonne und anderen erneuerbaren Energieträger produziert. Und heute, fünf Jahre später, haben sie uns überholt. Also es ist möglich. Es geht, wenn man will. Ein gewisses Können gehört halt offenbar auch dazu. Es geht, wenn man will und statt die österreichische Bevölkerung weiterhin Putin schutzlos auszuliefern und die Sicherheit aufs Spiel zu setzen, sollten wir endlich alle gemeinsam nochmal die Ärmel hochkrempeln, dass da etwas weitergeht. Und dafür braucht es auch für uns Europäerinnen den politischen Willen, in ein gemeinsames, starkes Europa zu investieren. Zu investieren gemeinsam in ein Europa, das die Werte einer liberalen Demokratie für uns schützt und auch für die Zukunft unserer Kinder. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN und ich begrüße Schülerinnen und Schüler der Volksschule Hochwolkersdorf und der Mittelschule Ziersdorf als unsere Zuhörerinnen und Zuhörer. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Als Kollege Dorner eingeleitet hat zur Aktuellen Stunde, die seine Partei einberufen hat, habe ich mir kurz die Frage gestellt: Was wollte die Partei, die BLAUEN, überhaupt als sie die Aktuelle Stunde einberufen haben? Denn es wurde jetzt nur referiert über das tolle Biogasgesetz, das gestern erst öffentlich präsentiert wurde. Also es ist mir irgendwie nicht schlüssig. Was hätten Sie jetzt gemacht, wenn gestern nicht dieses Gesetz veröffentlicht wurde, im Sinne von, dass es öffentlich debattiert werden kann? *(Abg. Dorner: Ich habe den Misthaufen ... unverständlich.)* Die Kollegin von den NEOS muss ich leider hier tatsächlich berichtigen. Liebe Indra Collini, Schneckentempo gibt es in dieser schwarz-grünen Regierung keines. *(Heiterkeit bei der FPÖ.)* Das ist die Bundesregierung, die in Sachen Ausbau erneuerbarer Energie etwas vorgelegt hat, wie es das zuvor noch nie

gegeben hat. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und etwaige nächste ... es darf die ÖVP ruhig applaudieren zu ihren eigenen Leistungen. Wenn sie das nicht mehr schafft, würde ich mir das ernsthaft überlegen. Und ich gehe da ganz gelassen hinein, in zukünftige Regierungen, die müssen das erst einmal vorlegen, was hier derzeit gehoben und gehebelt wird. Und eine zweite tatsächliche Berichtigung, Kollegin Collini: Es ist nicht Leonore Gewessler, die für die OMV und damit für die Verträge, wo es ums russische Gas geht, zuständig ist, sondern es ist der Finanzminister der ÖVP namens Brunner. Nun zur Aktuellen Stunde: Es ist schon erstaunlich, wie wichtig und wie hart die BLAUEN ums Gas ihres Freundes kämpfen. Es bleibt mir nichts mehr anderes über, als das in einen Begriff zu fassen: FPÖ steht für Freunde Putins in Österreich. Und das zieht ihr hartnäckig durch, das muss man euch sagen. In einer Zeit wird eine Aktuelle Stunde einberufen rund ums Gas, wo wir jetzt zwei Jahre Angriffskrieg von Putin auf die Ukraine hinter uns haben, tote Menschen innerhalb von Europa, ganz ein grauslicher Angriffskrieg und Sie halten ihm noch immer die Stange. Zehn Jahre ist es her, dass er die Krim okkupiert hat, völlige Fehleinschätzung von eigentlich allen in Europa – das muss man mittlerweile historisch so beim Namen nennen. Und zwischen 2014 und heute gab es dann noch den Kniefall 2019 vor der Außenministerin Kneissl. *(Abg. Antauer: Was ist mit dem Bundespräsidenten?)* Und wenn Putin vor jemandem kniet, dann will er etwas bzw. Kneissl gekniet hat, dann ist es ein Scheitelknien und er wollte etwas. Und das betreibt er jetzt mit Orban. Und ich bin so froh, dass wir diese Bundesregierung haben, diese schwarz-grüne Bundesregierung, die genau dem keinen Millimeter wegweicht. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Man muss Putin hier die Stirn bieten. Und ich weiß, was es bedeutet, wenn die Freunde Putins wieder an der Macht sind, wenn sie ihren Volkskanzler haben, dann rollen wir es aus wieder nach Moskau und dann seid ihr wieder mit eurem Freund ganz dick auf „Gspusi“. Wir werden da dagegen halten mit einer breiten Zivilgesellschaft. Und wenn man hier das Gas von Putin möchte und dann noch immer so tut, als wäre das günstiges Gas, günstige Energie ... das ist blutige Energie, die wir haben. Und es gibt nur eine Antwort darauf und die lautet: Statt dieser günstigen Energie brauchen wir erneuerbare Energie für ein sicheres Niederösterreich und für ein sicheres Österreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und was gestern präsentiert wurde ... *(Abg. Antauer hält Tablet mit Bild in die Höhe: Das ist der Herr Bundespräsident Van der Bellen, Frau Abgeordnete.)* ... und was gestern präsentiert wurde, ist ... Sie können sich dann zu Wort melden. Was Sie gestern ... außerdem ist das ein Taferl, das können Sie sich eh behalten. *(Heiterkeit bei der FPÖ.)* Ich schaue mir keine Taferl mehr an. Ich darf nicht. Der Präsident sagt, ich darf mir keine Taferl anschauen. Österreich ist ein neutrales Land. Österreich will ein unabhängiges Land sein. Und wenn man glaubwürdig sein möchte, dann muss man sich auch in den Spiegel schauen können und die Dinge auch durchziehen. Österreich möchte atomfrei sein. Und wir sind es leider nicht, wenn wir an die Steckdose gehen. Und daher

brauchen wir nicht nur Resolutionen für unsere Nachbarländer, die hier so gerne gefasst werden, sondern man braucht eine ernsthafte Strompolitik. Das heißt Netze ausbauen. Das heißt schauen, dass wir mehr Windkraft, mehr Photovoltaik bringen. Und das, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, schaffen wir hier in Niederösterreich aus eigener Kraft, wenn wir uns mehr anstrengen würden. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und was ich mittlerweile echt moralisch verwerflich finde, ist, dass man die Haushalte, die Bürgerinnen, die Bürger, die Unternehmerinnen und Unternehmer in diesem Land vereinnahmt und sagt: „*Wir brauchen ja das günstige Gas von Putin,*“ weil sie damit die alte Politik, die alte fossile Politik, die Abhängigkeiten einfach weitertreiben, ohne einen Funken Zukunftsvision. Ich rede ja gar nicht einmal von den Klimafaktoren. Das ist eine Sicherheitsfrage. Und was Sie betreiben ist: Sie bringen uns extrem in Gefahr mit dem, was Sie hier tun. Und es meinte der Kollege auch, wir mögen doch unser Gas, das vor allem im Weinviertel liegt, wir mögen das hervorbringen. Zum einen, außer den Freunden Putins ist in diesem Landtag niemand für die Förderung im Sinne von Schiefergas. Da sind wir einhelliger Meinung. Zweitens – und ich kann mich hier nur auf zugängliche Quellen beziehen – die Gasvorkommen, die wir im Weinviertel haben, wissen Sie, wie lange die ausreichen? *(Abg. Dorner: 30 Jahre. – Heiterkeit bei Abg. Mag. Ecker, MA.)* 30 Jahre. Und hat Ihnen auch wer gesagt, mit welchem Aufwand, wie teuer das ist, dass Sie da dazu kommen – weil Sie ja so gern von günstigem Gas sprechen – hat Ihnen das irgendwer gesagt? Mit einer gleichbleibenden Fördermenge mit genau dieser Methodik reicht das Gasvorkommen, das wir haben in Österreich, für ein Jahr. Für ein Jahr! *(Abg. Mag. Keyl: Geh bitte! Na geh, das ist ja lächerlich.)* Nur, dass wir einmal wissen, von was wir reden. Ihr streut den Menschen einen Sand in das rechte Auge und ins linke Auge und überall hin. Ihr seid so retro. Ihr seid die fossilen Dinosaurier mit eurem lieben Putin im Gepäck. Und solange ich noch irgendwie kann, werde ich dagegenhalten, das können Sie sich hinter die Ohren schreiben. Und abschließend noch – auch für Sie: Wenn der Herr Kollege heraußensteht und von „*unseren*“ Unternehmen spricht, und von „*unseren*“, sage ich Ihnen nur eines: Noch gibt es keinen Volkskanzler. Das sind niederösterreichische Unternehmen, niederösterreichische Haushalte und niederösterreichische Bürgerinnen und Bürger und nicht Ihre! *(Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Werter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Vorrednerinnen, haben ja schon einige Dinge ausgeführt, aber auch uns und mir ist es letzte Woche bei der Information zur Aktuellen Stunde, wie sie eingebracht wurde ... habe ich mir zuerst auch gedacht, jetzt wird die Russlandfreundlichkeit wieder in den Vordergrund gestellt. Nur dann

ist etwas passiert, was auch auf einmal dann den Abgeordneten Dorner da heute dazu veranlasst hat, seine vorbereitete Rede von letzter Woche doch etwas umzuwälzen und in eine andere Richtung zu drehen, weil wenn man sich mit Despoten und solchen Regimen, in dem Fall, ins Bett legt, wo keine politische Meinungsfreiheit zählt, wo Menschen in dem Fall für Meinungsfreiheit eintreten und ermordet werden, wo Menschen unterdrückt werden, die ihre freie Meinung äußern wollen und gar nicht können, weil sie entweder inhaftiert werden ... das sind nicht die Leute, mit denen wir kooperieren wollen, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Und das sind auch nicht Regierungen, mit denen wir hier kooperieren wollen. Und wenn wir das Thema Teuerung hier in den Vordergrund stellen und ich erinnere nur zurück an die letzten drei Jahre: tonnenweise Anträge – und ich sage ganz bewusst tonnenweise Anträge – seitens der Sozialdemokratie, welche Schritte man hier setzen muss. Da geht es nicht nur um die Energiepreise, da geht es darum, dass man sich das Leben leisten kann. Da geht es darum, dass man sich die explodierenden Mietpreise am Ende des Monats auch noch leisten kann, dass man seiner Familie, seinen Kindern einen warmen Wohnraum zur Verfügung stellen kann, dass sie ausreichend, in dem Fall, zu essen haben. Das sind die Themen, liebe Kolleginnen und Kollegen, die die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher interessieren, nämlich wie das Monat noch bestritten werden kann, wenn kein Geld mehr vorhanden ist und man dann im Kalten sitzen muss und auch keine Möglichkeit mehr hat, die Kinder zu versorgen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich glaube, die Themen liegen da am Tisch und wenn es um die Teuerung und um die Einschränkung dabei geht, wie gesagt, gibt es mannigfaltige Vorschläge, die hier bereits eingebracht worden sind. Nur die Untätigkeit der Bundesregierung und auch die Untätigkeit der Landesregierung, in dem Fall, passiert hier. Nämlich dann, wenn sich die Freiheitlichen mit der ÖVP Niederösterreich dahingehend einigen, dass man beim Landesenergieversorger zusätzliche Positionen, in dem Fall, schafft. Und, lieber Dieter, mit der Gage des zusätzlichen EVN-Vorstandes – haben wir uns das ausgerechnet – würden in deiner Gemeinde Eckartsau alle Haushalte 13 Monate keinen einzigen Cent an Energiekosten in dem Fall zahlen, wenn man sich diesen Vorstand erspart. Und das ist nicht ... das ist errechnet und auch ganz klar für deine Gemeinde, das haben wir für alle Gemeinden in dem Fall gemacht. Das heißt, jedem Bürgermeister, jedem Gemeinderat, den es interessiert, stellen wir das gerne zur Verfügung. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ihr sitzt in der Landesregierung, macht die Steigbügelhalter für die ÖVP und tut am Ende des Tages den Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher Sand in die Augen streuen... *(Abg. Kainz: Was tun wir dann mit Gusenbauer seiner Aufwandsentschädigung? – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel. – Heiterkeit bei Abg. Mag. Keyl und Abg. Antauer. – Abg. Kainz: Er ist eh schon zurückgetreten.)* ... in dem Sinne und dann sagt ihr, wir sorgen für die günstige Energie, aber wir bauen und setzen dafür einen dritten Vorstand ein,

den keiner braucht, den keiner braucht und die Energiepreise sinken nicht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch dahingehend Alternativen anzubieten und da muss ich mich auch an die Kollegin Krismer, in dem Fall, wenden. Nämlich, wenn ich zwei Jahre brauche auf Bundesregierungsebene, um zu wissen, wer zuständig ist am Ende des Tages für einen Lückenschluss, nämlich von Oberkappel in Deutschland bis Bad Leonfelden für eine 40 Kilometer Gaspipelinetrasse vom Norden. Wenn ich zwei Jahre brauche in der Bundesregierung zwischen Wirtschaftsministerium, Umweltministerium und Finanzministerium, diese Kosten, die auch errechnet wurden mit 120 Millionen Euro, in dem Fall, zusammenzubringen, liebe Frau Kollegin Krismer und liebe ÖVP, ich glaube, das schreit danach, dass diese Bundesregierung rücktrittsreif ist. (*Beifall bei der SPÖ.*) Wenn es dann schon um die Loblieder oder um diesen Sing-Sang, den die FPÖ da eingestimmt hat, wenn es nicht nur um die Schaffung von zusätzlichen Vorstandspositionen geht, wenn es nur darum geht, hier zusätzliche Posten in dem Fall zu schaffen, damit man sich in den Landesregierungsbüros, in dem Fall, wähnt und dann den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern sagt, wir sind die Partei des kleinen Mannes, die die Festung Österreich in den Vordergrund schieben, aber gleichzeitig dann für das billige Gas oder das vermeintlich billige Gas plädieren, liebe Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, das geht sich am Ende des Tages nicht aus. Und jedem, den es interessiert und der sich wirklich mit der Energiefrage auch auseinandersetzt, möchte ich nur sagen: www.energie.gv.at und da sieht man tagtäglich nämlich genau, wie sich der Strommix, in dem Fall, in Österreich zusammensetzt. Und nachdem wir ja auch gestern gehört haben, dass man mit dem Gasgesetz oder mit dem erneuerbaren Gasgesetz hier Jubelmeldungen absetzt, dann möchte ich schon daran erinnern: Österreich ist noch immer ein Land der Wasserkraft, nämlich 55 Prozent unserer Energie, die wir hier beziehen, basiert aus der Wasserkraft. 11 Prozent, in dem Fall, kommen aus dem Bereich Sonne, 10 Prozent aus dem Bereich Wind, 9 Prozent aus dem Bereich Erdgas und lediglich 11 Prozent werden importiert. Was dort alles dabei ist, da gebe ich der Frau Kollegin Krismer recht, was dort alles importiert wird, wird dort nicht aufgelistet. Aber nur damit wir wissen: Die Biomasse, die so hochgejubelt wird, bringt bei unserer Stromverfügbarkeit 3 Prozent. Liebe Kolleginnen und Kollegen, 3 Prozent Bioenergie ... Loblieder oder freundliche Pressemeldungen ... also ich kann dem nicht abgewinnen, dass das so ein erfolgreiches Gesetz ist, wenn man dort liest: *"Die Frau Gewessler hofft auf rasche Verhandlungen."* Der Herr Landwirtschaftsminister Totschnig sieht für die Agrarökonominnen da natürlich eine Win-win-Situation, weil das sind die Einzigen, die profitieren mit doppelt, dreifach und fünffach Förderungen. Die SPÖ sieht das Ganze durchaus skeptisch ... und diese angestrebte Produktionsmenge, ob das überhaupt annähernd in dem Fall reicht, und sieht das zu gering an. Komischerweise auch die FPÖ nämlich, haltet dieses Gesetz für einen parlamentarischen Unfug. Lediglich die NEOS in dem Fall sagen, das ist ein sehr unambitionierter Plan, aber die haben nicht

klar "Nein" gesagt. Aber wenn wir uns da dann hinstellen und sagen: "Gas brauchen wir," liebe FPÖ, dann reden Sie bitte mit Ihren Vertreterinnen und Vertretern auf Bundesebene, die das für einen Unfug halten. Und abschließend, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn man schon ... (*Abg. Mag. Hackl: Ein Taferl.*) ... nein, es ist ein Zettel, ist kein Taferl. Es ist nur die Kurve der Statistik Austria ... ist nicht irgendwie ... ist nicht erfunden in dem Fall (*Heiterkeit bei den GRÜNEN.*), sondern ist eine Kurve der Statistik Austria, nämlich die Inflationsratenentwicklung in den Jahren 2020 bis 2024. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, im Jahr 2022 und 2023 hatten wir in Österreich eine durchschnittliche Inflationsrate von 10,8 Prozent. Im Vergleich zu allen anderen europäischen Ländern, die nämlich eingegriffen haben, die nämlich als Regierungen eingegriffen haben – wenn ich an Spanien denke, wenn ich an Portugal denke, wenn ich an Deutschland denke – die hier überall lenkend eingegriffen haben, weil sie sich einig waren. Nur leider in Österreich haben wir es nicht geschafft. Und in Niederösterreich haben wir es auch nicht geschafft, weil die Verantwortung, nämlich die Landesregierung in Niederösterreich, nämlich die ÖVP, die da mit einer Mehrheit ausgestattet war, mit der FPÖ gemeinsam, auf den Landesenergieversorger nämlich genau nicht eingewirkt hat, indem man dort eine Preisbremse oder einen Deckel eingeführt hat. Es ist dann mit der Strompreisbremse ein erster richtiger Schritt erfolgt. Nur diese ist bereits ausgelaufen und das bringt den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern am Ende des Tages gar nichts. (*Beifall bei der SPÖ.*) Und liebe Kolleginnen und Kollegen, abschließend, wenn wir schon über die Teuerung sprechen, dann schauen wir es uns nicht nur auf den Energiesektor an, sondern der größte Treiber ist natürlich der Bereich Energie. Der zweite Teil, der dazu ist, ist der Bereich Wohnraum, nämlich Haushalt und alles, was mit Nahrungsmitteln in dem Fall auch zu tun hat. Das heißt, diese Bedürfnisse, diese Grundbedürfnisse, die die Menschen in Niederösterreich haben, waren die größten Preistreiber mit der Energie gemeinsam, die hier da nämlich genau zu diesen Inflationsraten geführt haben. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, man hat uns immer gesagt, man darf nicht eingreifen, weil das ist alles europarechtlich problematisch. Ich kenne bis heute kein einziges Land in der Europäischen Union, das aufgrund dieses Eingreifens in ihren Ländern, nämlich den Bürgerinnen und Bürgern in ihrem Land, hier dort keine so hohen Inflationsraten zu bescheren, dass es da irgendein Vertragsverletzungsverfahren gibt. Also bitte nicht den Teufel an die Wand malen, sondern entscheidend und entschlossen handeln. Das ist die Devise. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt Klubobmann Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Ja, die Phase der Industrialisierung und damit auch die Phase des größten Wohlstandes, den die Menschheit in ihrer

Geschichte erlebt hat, ist geprägt vom Zugang zur günstigen Energie. Und das ist eine Tatsache, die natürlich manche unserer grünen Freunde, aber auch die Freunde der NEOS und der SPÖ nicht gefällt. Denn dort herrscht ja die Mentalität vor: *"Wo wenig Ahnung, da besonders viel Meinung."* (Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl, LH-Stv. Landbauer, MA und LR Mag. Rosenkranz.) Aber nachdem es um den Wohlstand unserer Gesellschaft und damit auch den Wohlstand in Niederösterreich geht, sollten wir uns mit den Fakten und weniger mit Meinungen auseinandersetzen. (Unruhe bei Abg. Mag. Collini.) Und da sind die Fakten deutlich. Europa und Österreich deindustrialisiert sich in den letzten Jahren. So war die Industriequote im Jahre 2000 noch bei 25 Prozent und aktuell – stark fallend – liegen wir an die 21 Prozent. Unsere Wettbewerbsfähigkeit geht den sprichwörtlichen Bach hinunter, Firmen wandern ins Ausland ab, tätigen die notwendigen Investitionen nicht mehr und tausende von Arbeitsplätzen sind in Gefahr. Und die Antwort der GRÜNEN ist natürlich Folgendes: dass sie die Energie weiter verteuern in Form einer CO₂-Steuer. Das ist der Status quo in Österreich und das ist schlicht und ergreifend ein Wahnsinn. (Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl, LH-Stv. Landbauer, MA und LR Mag. Rosenkranz.) Und jetzt treffen die hohen Energiepreise zwei Bereiche: Erstens die Wirtschaft, die KMUs, die Dienstleistungsbetriebe, die Industrie und andererseits die privaten Haushalte. Deshalb haben wir Freiheitliche diese Aktuelle Stunde auch einberufen. Nicht um etwa Angst zu schüren, sondern um einen letzten Weckruf zu starten. Unser Motto lautet: *"Volle Speicher statt leere Taschen – runter mit dem Gaspreis!"* Denn ein entscheidender Schlüssel, um diesen drohenden wirtschaftlichen Niedergang zu stoppen, ist die Senkung der Energie und selbstverständlich auch der Gaspreise. Jetzt verstehe ich schon, dass die GRÜNEN, die NEOS und die SPÖ Politik, die sie da in Wien und auch hier in Niederösterreich betreiben, sich keine Gedanken machen um den Gaspreis. Aber Sie verwechseln etwa mit der heißen Luft, die sie da heute produziert haben oder beziehungsweise in den Medien, dass mit dieser heißen Luft keine Gastherme und auch keine Gas-Turbinen in Österreich betrieben werden kann, meine Freunde. (Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl, LH-Stv. Landbauer, MA und LR Mag. Rosenkranz.) Und wie wichtig wettbewerbsfähige Gaspreise sind, wie wichtig sie sind, zeigt auch die aktuelle Studie der Bayerischen Wirtschaft, die im November 2023 veröffentlicht wurde, und da wurde festgehalten, dass der Gaspreis in den USA letztes Jahr, die Kilowattstunde, einen Cent betragen hat, in Japan, in Südkorea fünf Cent und in Deutschland, Österreich über acht Cent. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, auch von der linken Hälfte dieses Plenarsaals, muss Ihnen doch eines auch klar sein: Wenn unsere Energiepreise um das Achtfache teurer sind als in anderen Regionen der Welt, dann leidet natürlich unsere Wettbewerbsfähigkeit nicht nur in Europa, sondern auch hier in Niederösterreich. (Unruhe bei Abg. Mag. Collini.) Aber wir sehen heute schon, wie sich das Nichtstun auswirkt, wenn zum Beispiel die Ampelregierung, das scheinbare Zukunftsmodell auch dieses Landes, wenn die

Ampelregierung in Deutschland ein traditionsreiches Unternehmen wie Miele dazu zwingt ins Ausland abzuwandern oder der Motorsägenhersteller Stihl auch nichts mehr in den Standort Deutschland investiert, weil eben die Energiepreise zu hoch sind und das muss auch für uns klar sein, dass hier alle Alarmglocken bereits schrillen. Und jetzt würde man meinen, eine verantwortliche Politik wäre bereit, Lösungen zu finden. Die Wahrheit ist aber, die Bundesregierung, getrieben von den GRÜNEN, macht genau das Gegenteil: Wir unternehmen nichts, um Gaslieferungen sicherzustellen, sondern wir treiben den Ausstieg aus den Gaslieferverträgen zwischen der OMV und dem russischen Gazprom-Konzern voran. Alternative? Keine. Doch wir wollen in homöopathischen Dosen Gas aus Saudi-Arabien, Abu Dhabi oder sonst irgendwo herholen. Und da sei Ihnen auch einmal klar mitgeteilt: Das sind auch keine Demokratien, sondern das sind menschenfeindliche Regime, wo Sie das Gas hier lukrieren wollen. *(Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl, LH-Stv. Landbauer, MA und LR Mag. Rosenkranz.)* Und jetzt habe ich ja bereits ausgeführt, wie sehr diese unverantwortliche Politik unserer Wirtschaft schadet, aber sie schadet auch den Menschen. Einerseits, weil es weniger Unternehmen gibt, die ihnen Arbeitsplätze verschaffen, aber andererseits natürlich auch, weil hohe Preise auch von den Endkunden zu bezahlen sind von Familien, von Pensionisten, von jungen Menschen, die gerade von den Eltern ausziehen, um sich ihr erstes Heim zu schaffen. Aber da passt es wieder zur abgehobenen Politik der GRÜNEN, der NEOS, wenn man dann den Menschen mehr oder weniger ausrichtet: *"Reißt eure Heizsysteme raus und für gutes Geld bekommt ihr dann die Öko-Heizung."* Das ist einfach ein Wahnsinn, den ihr da betreibt. Und ich höre schon, und das habe ich schon gehört, dass da jetzt die Rufe seitens der GRÜNEN speziell kommen: *"Aber Gas, das macht ja so abhängig! Wir dürfen uns nicht ausliefern! Freiheit, das kostet!"* Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Freiheit kostet, weil Sie eben meinungs- und nicht faktenorientiert arbeiten, denn wir hätten Gas hier bei uns genug in Niederösterreich. *(Unruhe bei Abg. Mag. Ecker, MA.)* Ich spreche hier etwa von dem Gasfund in Wittau, bei dem es sich um den größten Gasfund in Österreich seit 40 Jahren handelt, und laut Angaben der OMV werden die förderbaren Ressourcen auf 48 Terawattstunden geschätzt. Und eines: Wenn wir Bio-Fracking auch noch weiter einsetzen würden, jene Technologie, die auch in Österreich erfunden worden ist auf der Montan-Universität in Leoben, hätten wir noch weitere Ressourcen, die wir im Weinviertel nutzen könnten. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Das ist ein halbes Jahr in Österreich versäumt. Ein halbes Jahr Österreich-Versäumnis. Wollt ihr nach einem halben Jahr das Gas abdrehen oder was?)* Und günstiges Gas aus Österreich mit österreichischen Methoden für die österreichische Wirtschaft und die österreichischen Haushalte, das könnten wir haben. *(Heiterkeit bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)* Aber offenbar kommt da ein Wort vor, meine sehr geehrten Damen und Herren von den NEOS, von der SPÖ und von den GRÜNEN – nämlich Österreich. Und dieses Wort gefällt Ihnen nicht. Und Ihnen

ist sogar lieber, dass wir zum Beispiel in Oberösterreich, in Molln, österreichisches Gas fördern lassen von irgendeinem internationalen Konzern aus Australien, der dann dieses Gas wieder an den Börsen verschachert. Das ist nicht der Weg, den wir Freiheitliche beschreiten wollen, meine Damen und Herren. Wir als Freiheitliche Niederösterreich sagen ganz klar: Stellen wir die Interessen der österreichischen Wirtschaft, der österreichischen Unternehmen und der österreichischen Haushalte in den Mittelpunkt des politischen Handelns! Deshalb runter mit den Erdgaspreisen, runter mit den Gaspreisen (*Abg. Mag. Collini: Na dann sagt das dem Putin!*) und "Ja" zur eigenen Energieproduktion und "Ja" zum umweltfreundlichen Bio-Fracking für unsere Wettbewerbsfähigkeit und für die Zukunft unseres Landes! (*Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl, LH-Stv. Landbauer, MA und LR Mag. Rosenkranz.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste noch einmal zu Wort gemeldet hat sich die Klubobfrau Helga Krimer von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Über die Freunde Putins, glaube ich, habe ich mich heute schon ausreichend aufgeregt. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.*) Daher jetzt noch ein paar sachliche Dinge. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, das andere war nicht sachlich, gell.*) Warum ich eine Verfechterin bin, Biogas statt Putin-Gas? Weil wir Gas überall dort verwenden müssen, wo wir es wirklich jetzt noch brauchen. Überall dort, wo wir es ersetzen können, insbesondere im Wärmebereich, in den Haushalten, müssen wir schauen, dass wir mit unseren Reserven gut auskommen und dort, wo man es eben jedenfalls braucht, sollten wir es mit selbst produziertem Biogas ersetzen. Das ist ein relativ langer Weg, das ist gestern auch öffentlich so dargestellt worden, aber es ist schon erstaunlich, welches Potenzial noch da drinnen steckt, wenn man weiß, dass jetzt nicht einmal 10 Prozent des verfügbaren Biogases ans Netz gehen, das jetzt schon produziert wird. Und wenn wir den Restmüll als energiedichte Reserve sehen, dann würde man da einen großen Hebel noch einmal haben. Ich möchte nämlich den Kollegen Pfister und die Sozialdemokratie echt ersuchen, das noch einmal intern zu diskutieren. Ihr wisst, es ist eine Zweidrittelmaterie und ihr wisst auch, wenn die Preise ... und es wird sich der Gasmarkt, der ein Blutmarkt ist, wie Erdöl auch ... es wird sich nichts ändern. Je schneller wir davon wegkommen, umso stabilere Preise haben wir für die Mechanikerin und für den Reinigungsmann. Das heißt, die mit niederem Einkommen sind immer am stärksten betroffen, die anderen richten es sich und daher müssen wir jetzt einfach, glaube ich, echt gemeinsam schauen, dass wir auch das verfügbare Biogas so kanalisieren und nützen und insbesondere dort, wo Dinge dann ... sage ich einmal ... Dünger, Wirtschaftsdünger ... ist nicht ganz immer toll auf unseren Böden und in unserem Grundwasser ... wenn wir wissen, dass wir den Wirtschaftsdünger wiederum zur Energie

machen, dann ist es einfach ein technologischer Fortschritt und ebenso mit landwirtschaftlichen Resten, die anfallen. Wo wir – und da hoffe ich, dass wir auch innerhalb der Bundesregierung und auch hier im Haus einhelliger Meinung sind – wir müssen achtsam sein, was unsere Böden mit guter Bonität hergeben. Das brauchen wir für Lebensmittel und für Futtermittel. Da darf man jetzt nicht drüber schlagen quasi und nicht aufpassen, also daher sorgsamer Umgang. Aber jedes Potenzial, das wir an erneuerbaren Energien haben, müssen wir nützen. Daher meine Bitte und mein Appell, dass die Sozialdemokratie das intern wirklich noch einmal ausführlich diskutiert. Es wäre ein wichtiger Baustein in der Energiewende. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ebenfalls zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wenn die FPÖ eine Aktuelle Stunde zu so einem Thema ausruft, ist inhaltlich nicht viel zu erwarten. Da sind wir, glaube ich, alle nicht enttäuscht worden. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Das ist eine Beleidigung.)* Aber eines ist schon erstaunlich. Der Titel dieser Aktuellen Stunde lautet: *"Volle Speicher statt leere Kassen – runter mit den Gaspreisen!"* Ich nehme mit aus den Äußerungen der FPÖ: Gas aus Russland ist super und Bio-Fracking im Weinviertel ist super. Dann frage ich mich, wenn das eh alles so toll ist, was wir haben – und wir beziehen ja 98 Prozent des Gases aus Russland – dann frage ich mich: Warum ist das Gas bei uns so teuer? Da haben Sie keine Antworten gegeben, weder Sie noch der Erstredner. Und die Antwort, die Sie auch ständig schuldig bleiben, ist – Sie haben den Importanteil an Energie erwähnt und da geht es ja nicht nur um Gas, sondern auch ganz besonders um Öl – haben Sie nicht erwähnt, wie das mit Ihrer tollen Festung Österreich zusammenpasst? Mit einem Wort wieder viel leere Worte und heiße Luft. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Diese Aktuelle Stunde hat ein Thema angesprochen, das uns alle bewegt und das in den letzten Monaten schon in der einen oder anderen Form intensiv auch in diesem Landtag diskutiert worden ist und uns auch deutlich gezeigt hat, dass weltweite Entwicklungen, auch wenn sie manchmal weit weg erscheinen, sich direkt im Leben für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auswirken, dass große internationale Spannungen und die damit verbundenen wirtschaftlichen Herausforderungen uns Sorge bereiten müssen, dass der fortwährende Angriffskrieg von Russland in der Ukraine, der menschenverachtende und auch autoritäre Führungsstil von Präsident Putin eine Unzahl von

Menschenleben fordert und auch natürlich zu schweren wirtschaftlichen Verwerfungen führt. Ich sage das ganz deutlich, ich gehe davon aus, dass alle bei diesem Thema eine Betroffenheit haben und natürlich gerade Europas Wirtschaft da besonders unter Druck ist und in Sachen Gas auch ganz besonders Österreich, das haben wir in dieser Aktuellen Stunde schon gehört, weil die Schaffung unseres Wohlstandes auch in den letzten Jahrzehnten auch durch billiges russisches Gas unterstützt wurde. Meine Vorrednerinnen und Vorredner haben den ein oder anderen Aspekt in dieser Problematik auch sehr richtigerweise angeführt, man hat aber auch gesehen, bei dieser Aktuellen Stunde, dass jetzt schon eine gewisse Vorwahlrhetorik auch in den Niederösterreichischen Landtag eingezogen ist. Nur zur Erinnerung, liebe Kolleginnen und Kollegen: 2024 ist in Niederösterreich ein Arbeitsjahr und kein Wahljahr. Wir wählen nicht und wir sollten auch die Chance nutzen, dass wir den Niederösterreicherinnen (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini und Abg. Weninger.*) ... auch wenn das jetzt für den ein oder anderen lustig klingt ... aber es wäre auch eine einmalige Chance, unseren Bürgerinnen und Bürgern zu zeigen, dass wir hier Politik machen können, nicht durch gegenseitiges Anpatzen. (*Abg. Weninger: Ist in Niederösterreich kein Wahljahr heuer?*) Wenn ich von gegenseitigem Anpatzen rede, muss der Clubobmann Weninger gleich wieder den Mund erheben. Da fühlt er sich persönlich betroffen scheinbar. (*Abg. Weninger: So niveaulos.*) Machen wir weniger gegenseitiges Anpatzen, sondern einen Wettstreit der Ideen! Und das kann in Niederösterreich wichtig sein, nämlich dass nicht Parteipolitik, sondern dass Politik für unser Land im Mittelpunkt steht. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und ich finde es schade, Kollege Weninger, wenn ich sage, wir sollen uns weniger anpatzen, dass dich das am meisten aufregt. (*Abg. Weninger: Ich habe nur gefragt, ob in Niederösterreich keine Nationalratswahlen sind. – Abg. Mag. Samwald: Ist das anpatzen?*) Danke für diese Belehrung. Meine Vorrednerinnen und Vorredner haben – und der Kollege Weninger arbeitet immer mehr daran – auch sehr schön herausgearbeitet, dass die Parteien in diesem Landtag außer uns immer mehr ein bisschen nach links oder nach rechts abdriften. Die Volkspartei Niederösterreich ist die einzige Partei, die hier mehr in der Mitte steht. Wir vertreten eine große Anzahl an Niederösterreichern und auch da sind wir stolz darauf. (*Abg. Mag. Scheele: Apropos Wahlkampf. – Beifall ÖVP.*) Und wo unsere Politik ist, dort ist man auch vorne, denn wir sind das Land mit der meisten Einsparung, was Ökostrom betrifft, und mit der meisten CO₂-Einsparung. 2005 sind die Emissionen um 25 Prozent gesunken und dabei die Wirtschaft um 25 Prozent gewachsen – das ist in den letzten Jahren. So funktioniert unser Land. Wir unterstützen auf der einen Seite die Wirtschaft und schützen auf der anderen Seite die Umwelt und wir sind damit auch ein Vorreiter im Klimaschutz und auf das können wir doch stolz sein in diesem Land. Und wer behauptet, wir leisten einen zu kleinen Beitrag, weil die Kollegin Krismer gesagt hat, wir müssen uns noch mehr anstrengen. Mehr anstrengen kann man sich immer, aber unsere Anstrengungen in Sachen Klimaschutz sind schon

sehr weit gediehen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Leistung für das Land, Herr Kollege. Mehr Leistung. Nicht schwächeln, Herr Kollege, nicht schwächeln. Was ist denn das für eine Einstellung?*) Bereits heute stehen 54 Prozent ... liebe Kollegin Krismer-Huber, 54 Prozent aller Windräder von Österreich stehen in Niederösterreich. Heuer finden 70 Prozent des österreichischen Zubaus in unserem Heimatland statt – 70 Prozent. Das alles in Niederösterreich. Zu den bestehenden 800 Windrädern werden bis 2035 noch 200 weitere dazukommen und die erzeugte Strommenge wird sich verdoppeln, weil sich durch Repowering die Leistung erhöht. Ich glaube, das ist eine Zahl, die es zeigt, wie gut Niederösterreich unterwegs ist. Und bei der Sonnenstromproduktion haben wir einen richtigen Turbo gezündet. 52.000 PV-Anlagen wurden in Niederösterreich im Vorjahr installiert oder erweitert. Erstmals wurde mehr als ein Gigawatt Peakleistung in einem Bundesland innerhalb eines Jahres errichtet. Das ist so viel, wie Österreich im ganzen Jahr 2022 miteinander zustande gebracht hat. Das sind Zahlen, sehr geehrte Damen und Herren, das zeigt, dass wir in Niederösterreich wirklich etwas für Klimaschutz überhaben und dass wir alternative Energien vorantreiben. Und eine weitere Erfolgsmeldung in der Richtung, auch wenn es heute schon ein bisschen belächelt worden ist: Holz- und Biomasseheizungen haben in Niederösterreich Erdgas und Heizöl schon überholt. Ich glaube, man kann aus diesen Zahlen herauslesen, dass wir in erneuerbaren Energien wirklich sehr, sehr viel tun. Und das ist natürlich der wertvollste Beitrag, um sich vom Gas und vor allem vom russischen Gas unabhängiger zu machen. Aber da braucht es auch – das muss ich auch ganz offen sagen – einen kühlen Kopf. Und das müssen Lösungen mit Hausverstand sein. Und der Vorschlag der Kollegin Gewessler, einmal auf die Schnelle zu prüfen, ob die OMV per Gesetz Verträge brechen kann, ist für mich kein richtiges Signal in die Richtung, das sage ich auch ganz offen. Weil das beruhigt nicht die Wirtschaft in einer Zeit, wo die Konjunktur eingebrochen ist und Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen. Ich glaube, da braucht es ein bisschen mehr Hausverstand, um dieses Problem anzugehen. Und der Kollege Dorner, weil ich ihn gerade anschau, hat es richtigerweise, gesagt: Wir sind abhängig derzeit vom Gas. Und der überwiegende Teil des österreichischen Erdgasbedarfs wird durch Russland abgedeckt. Der Rest kommt aus Norwegen und ein bisschen aus Deutschland. Und das gehört natürlich reduziert. Und ich denke, wir sind ein Vorreiter in der Richtung, was die Reduktion betrifft, denn diese Zahl hat heute noch keiner angesprochen. Wir haben unseren Gasverbrauch in den letzten Jahren um 25 Prozent reduziert, liebe Kolleginnen und Kollegen, 25 Prozent weniger Gasverbrauch in Niederösterreich. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Das ist, glaube ich, ein Zeichen, dass die Klimawende in Niederösterreich auch funktioniert, Kollegin Collini, auch wenn du das immer negativ redest. Aber auf der anderen Seite ist auch klar, dass wir das Gas derzeit brauchen, weil die Haushalte und die Wirtschaft in kurz- und mittelfristig nicht substituierbar sind mit anderen Energien. Und das bedeutet: Wir müssen unseren Weg zum Ausbau der alternativen Energien

weiter vorantreiben, unseren erfolgreichen Weg weiter vorantreiben. Wir müssen unsere Netze weiter ausbauen. Und das tun wir auch. Die EVN investiert bis ins Jahr 2030 3,1 Milliarden Euro für den Netzausbau. 3,1 Milliarden Euro! Und wenn das so belächelt wird, dass wir sagen, ganz Österreich soll sich daran beteiligen, finde ich das nicht, weil das ist eine Lanze für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Weil warum sollen die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher den Ausbau eines Netzes zahlen, der ganz Österreich zugutekommt? Und deswegen sind unsere Anträge in der Richtung gut und richtig, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und LH Mag. Mikl-Leitner.)* Wir schaffen in Niederösterreich Initiativen, was Batteriespeicher betrifft, was den Ausbau der Wasserstoffnutzung betrifft. Wir bauen die Biogasanlagen aus und dieser Ministerratsbeschluss – da hat die Kollegin Krismer-Huber recht – das ist ein guter Beschluss und da wird einiges noch bewegt werden in die Richtung. Und wir fordern auch auf EU-Ebene, dass man eine gemeinsame Lösung sucht, um sich eben vom russischen Gas weiter loszueisen – wie zum Beispiel ein Leitungsnetz auszubauen Richtung Deutschland. Aber diese Maßnahmen können nur nacheinander greifen. Ein Thema möchte ich auch aufgreifen, gerade weil ich ein Weinviertler bin, weil das jetzt zweimal so salopp und locker in die Runde geworfen ist: Machen wir ein bisschen Schiefergas im Weinviertel und es geht eh mit Bio-Fracking und das ist super. Da sind meine Vorbehalte groß. Es gibt viele offene Fragen, wenige Antworten, die Gefahren sind nicht kalkulierbar und deshalb auch ein klares "Nein" zum Fracking im Weinviertel, weil die Lebensqualität der anderen bedroht ist, weil der sanfte Tourismus dort Schaden nehmen würde, weil das Grundwasser in Gefahr ist und weil es auch nicht im Einklang mit unseren energiepolitischen Zielen steht. Und es wird immer das Wort Bio-Fracking genannt. Das ist aber nicht Bio, das Fracking, von was ihr redet. Weil wenn man sich nämlich das Patent genau anschaut, dann wird neben Süßwasser auch Lagerstättenwasser oder Ölfeldwasser beigemischt und was heißt das? Lagerstättenwasser ist das Wasser, das rauskommt von der Ölfeldförderung oder von der Erdgasförderung und das ist natürlich mit Chemikalien versetzt. Das heißt, man nimmt Süßwasser plus Lagerstättenwasser mit Chemikalien, versetzt das und damit ist das kein Bio-Fracking. Und das steht genauso im Patent und das hat schon einen Grund, warum das seit 2012 auf der ganzen Welt noch nicht umgesetzt worden ist, weil es die Erdbebengefahr erhöht, weil es einen riesigen Wasserverbrauch hat in einer Region, die zu den trockensten von Niederösterreich zählt und weil es einen sehr, sehr großen Flächenverbrauch hat. Deshalb ist es auch gut und richtig, dass sich dieser Landtag gegen Fracking im Weinviertel ausgesprochen hat. Und zum Kollegen Pfister ... mir war klar, wenn der Kollege Pfister rauskommt, dann reden wir wieder ein bisschen über die EVN und tun die Neiddebatte in die Höhe treiben und sagen populistisch, dass Leute zu viel verdienen. Ich denke, der Netzausbau ist einer der entscheidendsten Sachen, die Niederösterreich jetzt braucht. Dass der EVN-Aufsichtsrat hier

reagiert hat, um einen dritten Vorstand zu nehmen, dass das Management breiter aufgestellt wird, um auch diesen Ausbau sicherzustellen, war gut und richtig und das hat er einstimmig getan, Kollege Pfister. Und das weißt du auch, einstimmig heißt auch mit den Stimmen der SPÖ-Mitglieder dort. (*Abg. Mag. Scheele: Da sind wir im Landtag, oder?*) Da sind wir im Landtag und die SPÖ-Mitglieder sind bestellt von den Wiener Stadtwerken. Das heißt, die Wiener SPÖ ist gescheiter als die niederösterreichische. Das nehme ich mit aus dieser Wortmeldung. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Okay, ist er gut. Oder nehme ich mit, dass die Hergovich-SPÖ einfach gegen alles ist, weil der Niederösterreichische Landtag in der SPÖ so ist, das nehme ich auch mit. Jedenfalls einstimmig beschlossen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und die anderen heimischen EVUs haben auch aufgestockt. Der Verbund von drei auf vier Vorstände, die Stadtwerke von zwei auf drei Vorstände. Konsequenterweise könnte man ja denken, dass die SPÖ-Hergovich in Niederösterreich auch gegen das wäre. Nein, gar nicht. Wenn die Wiener aufstocken, ist es okay. Wenn der Verbund aufstockt, ist es okay. Wenn unser eigenes Landesunternehmen aufstockt, ist es böse. (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) Da muss ich sagen, da hüpfte ich nicht mit. Das verstehe ich nicht, da braucht es vielleicht noch eine genaue Erklärung, wieso das ist. Das könnte vielleicht sein, weil ihr einfach gegen alles seid. (*Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Und jetzt schauen wir uns die Gehälter an. Der Kollege Pfister hat ja ein superpopulistisches Beispiel gebracht. Ein Kollege von mir im Landtag, hat gesagt, wenn man das Gehalt vom Gusenbauer nimmt, da könnte man ein paar Städte damit versorgen. Aber auf dem Niveau befinden wir uns nicht in diesem Landtag. (*Abg. Weninger: Du schon.*) Aber der OMV-CIO verdient 1,7 Millionen Euro Entschädigung. Der Verbund CIO 1,9 Millionen Euro. Ein Vorstand in der EVN 600.000. Das sind alles börsennotierte Unternehmen, ATX-Unternehmen. Die Arbeiterkammer lobt die EVN für ihre angemessene Preisgestaltung des ATX-Unternehmens. Die Arbeiterkammer ist keine Vorfeldorganisation von der ÖVP Niederösterreich. Ich glaube, da habt ihr schon ein bisschen etwas noch mitzureden. Die sagen, das ist angemessen. Ihr sagt, das ist falsch. (*Abg. Mag. Scheele: Nicht alles, was hinkt, ist ein Vergleich.*) Das heißt, ihr nehmt immer wieder Argumente, so, wie es euch passt, weil ihr einfach gegen alles in diesem Landtag seid und da wird nicht mehr mit Fakten oder mit Argumenten etwas miteinander verglichen, sondern ihr habt euch von der konstruktiven Arbeit in diesem Landtag verabschiedet. Das tut mir wirklich leid, eigentlich. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und wir befinden uns auch in einem Rechtsstaat, Kollege Pfister, und deswegen können wir als Landtag nicht die EVN zwingen, mit den Preisen runterzugehen. Das, was wir können, haben wir gemacht. Wir haben einen blau-gelben Strompreisrabatt eingeführt, um die Niederösterreichinnen und Niederösteirer zu unterstützen. (*Abg. Pfister: Und einen dritten Vorstand.*) Und eines ist mir zum Schluss auch wichtig zu sagen: Angesichts dieser weltweiten Herausforderungen, in denen wir alle stehen, können wir eigentlich stolz sein, dass wir in

Niederösterreich leben. Diesem Land geht es wirklich gut und das darf man nicht schlechtreden. Und auch, wenn der Kollege Weninger sagt, ich rede schon zu lange: Gib mir noch die eine Minute (*Abg. Weninger: Habe ich nicht gesagt. Habe ich nicht gesagt.*), weil wir sind stolz darauf, dass wir in einem Land leben, wo Bürgerinnen und Bürger anpacken, dass wir gemeinsam unsere Zukunft mit Hausverstand machen, dass wir ein Land sind mit hoher Lebensqualität, wo eine positive, lebendige Gemeinschaft lebt, auch wenn es eine Partei gibt, die gegen alles ist, auch wenn ein Superwahljahr ist ... wir sind stolz darauf, Niederösterreichinnen und Niederösterreicher zu sein. (*Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Teschl-Hofmeister.*)

Präsident Mag. Wilfing: Zur Aktuellen Stunde gibt es keine weitere Wortmeldung. Damit gehen wir in die weitere Tagesordnung und kommen zum Verhandlungsgegenstand, Ltg.-320, Antrag der Abgeordneten Heinreichsberger, Schnabel u. a. betreffend Netzinfrastruktur für die Energiewende zukunftsfit machen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hauer, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! ich berichte zur Ltg.-320, Antrag der Abgeordneten Heinreichsberger, Schnabel u.a. betreffend Netzinfrastruktur für die Energiewende zukunftsfit machen. Neben der Investition in erneuerbare Erzeugungsanlagen selbst unter Mobilisierung der dafür notwendigen Flächen ist es notwendig, bestimmte Rahmenbedingungen für das erfolgreiche Bewältigen der Herausforderungen in Zusammenhang mit der Energiewende zu schaffen. Im Antrag werden deshalb die Entlastung der Verteilernetzbetreiber bei der Integration von erneuerbaren Erzeugungsanlagen gefordert und weitere Maßnahmen wie etwa die Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen zum Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur. Das Geschäftsstück liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich darf daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses kommen, über den Antrag der Abgeordneten Heinreichsberger, Schnabel, Krumböck und Bors betreffend Netzinfrastruktur für die Energiewende zukunftsfit machen (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern,

1. gesetzliche Rahmenbedingungen zu prüfen, um Verteilernetzbetreiber mit hohem Anteil an Ökostromanlagen zu entlasten und Anreize zur Integration von erneuerbaren Erzeugungsanlagen zu schaffen,

2. mit Nachdruck auf den Ausbau der Übertragungsnetze hinzuwirken,

3. *mit den Ländern konkrete Maßnahmen zur Verfahrensbeschleunigung für die Netzinfrastruktur zu erarbeiten,*
4. *eine unionsrechtskonforme und technologieoffene Befreiung von Netzentgelten beim Betrieb von Speicheranlagen gesetzlich zu verankern sowie an die Regulierungsbehörde E-Control heranzutreten um bestehende Spielräume für Genehmigungen für den Speicherbetrieb durch den Netzbetrieb im größtmöglichen Umfang zu nutzen,*
5. *die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung von bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnungen bei Windkraftanlagen zu schaffen und*
6. *die nötigen rechtlichen Rahmenbedingungen zum Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur sowie ein Erneuerbaren-Gas-Gesetz zu verabschieden."*

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Dieser Antrag zur Netzinfrastruktur ist ein durchgängig sinnvoller Antrag. Das muss man auch einmal sagen, wenn das so ist. Wir werden die Energiewende aber nur dann schaffen, wenn alle an einem Strang ziehen und dieses *"Not in my Backyard-Prinzip"*, bei uns besser bekannt als das *"Floriani-Prinzip"*, kann uns da natürlich nicht weiterhelfen, das muss uns auch klar sein. Echte Lösungen, zukunftsorientierte Lösungen erfordern mutige Maßnahmen und diese Maßnahmen kann man zwar einfordern beim Bund, wie in diesem Fall, man muss aber schauen: Was können wir denn auch selber machen? Aber da komme ich später noch dazu. Ich möchte auch noch sagen, dass wir solchen mutigen Maßnahmen in der Vergangenheit heute verdanken, dass die Donau wasserkraftmäßig gut ausgebaut ist. Wenn in den Nachkriegsjahren dieselbe Einstellung zu Umweltverträglichkeitsprüfungen und Verfahren und dann könnte vielleicht eine seltene Tierart gefährdet sein ... wenn dieselbe Einstellung damals geherrscht hätte, hätten wir heute kein einziges Donaukraftwerk. Dann könnten wir uns nicht darüber freuen, dass die Donau durch Niederösterreich fließt und hier einen Großteil der erneuerbaren Energie abliefern, sondern da hätten wir wahrscheinlich ein Atomkraftwerk in Betrieb. Das muss so auch mal gesagt werden. Alle Punkte in diesem Antrag sind grundsätzlich richtig: Netzausbau, Speicherung, Verfahrensbeschleunigung – von mir aus auch die bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung von Windkraftanlagen, obwohl es eigentlich schon entschieden und am Weg ist. Aber was mir in dem

Antrag fehlt, wie so oft leider in diesem Landtag, wenn wir über Anträge diskutieren: die Hinwendung zum eigenen Wirkungsbereich. Und da fällt mir allen zuvorderst einmal die EVN ein, aber nicht so wie die Kollegen von der Sozialdemokratie in Hinblick auf die Zahl der Vorstände. Im Gegenteil: Wenn die jetzt drei Vorstände haben, kommen Sie vielleicht endlich in die Gänge, um die verfehlte Preispolitik zu korrigieren und sich darüber Gedanken zu machen, ob es sinnvoll ist, zum einen die Konsumenten abzuzocken, die dann durch eine Strompreisbremse irgendwie entlastet werden und zur selben Zeit Rekorddividenden auszuschütten. Ich glaube, das ist der falsche Weg und da wäre die Landesregierung, die einen gewissen Einfluss auf die EVN hat, auch gut beraten, diesen Einfluss auch entsprechend geltend zu machen. Aber im Land können wir auch noch andere Dinge machen: Raumplanung, Zonierung, auch das Bekenntnis zu Großkraftwerken. Es ist schön, wenn jeder seine Photovoltaikanlage am Dach hat, aber dieses Klein-Klein wird das Problem der Stromversorgung, wenn es einmal im Jänner zwei Wochen bewölkt ist und sehr kalt ist, leider nicht lösen. Dann erwartet man schon, dass der Strom aus der Steckdose kommt, auch wenn ich ihn nicht selber produziere. Wir brauchen auch einen positiven Zugang zur Geothermie und Agri-Photovoltaik. Das sind alles Schätze in diesem Land, die wir selber heben können. Da brauchen wir nicht an die Bundesregierung heranzutreten. Schließlich hat die Frau Landeshauptfrau in einem Festakt unlängst den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz übernommen, gleichzeitig mit dem Vorsitz im Bundesrat. Und auch diese Landeshauptleutekonferenz ist ja vielleicht ein Gremium, wo man gestaltend eingreifen kann und diese berechtigten Anliegen, dass die Netzausbaukosten jetzt nicht in Niederösterreich hängen bleiben, auch entsprechend weiterbringen kann. Aber wir müssen auch die Bedenken der Netzbetreiber ernst nehmen. Die Netzstabilität ist sehr wichtig. Netzbetreiber haben keine große Freude mit den dezentralen Strukturen und wir sehen auch – wenn man sich mit den Experten zusammensetzt – hier ständig steigende Interventionskosten zur Aufrechterhaltung der Netzstabilität. Das ist ein komplexes Thema, das man nicht mit simplen Maßnahmen lösen kann, aber auch nicht damit immer nur an die Bundesregierung heranzutreten, damit die irgendetwas tut. Also auch hier bitte mehr Mut, mehr Eigeninitiative und weniger Herantreten an andere. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN und zwischenzeitig begrüße ich als Zuhörer die Schülerinnen und Schüler des Francisco Josephinums in Wieselburg. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es sind einige interessante Punkte in diesem Antrag und ich werde gleich noch näher auf den ein oder anderen eingehen. Aber das Interessanteste an diesem Antrag ist, was nicht drinnen

enthalten ist. Und das ist vor allem die Aufforderung an die EVN bzw. an die Netz Niederösterreich, hier vor allem im eigenen Wirkungsbereich hier in Niederösterreich, endlich mehr Kapazität zu schaffen für den Netzausbau. Ich habe erst diese Woche wieder ein Gespräch gehabt mit einem Unternehmer in meiner Heimatgemeinde. Der hat eine Halle mit 1500 m² Dachfläche, könnte dort 300 kW Peak hinauf montieren an Photovoltaikanlagen und ihm geht es wie vielen anderen. Er stellt dann den Netzantrag bei der Netz Niederösterreich EVN. Wie viel Kilowatt Peak, glauben Sie, bekommt er? 300 könnte er machen, bekommen tut er 8. Und diese 8 sind schon das Doppelte von dem, was viele andere bekommen, weil 4 kW Peak ist das, was die meisten heute bekommen. 8 kW Peak kann er installieren, 292 kW Peak verfallen, kann er heute nicht installieren, weil der Netzausbau über so viele Jahre hier in Niederösterreich verschlafen worden ist. Und so geht es Unternehmen in unserem Land, so geht es Landwirtinnen und Landwirten, die oft große Hallen haben, wo wir Photovoltaik montieren könnten, so geht es aber zunehmend auch Privathaushalten, die über ihren Hausbedarf hinaus Sonnenstrom erzeugen wollen. Die Menschen wollen investieren, das sehen wir an diesen Beispielen. Die wollen Teil der Energiewende sein in unserem Bundesland. Aber die NÖ Landesregierung mit im Mehrheitseigentum befindlichen EVN und Netz Niederösterreich legt hier Bremsklötze an. Und das sind Bremsklötze, meine sehr geehrten Damen und Herren, die wir uns nicht länger leisten können, die müssen endlich weg. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Zum vorliegenden Antrag: Zum Teil sind die Punkte etwas überholt. Also die Nachkennzeichnung – haben wir gehört – liegt bereits im Ausschuss. Auch das Erneuerbaren-Gas-Gesetz wurde im Ministerrat zumindest einmal beschlossen. Gewisse Dinge sind hier also sehr weit gediehen. Eine Frage möchte ich herausgreifen, weil ich ja grundsätzlich derselben Meinung bin, wie hier der Antragstenor, und das betrifft die Netzentgelte zu den Speicheranlagen. Ich habe diese Frage auch im Ausschuss gestellt, leider dort keinerlei Antwort erhalten. Vielleicht wird das heute nachgeholt, ich hoffe es. Hier ist nämlich die Rede von einer unionsrechtskonformen Befreiung von Netzentgelten beim Betrieb von Speicheranlagen. Jetzt ist es so, dass es ein EuGH-Urteil gibt und in diesem EuGH-Urteil steht, dass einzig und allein der Regulator, sprich in Österreich die E-Control, zuständig ist für die Netzentgelte. Jetzt würde ich gern wissen von den Antragstellerinnen und Antragstellern einen konkreten Vorschlag, wie sollen wir das machen, um unionsrechtskonform diesen Punkt hier, der hier im Antrag unter Punkt 4 gestellt wird, umzusetzen? Wie schaut diese unionsrechtskonforme Regelung aus? Ich hoffe – im Ausschuss war Stille zu hören, als ich diese Frage gestellt habe – ich hoffe, das ist heute anders. Insgesamt schließe ich mich durchaus dem Vorredner an. Gerade hier herinnen wäre es gut, wenn wir unsere Energie, die wir hier herinnen haben, in unserem Haus, im Haus des NÖ Landtags, aber auch in der Landesregierung, wenn man diese Energie dafür verwenden würde, diese Bremsklötze, die es bei uns in Niederösterreich gibt, zu lösen. Ich glaube, das muss unsere

Aufgabe Nummer eins sein, das muss die Priorität hier herinnen sein. *(Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.)* Stellen wir uns die Frage – und wir kommen in einer weiteren Debatte heute noch im Detail dazu – stellen wir uns die Frage: Warum dauert denn das schon wieder so lange mit der Windkraftzonierung – wurde im Vorjahr angekündigt? Man hört schon, es wird keine neuen Flächen geben. Warum dauert das so lange, Herr Landesrat Pernkopf? Warum gibt es so wenig PV-Freiflächen? Vor einem Jahr wurden die Flächen ausgewiesen. Keine einzige Kilowattstunde wird heute dort noch auf diesen Flächen erzeugt. Und wir brauchen sie! Und ich habe es gezeigt am Anfang mit diesem Beispiel der Halle. Schön und gut, versiegelte Flächen, sofort sind wir auch dafür. Aber die Hallen werden nicht ausreichen und wir werden das in dieser Geschwindigkeit nicht schaffen, weil wir die Netze in den Ortsgebieten nicht haben, weil das eben so lange verschlafen wurde. Wir werden es aber auch mengenmäßig beim Sonnenstrom nicht über die Hallen alleine und über die Dächer herbringen. Da braucht es auch in gewissem Ausmaß diese Freiflächen. Und wir warten sehnsüchtig darauf, dass sich hier endlich was tut. Alleine das auszuweisen war offenbar zu wenig. Und warum diese Frage – auch hier erhoffe ich eine Antwort: Warum geht nichts weiter hier beim Netzausbau? Zahlen in den Raum zu werfen ist immer schön und gut, Kollege Hackl, aber wir müssen das auf den Boden bringen. Wir müssen die Netze wirklich ausbauen und zwar schnell, damit unsere Mitmenschen in Niederösterreich ihren Sonnenstrom von ihren Dächern endlich ernten können. Und diese Fragen sind hier herinnen zu beantworten. Und ich fordere Sie auf, lösen Sie endlich diese Bremsklötze und kommen wir wirklich in die Energiewende! Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Franz Schnabl, SPÖ.

Abg. Schnabl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Hohes Haus! Ich möchte nicht lange um den heißen Brei herumreden. Vieles, was in diesem Antrag der Regierungsfractionen drinnen steht, sozusagen, ist richtig und findet auch unsere Unterstützung. Ich möchte vielleicht nur ein paar Zahlen in Erinnerung rufen und da und dort sozusagen festhalten, wo Schwerpunkte liegen sollten. Zum einen: Es gibt unterschiedliche Studien, was die Intensität des Netzausbaus in der Zeit betrifft. Wir reden über ... in drei Stufen bis zu 8,9 oder 18 Milliarden Euro. Wir reden über 40.000 zusätzliche Kilometer österreichweit, was die Stromnetze betrifft. Wir reden über 200 zusätzliche Umspannwerke und Ertüchtigung oder Erweiterung bestehender Umspannwerke. Und das ist viel Geld, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wenn ich mir die einzelnen Punkte dazu, die unterstützenswert sind, anschau, dann bleibt vielleicht ein bisschen politisch die Frage: Was hat denn die Bundesregierung aus ÖVP und GRÜNEN in den letzten fünf Jahren gemacht? Ich habe nachgelesen im Regierungsprogramm

beispielsweise, weil da drinnen steht im Antrag in etwa *"Verfahrensbeschleunigung für Netzinfrastuktur"* und verzeiht es mir, wenn ich eine falsche Zahl sage, aber ich habe dann bei 66 aufgehört zum Zählen. So oft kommt das Wort im Regierungsprogramm vor, wenn es um Entlastung, Beschleunigung von Verfahren und Unterstützung für die Wirtschaft geht, aber bis heute ist überhaupt noch nichts in diese Richtung tatsächlich passiert. Und das ist, das müsst ihr euch gefallen lassen, auf jeden Fall eine Kritik. Es ist Zeit, weil 2030 ist morgen und wir sollten heute das umsetzen, was ihr selber an die eigene Adresse zum Großteil fordert. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir müssen aber bei all dem auch ein Zweites im Blick haben und das ganz besonders mit dem seit gestern bejubelten Erneuerbaren-Gas-Gesetz. Es kann nicht sein, dass die Zeche die einzelnen Haushalte, es kann nicht sein, dass die Zeche die Wirtschaft und es kann auch nicht sein, dass die Zeche der Arbeitnehmer und der Arbeitsmarkt zahlen. Es ist ganz wichtig, dass wir Maßnahmen und Weichen so stellen, dass es zu keiner nachhaltigen Verteuerung kommt und das ist gerade bei dem Erneuerbaren-Gas-Gesetz ohne weiteres möglich. Wir haben ein bisschen Zweifel an diesem Jubel, der da gestern losgebraust ist, weil eines ist schon klar, liebe Kolleginnen und Kollegen insbesondere von ÖVP und GRÜNEN: Das ist eine Zwei-Drittel-Materie und wir werden ganz genau darauf schauen, dass das nicht dazu führt, dass am Ende der Kunde, dass am Ende die Wirtschaft, dass am Ende die Arbeitsplätze die Zeche zahlen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und wenn wir auf die Netzinfrastuktur schauen, wenn wir uns jetzt auch den notwendigen schnellen Ausbau anschauen, dann fallen mir zwei Dinge auf: Zum einen, seit 2022 gibt es massive – und da gibt es sogar eine schöne Tabelle: Der Verbund hat 2022 1,5 Milliarden Euro gehabt, im Jahr 2023 vermutlich 1,9 Milliarden und alle anderen Stromgesellschaften auch – Übergewinne. Ich weiß, das hört ihr nicht gern. Und wir haben diskutiert, die ÖVP hat sich lang gewehrt, dann ist es mit ein bisschen etwas eingeführt worden, die Übergewinne zu besteuern. Aber das ist viel zu wenig. Und außerdem – O-Ton und Zitat Verbund-General, ein ehemaliger ÖVP-Landesrat *(liest:)* *"Wir brauchen die hohen Gewinne ja für Investitionen in die Netze, für Investitionen die Netze zukunftsfit zu machen."* Ein bisschen – ich sage es jetzt freundlich – ist es Scharlatanerie, was er da gesagt hat. Weil klar ist, und ihr wisst es ganz genau aufgrund des E-Control-Gesetzes und der Rechtsgrundlage: Den Netzausbau, so wie es jetzt rechtlich konfiguriert ist, das zahlt nicht der Verbund mit seinen Übergewinnen und die Stromgesellschaften mit ihren Übergewinnen, sondern das zahlt der einzelne Haushalt, der einzelne Anschlussnehmer aus der Wirtschaft, das zahlen die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist kein Zugang, den wir Sozialdemokraten unterstützen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wenn wir über die notwendige Transformation reden, dann müssen wir immer auch gleichzeitig über die Leistbarkeit reden und ich möchte mit euch einen Blick teilen auf eine EVN-Stromabrechnung, ganz ein kleiner Haushalt, zwei Personen sozusagen, die Stromrechnung ist für den Durchschnitt eigentlich nicht

überdurchschnittlich hoch. Aber: Die Energiekosten betragen 226,02 und die Netzkosten betragen 181,5 bei einer Gesamtrechnung mit Steuer, was noch dazukommt von 555,62. Na gut, ist schon viel. Der Netzkostenanteil beträgt 45 Prozent. Und wenn wir jetzt hergehen und sagen, ok, wir investieren in den notwendigen Netzausbau 8,9 oder 10 Milliarden umgerechnet auf die durch das E-Control-Gesetz vorgeschriebene weitere Kostentragung oder Kostenverteilung, würde sich die Haushaltsrechnung durchschnittlich um 10 Prozent erhöhen. Das verstehe ich nicht unter einer nachhaltigen Entlastung, sondern das ist eine nachhaltige Belastung der Zukunft, der Zukunft der Menschen, der Leistbarkeit der Haushaltseinkommen, aber auch der Wirtschaft und das sollten wir verhindern, jetzt schon in einer vernünftigen Finanzierungsplanung. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir haben daher die Finanzierungsfrage sozusagen ... weil die NEOS immer fragen ab und zu: Wie tut man das gegenfinanzieren? ... Man könnte zum Beispiel die Übergewinnsteuer erhöhen, die Einnahmen zweckbinden und 1:1 in eine Förderung des Netzausbaus stecken, ohne dass man dafür beispielsweise Endkunden in Zukunft zusätzlich belastet. Wir wollen daher dem sinnvollen Gesamtbild und dem sinnvollen Gesamtantrag nicht nur zustimmen, sondern – wir haben geschrieben – ihn abändern, aber ich würde eher sagen erweitern und ergänzen und ich komme daher zum Abänderungsantrag *(liest:)*

"Es wird nachstehender neuer Punkt 7 ergänzt:

7. bundesseitige Finanzierungsinstrumente für den notwendigen Ausbau der Netzinfrastruktur zu schaffen, insbesondere Direktförderungen für die Netzbetreiber, mittels welchen sichergestellt wird, dass die erforderlichen Investitionen nicht an die Endkundinnen und Endkunden weitergegeben werden und die Energiewende somit keineswegs zulasten der Bevölkerung und der Wirtschaft geht."

Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zum Rednerpult kommt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete zum NÖ Landtag! Ja, eigentlich habe ich mir gedacht: Wunderbar! Im Vorfeld habe ich gehört, alle Fraktionen im Haus wollen diesem Antrag zustimmen, es wird keine lange Debatte geben. Es ist uns allen klar, dass wir das Netz ausbauen müssen, um alternative Energieformen auch mit einzubeziehen in die Stromproduktion. Es ist uns allen bewusst, dass der Netzausbau zig Milliarden in den nächsten Jahren fordern wird und das Ganze muss man unterstützen. Es ist auch ganz klar, der Schwerpunkt der alternativen Stromerzeugung liegt im Osten Österreichs, liegt

überwiegend in Niederösterreich mit unseren über 800 Windrädern. Es ist daher nur recht und billig, wenn die notwendigen Infrastrukturkosten auf ganz Österreich – ganz Österreich profitiert ja davon – aufgeteilt wird. Es ist auch sinnvoll, die Errichtung von Batteriespeichern auch in privaten Haushalten auch bei bereits bestehenden PV-Anlagen zu unterstützen. Das heißt, eigentlich habe ich mir gedacht, das ist eine ganz einfache Sache, alle Parteien sind dafür, weil es macht ja alles Sinn. Leider ist dem nicht ganz so, weil der Herr Abgeordnete Hofer-Gruber hat – so wie immer – etwas zum Kritisieren gefunden. Gut, möge es ihm gestattet sein. Aber was mich schon interessiert, ist der Abgeordnete Ecker und der hat etwas gesagt, das mich sehr bedenklich stimmt. Der Herr Abgeordnete Ecker hat vorwurfsvoll in den Raum gesehen und hat von sich gegeben: *"Warum dauern denn die neuen Windräder so lange, die in Niederösterreich aufgestellt werden?"* Sehr geehrter Herr Abgeordneter, das nennt man direkte Demokratie. In den Gemeinden, wo neue Windräder aufgestellt werden sollen, wird zuerst die Bevölkerung gefragt, ob sie das überhaupt will. Und ja, das ist gut und das ist richtig. Zu meinem Vorredner, Abgeordneten Schnabl, möchte ich sagen: Euren Antrag werden wir auch gerne unterstützen. Auch wir sind der Meinung, dass es nicht richtig ist, dass der Bürger den notwendigen Netzausbau aus eigener Tasche bezahlt. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Zonschits, Abg. Kocevar und Abg. Mag. Dr. Spenger.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit erteile ich dem Abgeordneten Anton Kasser, ÖVP, das Wort.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist gut, als Letztredner dazustehen und zu wissen, dass alle Fraktionen einem Antrag zustimmen und der auch hier gelobt wurde, wie selten ein Antrag, ich glaube, weil die Thematik für alle klar ist. Der Kollege Dorner hat es auch gut formuliert, wir alle sind uns einig: Erneuerbare Energie ist das Thema dieser Dekade, ist wichtig, es fordert uns in vielen Bereichen und dass die Energiewende kommen, da sind wir uns alle klar. Die Frage ist: Wie schnell schaffen wir das? In welchen Schritten schaffen wir das? Wie können wir das bewerkstelligen? Und wir können auch eines mit Stolz behaupten: Niederösterreich ist das Land, in dem erneuerbare Energie in hohem Maße erzeugt wird. 50 Prozent des Windstroms kommen aus Niederösterreich, 30 Prozent des Photovoltaikstroms kommen aus Niederösterreich. Und ja, wir haben eine Engstelle, das sind die Netze. Da sind wir uns auch einig, dass in den letzten Jahren der Netzausbau den Anforderungen entsprechend gebaut wurde. Aber wir haben in den letzten Jahren mit Preissteigerungen, mit besonderen Herausforderungen am Energiemarkt auch erleben müssen, dass hier ein besonderer Hype – was Photovoltaikausbau – betrifft, gekommen ist. 50 Cent hat es gegeben bei der OeMAG für PV-Strom. Das hat viele extrem motiviert, hier auch zu investieren und das hat uns ganz sicher sehr rasch auch an die Grenzen dieser Netzkapazitäten gebracht. Aber das ist gut, dass hier was vorangeht und wir haben gehört, die EVN wird 3,1

Milliarden investieren und die 10 Milliarden vom Kollegen Schnabl österreichweit sind sicher keine falsche Zahl. Also hier geht es wirklich um viel Geld. Deswegen ist es auch wichtig, diese Gelder gut zu verteilen und das ist auch ein wesentlicher Punkt in unserem Antrag, dass der Ausbau österreichweit auch verteilt wird. Denn es kann nicht sein, dass im Osten Österreichs ausgebaut wird und der Westen hier nichts dazu beiträgt. Ich glaube, das war auch ein Punkt, wo wir uns sehr einig sind. Es ist auch wichtig, dass wir die Übertragungskapazitäten in die Nachbarländer verstärken. Wir haben da Engpässe. Es ist nicht möglich Strom entsprechend über die Grenzen zu liefern. Da geht es wirklich um viel Geld. Rund 2 Milliarden kostet uns das pro Jahr, weil wir hier schlecht aufgestellt sind und auch das eine klare Forderung. Die Verfahrensbeschleunigung wurde angesprochen, ich brauche nicht mehr näher darauf einzugehen. Ja, eine Forderung, die wir schon öfter auch erhoben haben, durchaus gut, dass wir hier vorankommen. Die Speicher sind ein gutes Mittel, um Entlastung zu bringen. Überall dort, wo der Netzausbau nicht so rasch vonstatten gehen kann und wird – das erleben wir – ist der Speicher ein gutes Medium und ich glaube, dass es auch künftig noch mehr in diese Richtung gehen wird und ich darf da hier einen Zusatzantrag einbringen, der auch schon kurz erwähnt wurde. Wir haben es ja geschafft, dass die Photovoltaikförderung im letzten Jahr verändert wurde. Bis 35 kW Peak wird einfach die Mehrwertsteuer weggelassen und der Kunde bezahlt einfach den Nettobetrag. Bei den Speicheranlagen ist es derzeit so geregelt, dass das nur in Verbindung mit einem Neubau von einer PV-Anlage möglich ist. Das heißt, ich muss eine neue PV bauen, damit ich den Speicher auch entsprechend gefördert bekomme und dahin geht der Zusatzantrag, der da lautet (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die bestehende Umsatzsteuerbefreiung nach § 28, Umsatzsteuergesetz 94, dahingehend zu ergänzen, dass auch ohne Erweiterung einer bestehenden PV-Anlage die Neuerrichtung oder die Erweiterung einer Speicheranlage bis zu einer maximalen Speicherkapazität von 20 Kilowattstunden von der Umsatzsteuer befreit wird, beziehungsweise der Nullsteuersatz zur Anwendung kommt."

Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag. Vielleicht noch ein Wort zum Erneuerbaren-Gas-Gesetz. Es wurde hier schon besprochen von meinen Vorrednern. Ja ich halte es durchaus für ein spannendes Thema und einen notwendigen Schritt, dass wir dieses Erneuerbare-Gas-Gesetz jetzt endlich bekommen haben, weil wir wirklich Potenzial bei Biogas haben und ich habe nicht die Angst, dass uns hier die Kosten davonlaufen. Ich bin gerade dabei, im Bezirk Amstetten den Biomüll Richtung Biogasanlage zu verlagern. Es gab eine europaweite Ausschreibung. Wir haben

festgesetzt: Wie viel bezahlt der Verband für den Biomüll bei der Entsorgung beim jeweiligen Unternehmen? Und da haben wir durchaus marktkonforme Entsorgungspreise bekommen und wir werden ab 1. Jänner 25 den Biomüll in einer Biogasanlage verwerten und damit auch Kompost gewinnen und entsprechend Gaserträge haben – also der Unternehmer, der das baut – und darum ist es wichtig, dass das gekommen ist. Ich bitte in der parlamentarischen Debatte, dass wir hier auch rasch zu einer Lösung kommen. Ich weiß, Zwei-Drittel-Mehrheit, großes Thema, aber ich halte es für wichtig und es wäre schade, wenn wir diese Chance an uns vorbeigehen lassen würden. Zum Zusatzantrag oder Abänderungsantrag der SPÖ: Ja, wir werden dem auch gerne zustimmen. Wir halten diese Erweiterung unseres Antrages auch für durchaus sinnvoll, dass wir hier einen Blick auf die künftige Kostenentwicklung legen. Meine Damen und Herren, die Energiewende fordert uns alle gemeinsam. Mit dem heute behandelten Antrag wollen wir den Gestaltungswillen des Landes Niederösterreich zum Ausdruck bringen und unter Beweis stellen. Es muss auch der Bund seine Hausaufgaben machen, aber gemeinsam werden wir sicher ganz schnell und rasch vorankommen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Eine weitere Wortmeldung wurde von der Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS erbeten. Ich erteile es ihr.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Danke, Herr Präsident. Es ist eigentlich nur eine Verständnisfrage, weil ich den Eindruck habe, dass das missverständlich ist mit dem Zusatzantrag. In der Begründung steht, dass ja so, wie ich das jetzt aus dem Umsatzsteuergesetz auch kenne, nämlich dass es für die Neuerrichtung ja diese Möglichkeit der Umsatzsteuerbefreiung gibt und im Antrag steht dann, dass auch ohne Erweiterung die Neuerrichtung diese Umsatzsteuerbefreiung bekommt. Das ist aus meiner Sicht genau das Gegenteil, dass etwas dazu hineinreklamiert wird, was aber bereits drinnen ist. Die Neuerrichtung kann ja jetzt schon befristet für diese zwei Jahre in Anspruch genommen werden. Also vielleicht nur zur Klarstellung, ob das wirklich genauso in dieser Wortwahl so zum Antrag kommen soll, Kollege Kasser, oder ob das ein Missverständnis ist, dass man das noch ausführt, was gemeint ist, weil die Neuerrichtung ist ja jetzt schon drinnen in dieser Neuerung im Umsatzsteuergesetz. Und in dem Antrag steht aber, dass auch ohne Erweiterung einer bestehenden PV-Anlage die Neuerrichtung oder die Erweiterung ... dass hier der Nullsteuersatz zur Anwendung kommt. Das würde ich nur gern geklärt haben, damit wir wissen, ob wir zustimmen können oder nicht, weil grundsätzlich würden wir sonst schon zustimmen. Danke.

Präsident Mag. Wilfing: Herr Abgeordneter Anton Kasser meldet sich gleich direkt zu Wort.

Abg. Kasser (ÖVP): Ja, vielleicht ganz kurz darauf. Entschuldigung, wenn ich da einen Dienstweg übergangen habe. *(Heiterkeit im Hohen Hause.)* So was soll es geben, gell?

Präsident Mag. Wilfing: Das hat sich parallel ergeben. Ich darf Ihnen das Wort erteilen.

Abg. Kasser (ÖVP): Super, danke Herr Präsident für die Zuteilung des Wortes. Vielleicht ganz kurz, jetzt ist es so, dass die Umsatzsteuerbefreiung nur in Verbindung mit einem Neubau einer PV-Anlage gewährt wird und wir wollen, dass es auch möglich ist – eine bestehende PV-Anlage habe ich, Speicher habe ich noch nicht – und den Speicher möchte ich nachträglich nachrüsten und auch da sollte bis 20 Kilowattstunden dann die Umsatzsteuerbefreiung wirksam werden. Das ist der Hintergrund. *(Abg. Mag. Kollermann: Es steht so nicht im Antrag.)* Ich hätte es so gelesen, aber vielleicht schauen wir noch. Aber so ist es gemeint. Danke, Herr Präsident. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Nach der Spontanmeldung von Abgeordnetem Anton Kasser ist jetzt die Rednerliste erschöpft und wir kommen daher zur Abstimmung des Antrages der Ltg.-320. Es gibt dazu einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Schnabl, Suchan-Mayr, Schindele und Samwald, der allen Abgeordneten zur Verfügung steht und ich lasse daher über diesen Abänderungsantrag zuerst abstimmen. Wer diesem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zum Hauptantrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Wer diesem zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Ebenfalls einstimmig und damit kommen wir zu dem gerade diskutierten Zusatzantrag betreffend der Umsatzsteuerbefreiung für Speicheranlagen. Wer diesem Zusatzantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ist ebenfalls einstimmig angenommen.

Damit kommen wir zur Ltg.-322, Antrag der Abgeordneten Schnabl, Krumböck, Bors u.a. betreffend Unterstützung für unsere niederösterreichischen Pendlerinnen und Pendler und ich ersuche Herrn Abgeordneten Zonschits, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Zonschits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Schnabl, Krumböck, Bors u.a. betreffend Unterstützung für unsere niederösterreichischen Pendlerinnen und Pendler. Der Ausbau von Parkstrecken, Taktverdichtungen und neuen Zuggarnituren sind notwendig für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und helfen auch als Maßnahme zur Reduktion des Ausstoßes von Kohlendioxid. Nicht vergessen darf jedoch werden, dass die Situation für die Pendlerinnen und Pendler im Gegenzug nicht durch weitere und zusätzliche Belastungen verschlechtert werden. Die zuletzt kolportierte und vorerst relativierte Idee von Bundesministerin Leonore Gewessler betreffend der Abschaffung der Pendlerpauschale darf daher in dieser Form keinesfalls umgesetzt

werden. Auf der anderen Seite wurde das amtliche Kilomergeld seit dem Jahr 2008 nicht erhöht und beträgt demnach seit mehr als 16 Jahren unverändert 0,42 Euro pro Pkw-Kilometer. Zudem ist heuer die Erhöhung der Bepreisung pro Tonne CO₂ von 32,50 auf 45 Euro in Kraft getreten. Das hat bereits Auswirkungen auf die Spritpreise an unseren Zapfsäulen. Da neben Benzin und Diesel auch Erdgas und Heizöl von dieser Steuer betroffen sind, wird auch das Heizen für viele Haushalte in Niederösterreich teurer. Es ist nicht einzusehen, dass die Bundesregierung in Zeiten der Teuerung an der Erhöhung der CO₂-Bepreisung festhält und damit die niederösterreichischen Pendlerinnen und Pendler sowie eine Vielzahl niederösterreichischer Haushalte bestraft. Die Gefertigten stellen daher den Antrag (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich nachdrücklich dafür einzusetzen, dass

- 1. sichergestellt wird, dass die Pendlerpauschale entgegen derzeit ventilierter Ambitionen weder abgeschafft noch eingeschränkt wird;*
- 2. die Bundesregierung dem Nationalrat ein Gesetzespaket vorlegt, mit welchem eine angemessene Erhöhung des amtlichen Kilomergeldes vorgenommen wird, um die derzeitigen Lebensrealitäten auch tatsächlich zu berücksichtigen und damit den eingetretenen Wertverlust auszugleichen,*
- 3. die Bundesregierung dem Nationalrat ein Gesetzespaket vorlegt, mit welchem die zu Jahresbeginn in Kraft getretene Erhöhung der CO₂-Bepreisung so lange ausgesetzt wird, bis sich die Energiepreise wieder weitgehend normalisiert haben."*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Beschlussfassung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Andreas Bors, FPÖ.

Abg. Bors (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hohes Haus! Ja, gerade in einem Flächenbundesland wie Niederösterreich ist die Mobilität natürlich ein bestimmendes Thema und darum ist es meiner Meinung nach besonders wichtig, dass wir uns heute hier im NÖ Landtag einerseits mit einer hoffentlich breiten Mehrheit für unsere niederösterreichischen Pendler einsetzen und dann andererseits auch die Bundesregierung hier endlich zum Handeln auffordern.

Denn ich traue mich schon zu behaupten, dass wir im Gegensatz zu zumindestens Teilen der Bundesregierung hier in Niederösterreich eben Politik mit Hausverstand betreiben. Eine Politik mit Hausverstand, die zum Beispiel für die Frau Bundesminister Gewessler offensichtlich oftmals ein Fremdwort sein dürfte. Denn es vergeht kaum ein Monat, in dem die grüne Ministerin nicht einen weiteren bösartigen Anschlag auf unsere Autofahrer oder auf die Mobilität in unserem Land verübt. Die Anhebung der CO₂-Strafsteuer oder die familien- und unternehmerfeindliche NoVA-Erhöhung genügen der grünen Ministerin offenbar nicht. Nein, denn auch erst vor kurzem dachte die Frau Bundesminister ja in Dubai auch erst laut über quasi die Abschaffung der Pendler-Pauschale nach. Und selbst die höchste Teuerungsrate in den westlichen EU-Ländern hält die Ministerin nicht davon ab, laut über weitere Belastungen nachzudenken. Und das muss man sich einmal vorstellen (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Fake News. Eine nach der anderen.*): Während sich viele Landsleute hier bei uns in Österreich das Leben nicht mehr leisten können, reist eure Parteikollegin, die Frau Bundesminister Gewessler, mit ihrer Delegation um ganze 52.000 Euro nach Dubai und überlegt dann eben dort über weitere Belastungen für unsere Landsleute. Und wenn Sie es nicht glauben, der Wortlaut von der Frau Minister war und ich zitiere (*liest:*) "*Wir können nicht auf der einen Seite finanzieren, was wir auf der anderen Seite bekämpfen.*" Das heißt, das ist für mich ganz klar. Und diese brandgefährliche Idee auf Einschränkung oder gar Abschaffung der Pendlerpauschale darf keinesfalls umgesetzt werden. (*Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.*) Denn worüber reden wir bei der Pendlerpauschale eigentlich? Wir reden bei der Pendlerpauschale von einer Steuerersparnis, welche dazu dient, den Arbeitnehmern einen Teil der arbeitsbedingten Kosten eben zu kompensieren. Es handelt sich hier also nicht um ein Geschenk für die Arbeiter oder für die Angestellten, nein, sondern um die Berücksichtigung von Kosten der zur Verfügungstellung von Arbeitskraft. Jetzt weiß ich, dass man halt oft bei den GRÜNEN da nicht so viel davon hält, denn gerade eure Sympathisanten sind es ja, die sich dann in der Früh auf die Straßen hinpicken und das eben eher verhindern, dass die Leute dort ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Und das wollen wir nicht. Und weil das wichtig ist, werden wir uns auch weiterhin für den bedingungslosen Erhalt der Pendlerpauschale mit einer regelmäßigen Indexanpassung einsetzen. (*Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.*) Und wenn die Frau Bundesminister Gewessler aber schon unbedingt etwas abschaffen will, geschätzte Kollegen von den GRÜNEN, dann richten Sie doch bitte aus, dann soll sie sich mit der CO₂-Strafsteuer beschäftigen. Denn diese sinnlose Steuer wäre es nämlich, die abgestellt gehört. Und wenn man diese CO₂-Strafsteuer abstellen würde, hätte das ein weiteres Positives. Das würde dann nämlich auch dazu führen, dass man die unfaire ... also diesen unfairen und unsozialen Klimabonus endlich beenden könnte. Denn die regionale Staffelung dieses Klimabonus geht, glaube ich, wirklich eindeutig an der Realität der Menschen vorbei. Ich kann auch gerne zwei Beispiele nennen aus meinem Heimatbezirk in Tulln: Eine kleine

Katastralgemeinde wie Mollersdorf, nicht einmal 200 Einwohner – dort gibt es keinen Bahnhof, dort gibt es keinen Supermarkt, keinen Arzt, keinen Kindergarten, keine Schule. Also nicht wirklich eine Infrastruktur. Und diese kleine Katastralgemeinde ist in der Stufe 2 eingestuft als städtisches Zentrum mit guter Ausstattung an öffentlichen Verkehrsmitteln, nämlich gleich wie die Bezirkshauptstadt Tulln. Und ich meine, das kann ja nur ein Witz sein. Oder der Kollege Kaufmann – ist auch da – ähnlich wie in Mollersdorf, glaube ich, in Scheiblingstein – du wirst mir recht geben. Auch dort: Das ist in Stufe 2 eingestuft, diese kleine Katastralgemeinde, als quasi städtisches Zentrum mit guter Anbindung der öffentlichen Verkehrsmitteln, gleich wie die Stadt Klosterneuburg. *(Abg. Kaufmann, MAS: Es hat sogar eine Wiener Telefonnummer.)* Genau. Und das ist es aber halt eindeutig nicht. Und wie ich diese Einstufungen gelesen habe, habe ich geglaubt, okay, da handelt es sich um einen schlechten Scherz. Aber leider nein, das ist ernst gemeint. Und weiters gibt es – meiner Meinung nach – auch keine sachliche Rechtfertigung dafür, dass auch Asylwerber, die keinen Strom, keine Heizung und keinen Treibstoff zahlen *(Abg. Mag. Collini: Aaaaah ...)*, ebenfalls diesen Klimabonus ausbezahlt bekommen. Das heißt, am sinnvollsten wäre es einfach, wir würden diese CO₂-Strafsteuer abschaffen, dann bräuchte es den missglückten Klimabonus nicht und auch ein großer bürokratischer Arbeitsaufwand würde wegfallen. Neben der Streichung der CO₂-Strafsteuer und dem Erhalt der Pendlerpauschale gibt es dann auch noch einen weiteren wichtigen Punkt für die Autofahrer, nämlich die Erhöhung des Kilometergeldes. Allen Ankündigungen zum Trotz ist eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes leider immer noch nicht in Sicht und das jetzt nun schon seit über 16 Jahren. Das heißt, seit 2008 wurde das amtliche Kilometergeld unverändert, diese 42 Cent, leider nicht erhöht. Und ich glaube, es ist unbestritten, dass sich die Lebensrealitäten in den letzten 16 Jahren doch um einiges gewandelt haben. So müsste das Kilometergeld ja aktuell schon bei mindestens 60 Cent, wenn nicht weit darüber, liegen. Und es kann auch da wieder einmal nicht sein, dass Mehrkosten, welche durch geleistete Arbeit von den Fleißigen, von den Arbeitnehmern in unserem Land getragen werden müssen. Daher auch da: Das amtliche Kilometergeld muss daher endlich auf ein entsprechendes Niveau angepasst werden. In diesem Sinne bin ich froh, dass wir uns heute hier im NÖ Landtag gemeinsam mit einer breiten Mehrheit für unsere Pendler einsetzen und hier dafür kämpfen für Verbesserungen und hoffe dann abschließend, dass die Bundesregierung unsere Verbesserungsvorschläge aufnimmt und dann auch raschestmöglich umsetzt. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste kommt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS zu Wort.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wenn die Distanz zwischen dem Ort der Nichtbeschäftigung – das ist das, wo man wohnt oder lebt – und dem Ort der Beschäftigung groß wird, dann sprechen wir vom Pendeln. Wir pendeln in die Arbeit, zur Schule, zum Studienort und je größer diese Distanz ist, desto mehr Energie braucht es, die man dafür aufzuwenden hat, um irgendwo hin und wieder zurück kommen. Allgemein ist das Pendeln also nicht positiv besetzt, zeit- und kostenintensiv. Das Pendeln gehört aber in Niederösterreich so sehr zum Arbeitsalltag, dass man sich die grundlegende Frage gar nicht mehr stellt: Warum müssen so viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher so viel und so weit pendeln? Und die Grundsatzfrage ist: Aus welchem Grund kommen diese Orte der Beschäftigung und der Nichtbeschäftigung zustande? Es sind familiäre Beziehungen, warum man sich entscheidet, diesen Wohnort zu wählen. Es ist das Thema leistbares Wohnen – ganz sicher – und es sind fehlende Arbeitsplätze. Und bei dem dritten Punkt speziell, bei den fehlenden Arbeitsplätzen, da muss man schon sich die Frage stellen, ob da ein Land tut, was ein Land tun kann? Der erste Punkt ist nämlich das Thema Standortpolitik. Wir haben bei der letzten Landtagssitzung in der Aktuellen Stunde von den Kollegen von der ÖVP auch gehört, wie toll Niederösterreich sich aufstellt und wie gut das funktioniert. Die Frage ist aber schon: Welche Politik ist notwendig, damit sich internationale Unternehmen oder überhaupt Unternehmen in Niederösterreich ansiedeln und Arbeitsplätze schaffen? Das ist eine Frage von Verkehrsanbindung, es ist eine Frage von Arbeitskräften – nämlich von Fachkräften, also die Ausbildung und es ist auch sicher eine Frage der Steuerpolitik, aber es ist auch eine Frage des Rufs, dass sich ein Land erwirbt, ob man hier gerne ein Unternehmen ansiedelt. Zweiter Punkt: Regionalentwicklung. Seit Jahren brüstet man sich in Niederösterreich mit den erfolgreichen Maßnahmen in der Regionalentwicklung. Wie für alles in Niederösterreich, wo es eine GmbH gibt, die sich mit einem speziellen Thema dann beschäftigt, gibt es natürlich auch für die Regionalentwicklung die NÖ.Regional. GmbH, eine GmbH, die in ihrer Öffentlichkeitsarbeit offensichtlich auch schon sehr, sehr viel vorangebracht hat und sich dessen auch durchaus rühmt. Aber offensichtlich gibt es hier nicht genügend Bemühungen, um mehr Arbeitsplätze nach Niederösterreich zu bekommen, um mehr Arbeitsplätze vor Ort zu haben. Und schließlich auch schon ein paar Mal angesprochen in den vergangenen Jahren: Warum kommt der Breitbandbau in Niederösterreich so schleppend in die Gänge? Niederösterreich ist ein Flächenbundesland und die neuen Arbeitswelten verlangen nach einer entsprechenden Infrastruktur. Aber diese neuen Arbeitswelten finden offensichtlich auch in Niederösterreich nicht ausreichend statt. Es wäre doch emissionsparender, wenn die Daten pendeln und nicht die Menschen. Natürlich funktioniert das nicht immer mit den Remote-Arbeitsplätzen, das ist natürlich mir auch klar. Und da kommt der nächste Punkt, auf den wir uns eigentlich stützen müssen, statt immer nur Geld auf die Probleme

zu werfen. Der nächste Punkt: das Mobilitätskonzept für Niederösterreich. In einem Land der Pendlerinnen und Pendler müsste das die allerhöchste Priorität haben, hier dafür zu sorgen, dass es den Menschen möglich ist, ein öffentliches Verkehrssystem zu nutzen, das attraktiver ist, als sich jeden Tag in den Stau ins Auto zu setzen. Der öffentliche Nahverkehr muss attraktiv genug sein, das heißt möglichst viel auf die Schiene und natürlich Lösungen für die letzte Meile. Das ist ein Thema bei uns und es kann natürlich auch nicht ... auch eine Raumordnung muss so sein, dass es einen sinnvollen letzten Anbindungspunkt gibt, wohin man auch öffentlich kommen kann. Denn was man nicht vergessen soll: Mobilität kostet etwas, Komfort kostet etwas, das Leben kostet etwas. Anstatt aber der Ursache wirkungszusammenhängend auf den Grund zu gehen, wird hier in trauter großkoalitionärer Eintracht zum Marsch auf Wien geblasen. Die Bundesregierung soll, die Bundesregierung soll! Mit Steuermitteln soll das weiträumige Versagen der Politik wettgemacht werden. Es ist schon grotesk: Wir Steuerzahlerinnen werden ... wir bezahlen die politischen Entscheidungsträger dafür, dass sie für ihre Unfähigkeit nachhaltige Lösungen auf den Weg bringen, auch noch dafür, dass sie uns noch einmal zur Kasse bitten können. Denn alle diese Forderungen – da Geld und dort Geld – das geht natürlich auf die Steuerzahler. Zur Pendlerpauschale möchte ich jetzt ehrlich gesagt gar nicht wirklich etwas sagen, weil das sind ungelegte Eier. Da gibt es ein Gerücht, da gibt es eine Ankündigung. In einem Wahljahr, ist das völlig irrelevant, das wird überhaupt in den nächsten Monaten kein Thema sein. Zum Punkt Kilometergeld, da möchte ich sagen, dass wir Verständnis haben. Das kann ich gut nachvollziehen, da hat sich seit 15 Jahren jetzt – oder mehr als 15 Jahren – nichts getan. Da wurde jegliche Preisentwicklung ignoriert und es ist tatsächlich so, dass ja mit dem Kilometergeld alle Kosten, die im Zusammenhang mit dem Kfz anfallen – von der Anschaffung bis zur Versicherung, bis zu den Treibstoffkosten – alles umfasst ist, auch das Parken. Also dass es hier eine Anpassung gibt, das würden wir auch unterstützen von der Forderung her und wir werden hier auch einen Antrag auf getrennte Abstimmung dieses Punktes einbringen. Und schließlich noch zum Punkt 3, dem Aussetzen der CO₂-Steuer. Wird natürlich wieder gewettert ... die Strafsteuer, weil sonst ist nicht schlimm genug, wenn man nur sagt, die CO₂-Bepreisung oder die CO₂-Steuer. Es muss eine "Strafsteuer" sein, wie wenn ein Verschulden vorangehen müsste, damit man diese Steuer einhebt, was natürlich ein Unsinn ist, aber Populismus. Ein übergeordnetes Ziel, nämlich die Auswirkungen des Klimawandels für unsere Bevölkerung erträglich zu machen oder gar das Überleben der Menschheit hier einen kleinen Beitrag zu leisten, das ist weniger wert als die Benzinkosten des Einzelnen. Und Familienfasttage unter dem Titel "Klimagerechtigkeit" vor zwei Tagen hier im Landhaus unter großem medialen Echo von der Frau Landeshauptfrau, die jetzt leider nicht mehr da ist, auch zelebriert Das ist eine Farce, wenn zwei Tage später hier im Landtag ein Antrag wie dieser eingebracht wird, wo wir wieder auf alle Maßnahmen, die wir bis

jetzt überhaupt – eh nur in Ansätzen – gesetzt haben, pfeifen. (*Beifall bei den NEOS.*) Die CO₂-Steuer ist genau dafür gedacht – ob sie jetzt ausreichend ist, ob sie gut konzipiert ist, das ist alles einmal dahingestellt – aber die CO₂-Steuer ist dafür gedacht, einen Lenkungseffekt zu haben, dass die Zahl der Fahrten, der Individualfahrten, reduziert wird, dass es attraktiver wird, Alternativen zu nutzen. Es wurde auch schon angesagt, es soll das eingenommene Geld ja auch zweckgebunden verwendet werden. Ich bin jetzt kein Freund von dem Klimabonus, weil da ist sehr, sehr viel Bürokratie dahinter ... aber es ist insgesamt ... wenn ich insgesamt sage: *"Das hier eingenommene Geld verwende ich für die Abmilderung von Klimawandel, von Klimawandelanpassungsmaßnahmen."* Aber es wird hier gerne so getan, als gäbe es alles gratis. Aber irgendwo sitzt die Melkkuh der Nation, die das alles zu berappen hat. Und diese Melkkuh ist das Kollektiv der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Und ich weiß, dass die Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ und von der ÖVP ganz gerne auch darauf hinweisen, dass wir schon darauf zu achten haben, dass es den Einzelnen nicht trifft. Aber in solchen Fällen, da tun wir immer so, als wäre da irgendwo ein Geldtopf, den man einfach nur anzapfen müsste und alle zahlen für alles. Und bei den ... dass dies die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sind, übrigens, da ist ziemlich viel Deckungsgleichheit mit den Wählerinnen und Wählern und die sind auch nicht blöd, die werden das auch irgendwann mal mitbekommen, wer ihnen was aufbrummt. Und die Jugendsprecher, da hört man dröhnendes Schweigen, denn das betrifft alles, alles, die nächsten Generationen umso stärker. Dröhnendes Schweigen von allen Parteien, die hier großartig diesen Antrag eingebracht haben. Und ja, es müssen natürlich Alternativen bereitgestellt werden. Es ist natürlich klar, ich kann nicht sagen, Autofahren wird unattraktiv, ich habe aber keine Alternative zu bieten. Ich stelle die Nebenbahnen ein. Ich lasse die Bahnverbindungen ausfallen. Ich bediene Strecken nicht. Das geht nicht, da sind wir uns, glaube ich, auch alle einig. Aber diese Maßnahme einfach nur zu sagen: *"Da brauche ich Geld und dort muss ich etwas abschaffen und Strafsteuer,"* ... wir sind ja in der Politik dafür da, dass wir zu einem übergeordneten Interessenausgleich kommen. Aber es wird oft so verstanden, wie wenn ich nur schauen muss, dass ich für irgendeine Gruppe ein Geldgeschenk erringen kann. Ich fasse zusammen: Es ist Wahljahr und die populistischen Strategen haben sich schon einmal in Position gebracht, weil gesamtgesellschaftliche Ziele: *"wusch"*. Im Bierzelt und auf der Straße lassen sich die Einzelgeschenke immer noch besser verkaufen. Pendeln ist kostenaufwendig, ich will das überhaupt nicht kleinreden. Es ist ein Problem und es ist auch etwas, wo wir es ermöglichen müssen, durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, dass es attraktiv wird, umzusteigen und das kostengünstig zu nutzen. Die Kollegen von der ÖVP haben offensichtlich vergessen, dass die ökosoziale Steuerreform, wo die CO₂-Steuer übrigens ein Teil davon ist, von der eigenen Bundesregierung, wo sie ja durchaus der Seniorpartner sind, sehr hochgelobt worden ist. Von der

FPÖ erwarte ich nichts anderes. Von der SPÖ bin ich einigermaßen enttäuscht, weil ihr euch das Klimaschutzthema immer wieder auf die Fahnen heftet. Und ich verstehe es nicht, dass man dann sagt, das lassen wir jetzt also weg und jetzt fordern wir die Reduktion eines Lenkungseffektes, von dem man sich eigentlich was erwarten würde. Und ich kann es mir nur damit erklären, Wahlkampfthema Teuerung sticht Klimaschutz und dass es eine solche Überlegung ist. Kurzsichtigkeit hat offenbar drei Farben. TÜRKIS, SCHWARZ – was immer ihr gerade seid, BLAU und ROT. Ich bringe einen Antrag auf getrennte Abstimmung zu einem Punkt ein, weil wie gesagt die Anpassung des Kilometergeldes halte ich für sinnvoll *(liest:)*

"Die Gefertigte stellt den Antrag über folgende Ziffer getrennt abzustimmen: In dem Ausschussantrag soll folgende Ziffer getrennt abgestimmt werden: Ziffer 2."

Ich denke, es ist meinen Ausführungen zu entnehmen gewesen, dass wir dem Antrag als solchen nicht zustimmen. Wir können aber gerne dem Punkt 2 zustimmen, wenn Sie uns vorher die Möglichkeit dazu geben über die getrennte Abstimmung. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Dominic Hörlezeder von den GRÜNEN und ich begrüße als Zuhörer die Schülerinnen und Schüler der Tourismusschule Retz. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Hörlezeder (GRÜNE): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! *(Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.)* Ich muss ganz offen sagen, dass mich die ersten drei Zeilen dieser Antragsbegründung, der ein gemeinsamer Antrag der Landesregierung aus ROT, SCHWARZ und BLAU ist, ein bisschen zum Schmunzeln gebracht hat, auch wenn das eigentlich nicht lustig ist. Wir diskutieren hier die Unterstützung für niederösterreichische Pendlerinnen und Pendler und dann steht da wortwörtlich drinnen *(liest:)* *"Der Ausbau von Bahnstrecken, Taktverdichtungen und neue Zuggarnituren sind notwendig und wichtig für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und helfen auch als Maßnahme zur Reduktion des Ausstoßes von Kohlendioxid."* So, abgesehen davon, dass auch die FPÖ-Antragstellerin ist, ihr scheinbar plötzlich CO₂-Reduktion ein Anliegen ist und das obwohl die Partei eigentlich aus Klimawandelleugnern besteht, ist es insgesamt auch eine politische Augenauswischerei und ich sage Ihnen auch gleich, warum: Sie reden davon, dass der Ausbau von Bahnstrecken in Niederösterreich notwendig ist und tun eigentlich seit Jahrzehnten das Gegenteil dessen. In den vergangenen 30 Jahren sind in Niederösterreich ca. 360 Schienenkilometer rückgebaut worden, rausgerissen worden, teilweise durch Busse ersetzt. Das muss einmal wer verstehen. Man hat am laufenden Band funktionierende Infrastruktur zerstört und das dann noch als tolles Projekt verkauft, so etwa im Ybbstal drinnen, wo man halt jetzt einen Radweg daraus gemacht hat. Man hat bei

diesen ganzen aufgelassenen Nebenbahnen immer nur die aktuell anfallenden Kosten im Auge gehabt. Was da schon zu Erwin Prölls Zeiten gefehlt hat, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, war Weitsicht und das ist genau die Weitsicht, die nötig gewesen wäre, die hätten wir gebraucht, und zwar als probates Mittel im Kampf gegen die Klimakrise. Die hätten wir heute gebraucht. Darauf haben wir immer aufmerksam gemacht. Da haben wir immer hingewiesen. Aber der politischen Mehrheit in Niederösterreich war das immer vollkommen *"blunzen"*. Und gerade deshalb finde ich es ja umso bemerkenswerter, dass das heute Teil in einem Nebensatz der Antragsbegründung ist. Zur CO₂-Steuer: Da macht es euch auch wieder sehr, sehr leicht. Es ist uns, SCHWARZ-GRÜN, in der Bundesregierung nämlich etwas gelungen, an dem sämtliche Vorgängerregierungen bisher gescheitert sind und zwar eine ökosoziale Steuerreform. Klimaschonendes Verhalten wird goutiert, da kriegt man etwas dafür. Klimaschädliches Verhalten, das kostet halt einmal etwas. Ich glaube, die Allermeisten wissen mittlerweile, dass es einen Klimawandel gibt. Das lässt sich kaum mehr leugnen und da schaue ich jetzt ganz bewusst euch an. Und daher müssen wir den CO₂-Ausstoß reduzieren, indem wir steuernd einwirken. Sollten wir uns ja wiederum einig sein, steht ja im Antragstext, beziehungsweise in der Begründung. Und es ist ja ganz einfach, ich bringe jetzt ein Beispiel: Die Steuer auf Benzin, die hat sich in den letzten beiden Jahren um 12,3 Cent erhöht und gehen wir jetzt davon aus, dass ein Pkw-Lenker, der am Land lebt, 15.000 Kilometer im Jahr fährt, 8 Liter auf 100 Kilometer ca. Benzin braucht, dann hat der Mehrkosten von 150 Euro. Und was ihr eben nie dazusagt, ist, dass es dafür den Klimabonus gibt. Das ist ja genau Sinn und Zweck des Ganzen. Der ist gestaffelt, besteht aus 110 Euro, die jeder kriegt und darauf gibt es entweder 40, 75 oder 110 Euro. Also je schlechter die Infrastruktur und damit je nötiger der Pkw ist, desto mehr Geld gibt es für die Pendlerinnen und Pendler. Und das ist ein gutes, funktionierendes System, meine Damen und Herren. Das ist grüne Politik, die funktioniert. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und jetzt zu dieser vermeintlichen Abschaffung der Pendlerpauschale. Da stellt sich die Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner hin und stellt etwas in den Raum, das so weder jemals jemand gesagt hat, noch jemand von uns so möchte. Das an sich ist ja schon ein Wahnsinn, der ganz offensichtlich dem Vorwahlkampf oder dieser ÖVP internen Dauerhysterie geschuldet ist, das weiß ich nicht. Aber damit nicht genug, stellen sich hier nämlich alle – ganz *"wascht"* SCHWARZ, BLAU, ROT – stellt ihr einen Antrag, dass etwas, das kein Mensch außer Johanna Mikl-Leitner so gesagt hat, eben nicht umgesetzt wird. Also das ist ja eigentlich grotesk. Und diese Methodik, die sind wir grundsätzlich ja von euch BLAUEN gewohnt und dass sich die ÖVP, nachdem man sich ja mit der FPÖ hier in Niederösterreich ins Bett legt, jetzt auch politisch dieser Methodik annähert und das auch selbst umsetzt, das ist auch keine große Überraschung. Es ist eh nicht mehr viel Unterschied zwischen Schmied und Schmiedl und wer von euch wer ist, das könnt ihr euch aussuchen. Was aber hier klar erkennbar ist, das ist eine

Demaskierung und zwar eine Demaskierung der SPÖ. Weil wenn es euch passt, dann springt ihr auf den Populismuszug rasch mit auf, weil für den gibt es anscheinend eh noch genug Schienen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zu Wort gelangt Abgeordneter Franz Schnabl, SPÖ.

Abg. Schnabl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich möchte zunächst auf den Kollegen Hörlezeder eingehen und einen Halbsatz gebe ihm vielleicht ein bisschen recht, weil ich ganz genau nachgelesen habe, was die Frau Bundesminister Gewessler gesagt hat. Sie hat gesagt: *"Eine Reform der Pendlerpauschale wäre notwendig."* Abschaffung habe ich wirklich auch in den Zeitungen nicht gelesen, muss ich zugeben. Aber die Erfahrung hat natürlich dann am Ende des Tages das daraus gemacht, was öffentlich jetzt – und zu Recht – diskutiert wird. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das nennt man Fake News.)* Weil immer, wenn die Frau Bundesminister Gewessler das Wort Reform ausgesprochen hat, ist etwas Schlechteres für die Autofahrerinnen und Autofahrer, für die Menschen und für die Pendlerinnen rausgekommen. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: ... unverständlich ... Klimaticket.)* Und es gibt eine Zahl, die könnt ihr selber nachlesen, weil das ist eine Statistik, die das Verkehrsministerium führt, die das 1:1 belegt. Wenn wir auf Niederösterreich schauen: In Niederösterreich gibt es 566 Pkws pro 1.000 Einwohner, die zum Verkehr zugelassen sind. Es gibt 139 Städte und Gemeinden und es sind in der Regel die größeren Städte und Gemeinden, wo diese Durchschnittszahl unterschritten wird. Aber in 434 Städten und Gemeinden ist die Durchschnittszahl überschritten und je kleiner, je peripherer die Gemeinde, desto höher die Durchschnittszahl, und das Waldviertel hat eine Durchschnittszahl von 650 Pkw pro 1.000 Einwohner. Und damit man das Versagen der Politik, was öffentliche Verkehrsangebote betrifft ... dann macht man die Statistik über fünf Jahre und siehe da: Diese Zahl – wegen Verbesserung der Angebote – ist nicht gesunken, sondern diese Zahl ist gestiegen. Und das zeigt 1:1: Es wird immer nur geredet, aber am Ende des Tages haben die Menschen in den Städten und Gemeinden, die Pendlerinnen und Pendler, jene, die mit dem Auto zum Arzt und zum Einkaufen fahren müssen, nichts davon. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es gibt noch eine Umfrage, die das belegt, die jährlich von AutoScout herausgegeben wird, sozusagen eine Befragung, eine Untersuchung, quasi, die auch eine Bundesländerzahl ausweist und auch da geht signifikant daraus hervor – ganz klar – dass die Anzahl jener, die glauben oder die behaupten, auf ihr Auto am Weg zum Einkauf, zum Arzt, in die Schule, zur Versorgung der Familie oder zur Arbeit angewiesen zu sein, gestiegen ist. Es gibt drei große Bundesländer – und das sagt ihr eh auch immer wieder selber, Niederösterreich ist ein Flächenbundesland – wo über 70 Prozent der Meinung sind – nur in Wien, dort, wo die U-Bahn fährt, dort sind es nur 27 Prozent, aber dort sind ja auch die GRÜNEN daheim *(Abg. Dr. Krismer-*

Huber: In Niederösterreich auch.) – die über 70 Prozent der Meinung sind, wir brauchen das Auto, um unsere täglichen Verrichtungen machen zu können und um zur Arbeit zu kommen. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, weil die Frau Kollermann vom Lenkungseffekt gesprochen hat, vielleicht auch noch ein Satz dazu. Wir Sozialdemokraten bekennen uns ganz grundsätzlich natürlich zu diesem Lenkungseffekt, der richtig und notwendig ist. Aber wir sind schon der Meinung, dass in Zeiten einer überhöhten Teuerung, in Zeiten einer absoluten Untätigkeit der Bundesregierung die Menschen nicht noch zusätzlich und extra belastet werden dürfen, und bitte nachlesen in der Begründung: Am 13. Dezember 2023 hat erst die SPÖ einen Antrag im Parlament eingebracht. Da steht das ganz genau drinnen, so wie ich das jetzt gesagt habe. Ja, Lenkung ist notwendig, aber es ist auch notwendig dort, wo es den Menschen, wo die nach Entlastung drängen, sozusagen, sie nicht noch weiter und zwar sinnlos ohne ein entsprechendes alternatives Angebot zu belasten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir stimmen dem Antrag selbstverständlich – dem gemeinsamen Antrag – gerne zu, weil wir es für notwendig halten, die Pendlerpauschale noch zu verbessern, weil wir es für notwendig halten, das Kilometergeld endlich nach 15 Jahren zu erhöhen und weil wir es auch für notwendig halten, bei allem Bekenntnis zu einem Lenkungseffekt, die Menschen in schwierigen Zeiten wie jetzt nicht noch weiter zu belasten. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Hubert Keyl, FPÖ.

Abg. Mag. Keyl (FPÖ): Ja, sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Also für die Niederösterreicher, die diese Diskussion und die Debatte über das Pendlerpauschale verfolgen, ist das Ganze eigentlich, muss man sagen, eine Frotzelei. Liebe GRÜNE, wir reden eigentlich von den Niederösterreichern, die in der Früh aufstehen, zur Arbeit gehen, am Abend müde heimkommen. Und lieber Abgeordneter Hörlezeder – er ist zwar jetzt hinausgegangen, da merkt man leider, dass es ihm offensichtlich doch kein Anliegen ist ... *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Na austreten darf man schon oder muss man bei dir einen Antrag stellen? Muss man einen Antrag stellen?)* Aber ja, das wird er ja noch zusammenhalten können. *(Heiterkeit bei der ÖVP und der FPÖ.)* ... wenn wir schon so konkret werden, oder? Also, wenn ihr und eure Experten das sagen, dann sind das schlichtweg Fakten. Das, was ihr sagt, ist, dass durch das Pendlerpauschale die Reichen gefördert werden. Das ist nicht ökologisch. Sie verleiten Menschen von der Stadt aufs Land zu ziehen. Also, die Reichen, also die Millionäre, die werden sich mit der Pendlerpauschale ordentlich Butter aufs Brot schmieren. *(Abg. Mag. Collini: Wer sagt das? Wer sagt denn das?)* Also, das glaubt niemand. Zumal arbeitet ihr ja ohnedies daran, dass es in der Bundesregierung, also durch die Arbeit der Bundesregierung, eh bald keine Leute mehr gibt, die in Österreich noch ein bisschen Geld haben. Darüber hinaus, eben, es ist nicht ökologisch und es

verleitet eben Menschen von der Stadt aufs Land zu ziehen. Also, spätestens jetzt, wenn man euren Experten noch irgendetwas glaubt, werden wahrscheinlich die Grundstückspreise in Litschau steigen. Vielleicht überlegt auch schon Gusenbauer, ob er nach dem Ausstieg der Signa seine Honorarmillion im nördlichen Wald- oder Weinviertel investiert. Aber machen wir es vielleicht an einem konkreten Beispiel. Wir haben den Herrn Mayer jetzt hier in St. Pölten. Der arbeitet da, fühlt sich dadurch animiert, endlich von der Stadt aufs Land zu ziehen, weil es ja das Pendlerpauschale gibt. Er verkauft seine Wohnung, sein Fahrrad, zieht aufs Land, kauft in Litschau um 300.000 Euro ein kleines Einfamilienhaus mit Garten, kauft sich einen Kleinwagen und arbeitet weiter in St. Pölten. Das heißt, jetzt hat er die Wahl: Fährt er mit den Öffentlichen eine Richtung drei Stunden, also am Tag sitzt er sechs Stunden in den Öffentlichen oder fährt er mit seinem Kleinwagen eineinhalb Stunden nach St. Pölten, sitzt am Tag drei Stunden im Auto? Naja, jetzt fährt er am Tag 250 Kilometer, verbraucht 7,5 Liter dabei. Das ist beim heutigen Spritpreis – ich habe in der Früh auch getankt – bei 1,76 Euro pro Liter, gibt er nur für den Sprit am Tag 33 Euro aus. Somit, ohne Servicekosten, ohne Reparaturkosten, ohne sämtlichen Nebenkosten, hat er also 660 Euro im Monat lediglich für seinen Tank auszugeben. Demgegenüber steht jetzt dieses furchtbar anreizende Pendlerpauschale, wo er – ich habe mir das ausgerechnet für ihn – ca. 300 Euro monatlich bekommt. Also auf der einen Seite 650 ca., auf der anderen Seite habe ich 300 – also ein Riesengeschäft ist das nicht. Also spätestens jetzt ist der Herr Mayer, der von St. Pölten nach Litschau gezogen ist, ein bisschen enttäuscht. Jetzt aber wieder zur Sache kommend. Glaubst ihr das wirklich? Seid ihr wirklich dieser Meinung, dass hier kein Handlungsbedarf ist, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu unterstützen, etwas für die Pendler zu tun? Also ich sage: Nein, es ist höchste Zeit, hier etwas zu tun und wir Freiheitliche werden uns weiter für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einsetzen.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Erneut zu Wort gelangt Abgeordneter Hofer Gruber von den NEOS. Sie sind am Wort, Herr Abgeordneter.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Schneller gegangen, als ich dachte. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es gibt manche Wortmeldungen, die kann man nicht so im Raum stehen lassen. Die, die wir gerade gehört haben, ist eine solche. Ich möchte einmal ein paar Fakten nennen. Das ist ja nicht selbstverständlich in einer Debatte hier im Landtag. Es wird da vonseiten der Antragsteller in den Raum gestellt, dass Treibstoff so wahnsinnig teuer wäre. Naja, schauen wir uns einmal an, wie die Treibstoffentwicklung war. Da gibt es zwei Tabellen, die man sich anschauen muss. Die eine wird vom ÖAMTC veröffentlicht. Da sieht man Benzin und Diesel seit dem Sankt-Nimmerleins-Tag, die andere Tabelle ist der Verbraucherpreisindex. Ein bisschen rechnen muss man auch können. Gelingt nicht jedem, okay. Ich kann es Ihnen sagen: Egal

welchen Zeitraum ich mir anschau – natürlich nicht jetzt ein einzelnes Jahr, wo der Benzinpreis in der Vergangenheit gerade besonders hoch oder niedrig war – wenn ich mir immer Durchschnittszeiträume herausnehme ... egal, wo ich ansetze – und ich wende die Inflation an – komme ich heute auf einen Benzin- oder Dieselpreis zwischen 1,8 und 2 Euro pro Liter. Wo liegen wir? Wahnsinnig drüber? Nein, meine Damen und Herren, wir liegen darunter. So, das ist aber noch nicht das Ende der Geschichte. Was hat man in den 80er-, was hat man in den 90er-Jahren für 10 Liter Benzin bekommen? 100 Kilometer in einem VW Käfer, mit keinem Komfort, mit keiner Sicherheit, mit wenig Fahrleistung. Da bekommt man heute für 7 bis 8 Liter viel Komfort, viel Sicherheit, Transportleistung, Geschwindigkeit. Das ist ein Faktor, den man noch einmal ansetzen müsste und dann ist man deutlich über 2 Euro pro Liter, meine Damen und Herren. Das wäre der korrekte Preis. Und dann kommt noch dazu – und da sind sich, glaube ich, alle bis auf die FPÖ einig – dass das Verbrennen von Benzin, egal in welcher Menge, jetzt nicht wahnsinnig umweltfreundlich ist. Und diese nicht umweltfreundliche Tätigkeit sollte auch bepreist werden und die wird bepreist. Und zwar nicht mit einer "Strafsteuer", wie Sie – ich sage das jetzt einmal – idiotischerweise sagen, sondern mit einer Lenkungssteuer. Und diese Lenkungssteuer ist die CO₂-Steuer. Und trotz dieser CO₂-Steuer liegen wir heute, je nachdem, wo man tankt, bei Benzinpreisen von 1,6, 1,65 Euro. Mit einem Wort: Benzin ist nicht teuer, bitte nehmen Sie das zur Kenntnis! Und das Beispiel vom Herrn Keyl, also entschuldige, das ist ein Beispiel, sowas habe ich noch nicht gehört. Sorry! Wenn jetzt jemand beschließt, er hat seinen Wohnort in St. Pölten, er hat seinen Arbeitsort in St. Pölten, er muss nicht pendeln und er wird jetzt absichtlich zum Pendler, indem er nach Litschau zieht (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Weil er die Mutter pflegen muss. Er muss die Mutter pflegen.*), sorry, das ist die Entscheidung von diesem Herrn oder dieser Dame. Das hat Konsequenzen und es ist nicht Aufgabe der öffentlichen Hand, solche Entscheidungen dann letztlich finanziell auszugleichen. Das Pendlerpauschale ist nicht sozial treffsicher. Das heißt, es ist nicht nur für die Millionäre oder nur für die Armen, es ist für alle da und insofern nicht treffsicher, so wie die ganzen Gießkannenmaßnahmen, die wir von der Regierung so gewöhnt sind. Danke für die Aufmerksamkeit.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter René Lobner von der ÖVP.

Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch ich darf mich zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort melden. Ich glaube, das Thema ist ein sehr wesentliches und sehr wichtiges, gerade in Niederösterreich, denn Niederösterreich ist das Land der Pendlerinnen und Pendler und viele sind auf ihr Auto angewiesen, um zur Arbeit zu kommen. Der Weg zur Arbeit darf allerdings nicht zur Kostenfalle werden und insofern sind die drei Forderungen in diesem Antrag essenziell und wesentlich – nämlich die Beibehaltung der Pendlerpauschale, die Erhöhung

des amtlichen Kilomergeldes, aber auch die Aussetzung der Erhöhung der CO₂-Bepreisung. Es sind nämlich – und meine Vorrednerinnen und Vorredner haben darüber da schon trefflichst und unterschiedlichst diskutiert und argumentiert – nicht nur die Spritpreise, die unseren Pendlerinnen und Pendlern das Leben schwermachen, es sind auch allgemein die gestiegenen Erhaltungskosten. Ich habe mir das herausgesucht: Laut Statistik Austria sind die Kosten für den Erhalt und den Kauf eines Pkws von 2021 auf 2022 um sage und schreibe 21 Prozent gestiegen und jetzt sind noch einmal 10 Prozent dazugekommen. Insofern können Sie sich die Mehrbelastung für unsere Pendlerinnen und Pendlern relativ leicht ausrechnen und wir alle spüren das. Deshalb braucht es eine Verlängerung der befristeten Erhöhung des Pendlerpauschales und auch des Pendler-Euros. Wenn der Bund hier nicht einlenkt, dann enden diese Entlastungsmaßnahmen und das wäre gerade in der jetzigen schwierigen wirtschaftlichen Situation für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für die Wirtschaft eine Katastrophe. Die beiden angesprochenen Maßnahmen sind nämlich zwei wichtige Schritte auch im Kampf gegen die Teuerung. Deshalb pochen wir auf die Verlängerung der Unterstützung für unsere Pendlerinnen und Pendlern. Denn die Pendlerinnen und Pendlern sind es, die durch ihren Einsatz, die durch ihre Arbeit und durch das Zahlen ihrer Steuern den Sozialstaat und auch den Wohlstand in unserem Land garantieren. Der Pendler-Euro und das Pendlerpauschale unterstützen unsere Leistungsträger in der Gesellschaft und darum wollen wir uns auch für diese ganz speziell einsetzen. Wir drängen – und ich bin sehr froh, dass das ein Mehrparteien-Antrag ist – auf die Erhöhung des amtlichen Kilomergeldes – wurde auch schon von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern punktuell angesprochen. Dieses wurde seit sage und schreibe 15 Jahren nicht angehoben. Die Anschaffungskosten und Erhaltungskosten sind im gleichen Zeitraum natürlich massiv gestiegen und darum ist die Erhöhung dieses amtlichen Kilomergeldes mehr als notwendig. Wir haben in Niederösterreich vorgezeigt, wie unsere Pendlerinnen und Pendlern gut zu unterstützen sind. Wir haben im Anti-Teuerungspaket hier die niederösterreichische Pendlerhilfe beschlossen und so konnten wir alleine im Jahr 2022 rund 4.500 Pendlerinnen und Pendlern mit 2,2 Millionen Euro unterstützen. Das blau-gelbe Anti-Teuerungspaket wurde eingeführt und die Einkommensgrenzen wurden um 20 Prozent gesenkt. Insofern – und jetzt komme ich dann auf die Frau Minister Gewessler, zu der ich ein ganz besonderes Verhältnis habe – möchte ich das erwähnen. Die meisten Anträge wurden – was die NÖ Pendlerhilfe anbelangt – aus dem Bezirk Gänserndorf gestellt, weil wir nunmal ein Pendlerbezirk sind und wenn ich mir ansehe, dass auf der einen Seite die Kosten für die Pendlerinnen und Pendlern in der Anschaffung und in der Erhaltung der Fahrzeuge gestiegen sind, dann muss man auch leider Gottes sagen – zumindestens gilt das für meinen Bezirk – ist die Infrastruktur für die Pendlerinnen und Pendlern leider Gottes nicht verbessert geworden. Weder im Individualverkehr – hier möchte ich nur kurz

ansprechen das ewig leidige Thema der fehlenden S8, der fehlenden S1 und des Lobautunnels, denn in einem Flächenbezirk wie Gänserndorf braucht es auch den Individualverkehr – aber die Frau Minister Gewessler, die ja generell für Mobilität zuständig ist, schafft es auch nicht einen leistungsfähigen öffentlichen Verkehr zu gewährleisten. Und so war ich nicht überrascht, dass selbst der Generaldirektor der ÖBB ... ich zitiere (*liest:*) "*Ich gebe unserer Performance maximal ein Genügend.*" ... einschätzt und zuständig, politisch, ist die Frau Minister Gewessler. Wenn der Herr Generaldirektor der ÖBB das Zeugnis "*Genügend*" ausstellt, dann sage ich als Bürger und als Vertreter von 100.000 Menschen im Bezirk Gänserndorf: Ich würde der Frau Minister Gewessler in Sachen Mobilität ein glattes Nicht genügend geben, weil sie es nicht versteht, hier den Individualverkehr zu stärken, aber auch nicht schafft, dass die Züge pünktlich ankommen, dass der Fahrplan attraktiviert wird. Es kommt permanent zu Beschwerden, permanent zu Zugausfällen und das ist für unsere Pendlerinnen und Pendler eine massive Belastung. Und wenn die Frau Kollegin von den NEOS die fehlenden Arbeitsplätze angesprochen hat ... ich glaube wir sind in Niederösterreich breit und gut aufgestellt. Wir haben nicht die Megazentren, aber wir sind flächenmäßig wirklich auf einem sehr guten Weg. Aber was z.B. in meiner Region sicher zutrifft, das sind die Arbeitsplätze, weil sie nicht entstehen können, weil wir diese entsprechende Schnellstraße nicht haben und insofern siedeln sich auch keine Betriebe an. Hätten wir diese Schnellstraße, könnten sich Betriebe ansiedeln, bräuchten die Pendlerinnen und Pendler weit weniger Kilometer zurückzulegen und es wäre eine Win-win-Situation. Es könnte Wertschöpfung bei uns in der Region passieren. Der Kollege Hörlezeder hat angesprochen, die Mobilität. Bin ich bei dir, die Mobilität muss multimodal sein und dass das funktioniert, beweisen wir ebenfalls in meinem Bezirk, auch ein Vorzeigemodell des Landes Niederösterreichs. Wir haben aus dem ehemaligen Schweinbarther Kreuz, wo eine alte Diesel-Lok gefahren ist, ein modernes E-Busse-System in der Region installiert und ich glaube, du wirst mir recht geben, dass diese modernen E-Busse natürlich umweltfreundlicher sind als die alte Diesel-Lok, die zumeist leer gefahren ist, und durch diese Umstellung ist es auch gelungen, weil wir jetzt näher am Bürger, näher am Kunden sind, dass wir die Fahrgastzahlen verdoppeln. Das ist Mobilität à la Niederösterreich und da kann sich die Frau Ministerin Gewessler noch ein Scheibchen abschneiden. (*Beifall bei der ÖVP und bei einzelnen Abgeordneten der FPÖ.*) Abschließend sei noch erwähnt, dass ich sehr froh bin, dass wir diesen überparteilichen Antrag heute hoffentlich einstimmig – die Hoffnung stirbt zuletzt – beschließen werden, denn es ist eine Unterstützung für unsere Pendlerinnen und Pendler und wie gesagt, das sind die Leistungsträgerinnen und Leistungsträger unserer Gesellschaft, sorgen für den Wohlstand und insofern ersuche ich um Ihre Zustimmung für diesen Antrag. (*Beifall bei der ÖVP und Abg. Ing. Mag. Teufel.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes, Ltg.-322, ein Antrag der Abgeordneten Schnabl, Krumböck, Bors u.a. betreffend Unterstützung für unsere niederösterreichischen Pendlerinnen und Pendler. Dazu gibt es einen Antrag auf getrennte Abstimmung. Wer für diese getrennte Abstimmung ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag ist einstimmig angenommen. Ich komme daher zu dieser getrennten Abstimmung und lasse zuerst über die Punkte 1 und 3 abstimmen. Wer für diese Punkte 1 und 3 des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von SPÖ, FPÖ und ÖVP angenommen. Ich lasse jetzt über die Zahl Ziffer 2, 2. Punkt des Ausschussantrags abstimmen. Wer für diesen Punkt 2 ist, bitte ich, sich ebenfalls vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe, das ist mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den NEOS angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand, Ltg.-319, ein Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Lobner, Sommer u.a. betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatler Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Bildungs-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Lobner, Sommer, Schmidl und Gerstenmayer betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018. Da derzeit keine gesetzliche Grundlage für die Finanzierung des Fonds besteht, soll mit der gegenständlichen Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018 die entsprechende gesetzliche Grundlage für die dauerhafte fixierte Dotierung des NÖ Schul- und Kindergartenfonds geschaffen werden. Zusätzlich wird eine Frist zur Abrechnung der einzelnen Bauprojekte gesetzlich normiert, um die Wirtschaftlichkeit des NÖ Schul- und Kindergartenfonds nicht durch aufgrund erteilter Förderzusagen notwendiger Rückstellungen zu konterkarieren. Ich komme zum Antrag *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018 wird genehmigt und*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen."*

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, wir werden dem vorliegenden Antrag zur Änderung im NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz natürlich sehr gerne zustimmen. Worum geht es? Es geht eben darum, dass die Dotierung dieses Fonds jetzt gesetzlich festgeschrieben wird. Es geht in dem Fall auch darum, dass die Mittel, die in den nächsten Fonds fließen, erhöht werden und es geht ja am Ende des Tages hier um die bauliche Infrastruktur, was den Ausbau anbelangt von Kindergärten, von Schulen und das ist etwas, was wir NEOS sehr begrüßen. Ich glaube, es ist nichts Unbekanntes, dass der Ausbau der Kinderbetreuung, die Investitionen in die Bildung eines unserer Herzensanliegen sind und wenn es um die Kinderbetreuung geht, gibt es hier zwei Komponenten, wo es ganz dringend Investitionen braucht. Das ist auf der einen Seite der qualitative Ausbau der Kinderbetreuung, sprich wirklich die Elementarpädagogik, weil Kindergärten sind keine Aufbewahrungsstätten für Kinder. Kindergärten sind die erste Bildungseinrichtung und hier wird der Grundstein der jungen Menschen für deren Zukunft gelegt und natürlich brauchen wir auch den quantitativen Ausbau in der Kinderbetreuung. Was heißt das? Also nicht nur mehr Plätze, sondern auch, was die Öffnungszeiten anbelangt, ganztägig, das ganze Jahr über, auch Öffnungszeiten im Ferienbereich. Weil worum geht es hier? Hier geht es vor allen Dingen darum, dass den Familien und allen voran den Frauen die Möglichkeit geschaffen werden, dass sie Beruf und Familie unter einen Hut bringen und Frauen eigenständig sein können und unabhängig sind. Im vorliegenden Antrag jetzt schwirren Millionenbeträge herum: 27,6 Millionen, 13,8 Millionen, dann nochmal 6,6 und 6,6 Millionen, das sind alles sehr, sehr schöne Zahlen und das Thema, dass Millionenbeträge herumschwirren, das verfolgt uns jetzt in dieser Thematik um den Ausbau der Kinderbetreuung – verfolgen ist vielleicht nicht das richtige Wort – aber das hören wir jetzt seit gut und gerne zwei Jahren. Die Lieblingszahl, die hier genannt wird, das ist die Zahl von 750 Millionen. Das ist die Zahl, wo die ÖVP sagt: *"Das wird investiert in die Kinderbetreuung in Niederösterreich,"* und das klingt natürlich toll. Nur allein, es ist schwierig eigentlich zuzuordnen, was hier passiert, weil die 750 Millionen, hören wir jetzt seit zwei Jahren, also es sind zwei Jahre vergangen. Das Geld hat bekanntlich kein Mascherl. Wir wissen bis heute nicht, wohin genau fließen die Gelder? In welchem Zeitraum werden die investiert? Gehen die in den Ausbau der Infrastruktur? Gehen die in den Ausbau der Mitarbeiter oder die in Bezahlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern? Und wir haben auch heute darum wieder – und ich hoffe, wir bekommen diesmal auch endlich eine Antwort von der Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister – eine Anfrage gestellt, wie diese 750 Millionen sich

überhaupt zusammensetzen? Bevor ich das nicht gesehen habe und ich frage jetzt seit einem Jahr nach, was hier konkret passieren wird, bevor ich das nicht gesehen habe, glaube ich das auch nicht, was uns hier versprochen wird. Wir wissen weder wie hoch der Anteil des Bundes ist für die 750 Millionen noch wie hoch der Anteil des Landes, wie viel die Gemeinden hier zuschießen müssen? Wir wissen nicht für welchen Zeitraum dieses Budget gilt? Wer was von wem aufgebracht werden muss? Welche Maßnahmen und Projekte dahinter stehen? Was ist für die Infrastruktur? Was ist für die Mitarbeiterinnen gedacht? Welche Zeitleisten sind hier hintersehen? Werden diese Teilprojekte evaluiert? Wir haben große Versprechen gehört, was die Kleinkinderbetreuung angeht. Jetzt reden wir plötzlich nur noch von 19 Pilotprojekten. Also mir fehlt es hier einfach an Substanz wie die Kinderbetreuung, dieser Ausbau der Kinderbetreuung in Niederösterreich wirklich umgesetzt wird. Ich finde es auch schade, dass die zuständige Landesrätin – wie übrigens wieder einmal alle Landesrätinnen und Landesräte der NÖ Landesregierung – heute hier dieser Sitzung, sobald die Kameras des ORF weg sind, nicht beiwohnen. Auch das muss ich wieder einmal sagen. So funktioniert ein Arbeitsparlament nicht. Meine Erwartung an Frau Teschl-Hofmeister ist, dass wir hier einmal vernünftige Antworten bekommen, damit wir diesen Ankündigungen auch Glauben schenken können. Last, but not least möchte ich erwähnen: Wir NEOS werden draufbleiben auf der ganzen Thematik, was einen Rechtsanspruch angeht für eine Kinderbetreuung ab dem ersten Geburtstag, weil ich fest der Überzeugung bin, bevor wir diesen Rechtsanspruch nicht haben, bevor die Familien diesen Rechtsanspruch nicht haben, bevor die Frauen diesen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung nicht haben, müssen wir auf das Wohlwollen und die leeren Worthülsen der ÖVP vertrauen ... hm ... und Rechtsanspruch ist besser. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des NÖ Landtages! Der Kindergarten- und Schulfonds in Niederösterreich ist einer, der vom Landesrechnungshof vor einiger Zeit geprüft wurde und wir wissen, dass dieser Fonds keine einfache Baustelle ist, um das einmal vorsichtig zu formulieren und ich sehe, dass da schon einige schmunzeln. Warum wir aber heute diesen Beschluss fassen – und ich glaube fast, er wird einstimmig sein – weil wir in Niederösterreich mit der Reform, dass die bereits zweijährigen Kinder die Möglichkeit haben sollen bei der jüngsten Bildungseinrichtung, dem Kindergarten, teilnehmen zu können, ist es notwendig, in den Gemeinden Gruppen wieder zu bauen oder ganze Kindergärten zu bauen und damit ist es ein sehr, sehr großes Bauvolumen, das hier in Niederösterreich im sozialen Bereich jetzt umgewälzt wird. Es freut mich, dass in Niederösterreich das möglich ist und ich kann schon sehr viele Dinge der Vorrednerin teilen, nur die sind jetzt hier nicht Gegenstand, dass wir irgendwann

darüber nachdenken, wie wir doch den Nachmittagskindergarten sozusagen, dass der noch günstiger wird oder eben gratis angeboten wird. Da gibt es noch einiges zu tun, aber wahrscheinlich bleibt uns angesichts der finanziellen Lage es nur über ... jetzt machen wir einmal das und dann schauen wir, wie das weitergeht. In meiner Gemeinde sind es fast 12 Millionen Euro, die jetzt für die Gruppen ausgegeben werden, und ich weiß, die Situation ist in sehr vielen Gemeinden so prekär, dass manche nicht einmal wissen, wie sie dem Gesetz Genüge tun sollen und wirklich die Gruppen quasi aus dem Boden stampfen. In dem Sinne, das ist ein erster Schritt. Was aber hier doch vergessen wurde, ist, dass diese Absolutbeträge valorisiert werden. Ich glaube, das kann jetzt nur mehr aus diesem Blick eben gesehen werden, wir haben jetzt das mit diesen Kindergartengruppen zu bewerkstelligen, aber das wird nicht das Ende der Diskussionsfahnenstange hier sein. Da kommt dann noch mehr auf uns zu. Aber ich hoffe auch hier auf breiten Konsens. Also wenn wir uns zumindest noch bei den Kindergärten in dem Land einig sind, dann glaube ich, haben wir schon für den Fuchs vieles erreicht. Da kann man klatschen. Aber wenn man nicht möchte, möchte ich noch anführen: Herr Präsident, es geht uns jetzt auch schon diese Tonanlage ein, wie ich seit Anfang an merke, und es würde mich schon freuen, wenn es noch eine breite Zustimmung zum Umbau des Landtagssitzungssaales gibt, bevor wir uns einander gar nicht mehr zuhören können. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Hoher Landtag! Auch wir werden diesem Antrag zustimmen. Trotzdem bin ich – so wie meine Vorrednerinnen – der Meinung, es könnte mehr sein. Es könnte deshalb mehr sein, weil ich der Kollegin Krismer voll inhaltlich recht geben muss. Wir brauchen auch eine kostenlose Nachmittagsbetreuung. Die gehört wirklich umgesetzt und der Inhalt ist dahingehend nicht evaluiert, dass es bis zum Jahr 2040 gehen wird und es gibt keine Evaluierung und das sollte man wirklich, wirklich ändern. Grundsätzlich spricht nichts dagegen, dass die Budgeterhöhung da ist und wir werden diese Maßnahmen auch wirklich unterstützen. Wir sind aber der Meinung, dass drei wesentliche Bereiche nicht abgedeckt werden – Kollegin Collini hat das vorher schon gesagt. Das ist einmal der Rechtsanspruch, der ganz wichtig ist im Kindergartenbereich und wir setzen uns schon Jahre dafür ein, dass es einen Rechtsanspruch in diesem Bereich geben sollte, ebenfalls kostenlose Nachmittagsbetreuung, man braucht nur – und jetzt bin ich sechs Jahre im Landtag und sage das immer wieder – man braucht nur die Bildungszeit auf den ganzen Tag ausdehnen und schon wäre sehr viel erreicht. Denn die Kinder wissen nicht – und das habe ich auch schon unzählige Male hier gesagt an dieser Stelle – die Kinder wissen nicht, dass sie am Vormittag lernen und Nachmittag spielen, das weiß ein dreijähriges Kind nicht. Ein dreijähriges Kind – und das wird jeder

Wissenschaftler auch so definieren – weiß, dass es den ganzen Tag lernt und dieses Lernangebot in Anspruch nehmen wird. *(Beifall bei der SPÖ.)* Was mir auch noch sehr, sehr wichtig ist und worüber man reden muss, ist die finanzielle Unterstützung für Gemeinden. Denn in den letzten Jahren ist auf unsere Gemeinden sehr, sehr viel zugekommen. Sie müssen immer mehr in diesen Bereich hineinstecken und vor allem die finanzielle Belastung für die Gemeinde ist sehr, sehr groß und wir wissen, dass es auch in den nächsten Jahren so sein wird – wie die Kollegin Krismer gesagt hat – alleine in Baden sind es 12 Millionen. Wenn ich mir das jetzt mit dem budgetierten ... *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das ist der Landtagssaal.)* ... wenn ich diesen Bereich mit dem vergleiche, was wir hier budgetiert haben, dann muss ich eines sagen, ist das relativ wenig fürs ganze Land Niederösterreich, wenn ihr das schon alleine in Baden braucht. In diesem Sinne glaube ich auch, dass es zur Entlastung der Gemeinden kommen sollte, unter anderem um einen Punkt jetzt ganz schnell herauszunehmen: Wir haben es vor einigen Jahren abgeschafft, dass die Gemeinden Unterstützung bekommen für die Kindergartentransporte. Auch das sollte wieder aufgenommen werden. Auch das ist ein wesentlicher Punkt, wo die Gemeinden kein Geld mehr haben und wo sie wirklich finanziell belastet werden. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir sind dafür, dass die VIF-Kriterien eingeführt werden und auch umgesetzt werden. Wir sind dafür, dass unsere drei "Gs", die wir immer wieder fordern – ganztägig, gratis und ganzjährig – dass das auch wirklich budgetiert wird und ordentlich budgetiert wird, dass wir nicht nur irgendwelche Summen hernehmen, sondern dass man sich das genau ausrechnet. Und in diesem Falle stellen wir einen Resolutionsantrag *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, umgehend die notwendigen Schritte zu setzen, insbesondere auch eine Novelle zum NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz 2018 sowie zum NÖ Kindergartengesetz 2006 auszuarbeiten und dem Landtag vorzulegen, welche folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Kinderbetreuung in Niederösterreich zum Inhalt haben:

- 1. den Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kinderbetreuung ab dem zweiten Geburtstag ab 2024 und ab dem ersten Geburtstag ab 2026;*
- 2. Gratis Kindergarten: kostenfreie Nachmittagsbetreuung sowie keine Trennung in Bildungs- und bloße Betreuungszeit;*
- 3. die Beistellung von Stützkräften durch das Land sowie Übernahme der Personalkosten;*

4. *der Personalkostenzuschuss in der Höhe von 45 Prozent für alle Kinderbetreuungen, die von der Gemeinde beschäftigt werden;*
5. *umfassende Förderung der notwendigen infrastrukturellen Maßnahmen seitens des Landes;*
6. *wesentlich höhere Dotierung des Schul- und Kindergartenfonds;*
7. *Wiedereinführung der Unterstützung für die Kindergartentransporte;*
8. *die Sonderförderung für die Einhaltung der Regelungen des Komitees "Nachhaltigkeit von Bauwerken".*

(Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Edith Mühlberghuber, FPÖ.

Abg. Mühlberghuber (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Beim Kommunalgipfel 2023 zwischen dem Land NÖ und den Gemeindevertreterverbänden wurde eine Einigung über die Gesetzesänderung des NÖ Schul- und Kindergartenfonds 2018 ausverhandelt und beschlossen und das ist auch die Grundlage dieses Gesetzesentwurfes. Wichtig zu erwähnen ist, dass es derzeit keine gesetzliche Grundlage für die Finanzierung des Schul- und Kindergartenfonds gibt. Die Finanzierung erfolgt allein durch Zuweisung der entsprechenden Mittel durch die Landesregierung. Somit besteht für den Fonds keine Rechtssicherheit, dass er auch in Zukunft die Mittel bekommt. Durch die vorgelegte Änderung soll die dauerhaft gesetzliche Dotierung fixiert werden. Seit 2013 bekommt der Fonds jährlich 41,4 Millionen Euro. Der Betrag setzt sich aus Bedarfszuweisungen und aus Landesbeiträgen zusammen und soll nun gesetzlich verankert werden. Diese Summe hat in den letzten Jahren gereicht und soll daher auch für die kommenden Jahre als Grunddotierung angenommen werden. Ab 2024, inklusive bis 2040, sollen zusätzlich bis zu 13,2 Millionen Euro für anstehende Bauprojekte im Rahmen der blau-gelben Kinderbetreuungsoffensive in den Fonds fließen. Beim Betrag bis zu 13,2 Millionen Euro handelt es sich um einen Maximalbetrag. In den nächsten drei Jahren werden jährlich weniger als 13,2 Millionen Euro erforderlich sein, weil die Bauprojekte erst nach und nach fertig gestellt werden. Und am Ende der Förderperiode in den Jahren 2039 und 2040 werden vermutlich ebenfalls nicht die gesamte Summe – die 13,2 Millionen Euro – benötigt. Und zusätzlich wird eine Frist zur Abrechnung der Bauprojekte eingeführt und warum? Weil, wenn der Fonds eine Förderung zusagt, müssen Rückstellungen gebildet werden und damit ist das Geld gebunden. Und um das Geld nicht ewig gebunden zu halten, müssen Projekte künftig innerhalb von fünf Jahren ab Förderzusage umgesetzt und abgerechnet werden.

Diese Frist kann in begründeten Ausnahmefällen um bis zu drei Jahre verlängert werden. Sehr geschätzte Damen und Herren, mit dieser Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes wird die entsprechende gesetzliche Grundlage für die dauerhaft fixierte Dotierung geschaffen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Christian Gepp von der ÖVP.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018 wird mit dem vorliegenden Antrag, die gemeinsame Einigung aus dem Kommunalgipfel, umgesetzt. Die Grundlage für die Gesetzesänderung ist die Einigung im Rahmen des Kommunalgipfels 2023, die zwischen Land NÖ und den Gemeindevertreterverbänden ausverhandelt wurde und sichert somit die Finanzierung des Schul- und Kindergartenfonds langfristig. Bisher gab es keine geeignete Rechtsgrundlage, wie bereits berichtet. Durch die vorgelegte Anpassung soll die dauerhafte gesetzliche Dotierung fixiert werden. Land und Gemeinden gehen Hand in Hand bei der Finanzierung von Schulen und Kindergarten, gerade jetzt im Rahmen der Kinderbetreuungsinitiative, an vorderster Stelle mit unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. Seit 2013 bekommt der Schul- und Kindergartenfonds jährlich 41,4 Millionen von Land und Gemeinden, aufgeteilt ein Drittel Land, zwei Drittel Bedarfszuweisungen. Diese Summe soll auch für die kommenden Jahre als Grunddotierung angenommen werden. Zusätzlich sollen ab 2024 bis inklusive 2040 jährlich bis zu 13,2 Millionen für anstehende Bauprojekte im Rahmen der von der Blau-Gelben-Kinderbetreuungsoffensive zur Verfügung gestellt werden. Das Geld kommt zur Hälfte vom Land und zur Hälfte aus den Bedarfszuweisungen. Über 50 Millionen für Schulen und Kindergärten in Niederösterreich ist somit auch ein massives Konjunkturprogramm für die niederösterreichische Wirtschaft. Geändert wird auch die Abrechnung – wie meine Vorrednerin bereits erwähnt hat – mit einer Einführung einer Frist zur Umsetzung der Abrechnung von Bauprojekten innerhalb von fünf Jahren. Somit darf ich Sie um Unterstützung des Antrages ersuchen und um Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP und Präs. Mag. Wilfing.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-319, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Lobner, Sommer u. a. betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018. Wer für den Antrag des Bildungsausschusses stimmen möchte, den ersuche ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ich sehe, einstimmig angenommen.

Dazu liegt ein Resolutionsantrag mit der Nummer 3 der Abgeordneten Schmidt und Suchan-Mayr betreffend weitere Aufstockung des NÖ Schul- und Kindergartenfonds zur Verbesserung der Kinderbetreuung in Niederösterreich vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmen möchte, den ersuche ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN und daher die Minderheit.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-323, ein Antrag der Abgeordneten Heinrichsberger, Sommer u.a. betreffend klares NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien und für einen konsequenten und raschen Umstieg auf erneuerbare Energie. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-323, ein Antrag der Abgeordneten Heinrichsberger, Sommer u.a. betreffend klares NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien und für einen konsequenten und raschen Umstieg auf erneuerbare Energie. Aktuell hat das tschechische Industrieministerium das überarbeitete staatliche Energiekonzept in das Begutachtungsverfahren geschickt, das als zentralen Punkt den massiven Ausbau der Atomkraft, die künftig mehr als die Hälfte der Stromproduktion decken soll, vorsieht. Die Europäische Union prüft derzeit, ob die geplante staatliche Unterstützung Tschechiens für den Bau eines neuen Kernkraftwerkes in Dukovany mit den EU-Beihilfavorschriften vereinbar ist. Das Land NÖ hat dazu gemeinsam mit dem Land Oberösterreich eine kritische Stellungnahme abgegeben.

Geschätzter Herr Präsident, ich komme daher zum Antrag des Europa-Ausschusses *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Die Landesregierung wird aufgefordert, im eigenen Wirkungsbereich die bereits gesetzten Aktivitäten zur Verhinderung des Atomkraft-Ausbaus in Tschechien fortzusetzen.*
2. *Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern,*
 - a. *die legitimen Sicherheitsinteressen der österreichischen Bevölkerung klar zu vertreten und dem massiven Ausbau und der Subventionierung von Atomkraftwerken in Tschechien mit allen zur Verfügung stehenden politischen und rechtlichen Mitteln entgegenzuwirken,*
 - b. *von der EU-Kommission verstärkt zukunftsorientierte und nachhaltige Rahmenbedingungen zum Ausbau erneuerbarer Energie einzufordern und*

c. sich weiterhin konsequent für Allianzen von atomkraftfreien Staaten in Europa einzusetzen, um den Ausbau der erneuerbaren Energien zu beschleunigen."

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Ich denke, hier im Saal sind sich alle einig, dass Atomenergie nicht die Energiequelle ist, die wir uns für die Zukunft vorstellen können und wünschen. Das haben wir hier ja auch schon mehrfach in unterschiedlichen Zusammenhängen festgehalten. Selbst wenn man die zahlreichen Zwischenfälle von kleineren Störfällen angefangen bis hin zu den großen Katastrophen wie Tschernobyl und Fukushima außen vorlässe – und in Wirklichkeit kann man das gar nicht – selbst dann, dann ist nach 70 Jahren Einsatz dieser Technologie noch immer keine Lösung für die Endlagerung von kontaminiertem Material vorhanden und es ist damit auch keine akzeptable nachhaltige Energieform. Alle Argumente dieses Antrags sind nachvollziehbar. Auch die Verknüpfung mit dem Bestreben nach dem Ausbau der erneuerbaren Energien und auch die Argumente, die es eben schon seit längerem gibt, sind nach wie vor gültig und um diese Haltung auch zu betonen und zu unterstützen, werden wir auch dem Antrag zustimmen. Gleichzeitig muss ich aber seriöserweise darauf hinweisen, dass wir damit nichts bewirken werden. Niederösterreich ist mit der Donau und dem frühen Ausbau der Wasserkraft natürlich privilegiert und da sollte man dem Nachbarn, der Republik Tschechien, natürlich auch mehr bieten können als nur einen erhobenen Zeigefinger. Die Antragsbegründung weist auch darauf hin, richtigerweise, dass Niederösterreich bereits im UVP-Verfahren alle Rechtsmittel ausgeschöpft hat. Und wenn die Abgeordneten ernsthaft glauben, dass wir etwas bewegen können in Tschechien, dann muss sie im Grunde genommen die Landesregierung dazu auffordern, mit Tschechien in den Dialog zu treten, muss Vorschläge machen, woher denn die Tschechen in Zukunft ihren Strom beziehen werden und wie sie das machen können, beziehungsweise auch, was das Land NÖ dazu beitragen kann? Und der Bevölkerung soll man nicht immer Sand in die Augen streuen mit solchen plakativen Anträgen, die ja eh Anträge sind, sondern auch ehrlich sagen, dass auch das, was kosten wird. Dem Antrag werden wir zustimmen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich frage mich, der wievielte Antrag das gegen Atomkraft hier herinnen ist mittlerweile? Also allein in meiner

Periode, glaube ich, haben wir das drei-, viermal diskutiert – also seit ich hier drinnen bin, seit sechs Jahren. Und was ist die Konsequenz daraus? Dukovany läuft. Temelin läuft. Und beides soll – wie wir gerade gehört haben – sogar noch ausgebaut werden. Wenn man bei uns in den Weinbergen in Hollabrunn spazieren geht, dann sieht man es in der Ferne, wenn gute Fernsicht herrscht, sieht man das, hat man es direkt vor Augen, das Kraftwerk Dukovany mit seinem weißen Rauch. Und das zeigt schon, wie nah das bei uns ist. Es ist ganz nah eigentlich zu den Bezirksgrenzen und es ist auch zu meiner Heimatstadt sehr nahe. Und es ist ... der ganze Norden Niederösterreichs wäre, ganz massiv betroffen, wenn dort einmal etwas passiert und spätestens seit Tschernobyl wissen wir, dass das immer sein kann, dass immer etwas passieren kann bei Atomkraftwerken. Und die Auswirkungen für uns in Niederösterreich, aber ganz besonders für uns im nördlichen Weinviertel, im nördlichen Waldviertel, die wären verheerend. Und daher müssen wir alles tun, alles tun, damit wir und auch unsere Nachbarn Atomkraft nicht mehr brauchen. Und das ist möglich, das ist die gute Nachricht. Wir haben Technologien, die Atomkraft heute ersetzen können. Wir können vorzeigen, dass es keine Atomkraft braucht, weil jedes Windrad, jedes Sonnenkraftwerk, das wir in Niederösterreich betreiben, das vertreibt den Atomstrom aus unseren Netzen. Und es ist unglaublich, wie viel Atomstrom noch immer bei uns fließt. Es sind 12,6 Terawattstunden, die alleine an Atomstrom aus Tschechien nach Niederösterreich jedes Jahr fließen. Das ist eine Riesenmenge, die hier nach Niederösterreich kommt. Und das Schöne am Sonnenstrom, das Schöne am Windstrom: Er ist noch dazu viel billiger als dieser Atomstrom. Selbst ein Sonnenkraftwerk, das heute errichtet wird, mit einem Speicher, mit einem angeschlossenen Speicher, der sogar in der Nacht Strom liefern kann, kostet circa ein Drittel von dem, was eine Kilowattstunde Atomstrom kostet. Also Atomstrom ist dreimal teurer als der Sonnenstrom, den wir hier inklusive Speicher produzieren können. Und da frage ich alle, die hier dagegen sind, warum das so ist und das kann es eigentlich nicht sein. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Also die gute Nachricht ist, wir können das schaffen, wir können vorzeigen, dass das ohne geht, und wir können günstigen Strom hier erzeugen. Wir können damit dem Atomstrom die wirtschaftliche Grundlage entziehen. Wenn wir genug Windstrom, genug Sonnenstrom produzieren, dann braucht es keine Atomkraftwerke mehr. Nur die schlechte Nachricht ist: Niederösterreich macht derzeit das Gegenteil. Die Importe, habe ich schon angesprochen, Importe von Atomstrom nach Niederösterreich – diese 12,6 Terawattstunden – bedeutet, dass jedes Jahr 228,5 Millionen Euro von Niederösterreich in die Tschechische Republik für den Atomstrom fließen. Geld, das wir bestens hier gebrauchen könnten, fließt einfach ab in eine Technologie, die wir hier alle herinnen geschlossen ablehnen. Und dann haben wir zwei Regierungsparteien hier herinnen. Die eine Regierungspartei erfüllt den Auftrag einerseits von Putin mit dem Gas, andererseits erfüllt sie aber den Auftrag der Atomlobby, indem sie Sonnenstrom bekämpft, indem

sie Windstrom bekämpft und damit Atomstrom fördert. Und das können wir uns nicht mehr leisten, sehr geehrte Damen und Herren. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und die zweite Regierungspartei, ÖVP, macht einen Kniefall vor den Putin-Freunden. Diese 228,5 Millionen Euro jedes Jahr, die zahlen wir nach Tschechien. Und da kann man sich noch so herstellen und sagen, wie viel Windkraft man denn produziert. Es ist ein Faktum, dass wir weit davon entfernt sind, diesen Atomstrom zu ersetzen und das ist viel zu wenig Anstrengung, die hier in Niederösterreich tatsächlich unternommen wird, damit wir endlich unabhängig werden, damit wir weg vom Gas kommen, damit wir aber vor allem auch weg von diesem Atomstrom kommen. Und – Zettel sind ja offenbar erlaubt – ich habe einen mitgebracht, da sieht man den Vergleich mit ... einmal einen internationalen Vergleich in Österreich ...

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter, Sie wissen, dass ich das nicht mag.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Nein, ich habe geglaubt, das sind nur Taferl.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr, Abgeordneter!

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Niederösterreich im internationalen Vergleich mit Deutschland, wenn man die Bundesländer jetzt vergleicht, pro Fläche, sind wir nicht einmal in den Top Ten, was die Windenergie betrifft. Zwölf von 16 deutschen Bundesländern haben mehr Windkraft pro Fläche als Niederösterreich. Das ist energiepolitisch angesichts unserer Voraussetzungen, die wir hier in Niederösterreich haben, ein Armutszeugnis für die Energiepolitik der letzten Jahre und Jahrzehnte, meine sehr verehrten Damen und Herren. Wir sind ganz weit weg von dem Potenzial, was wir hätten. Und Niederösterreich bremst noch weiter. Einerseits die Putin-Freunde, die Atomstromförderer, die das gutheißen, wenn der Atomstrom nach Niederösterreich fließt, indem sie Wind und Sonne bekämpfen. Und auf der anderen Seite ein untätiger Landesrat, der einerseits die Zonierung verzögert, der es nicht schafft, die PV-Zonierungen mit Leben zu füllen, der es nicht schafft, hier zusätzliche Flächen für die Windkraft auszuweisen, weil es genügt ein Repowering nicht für unsere Ziele, es genügt ein Repowering nicht, um den Atomstrom aus unseren Netzen zu vertreiben. Da brauchen wir auch zusätzliche Flächen und die sind bitter notwendig und deswegen wollen wir hier diesen Antrag aufwerten mit einem Abänderungsantrag ... mit einem Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Ecker, Krismer-Huber, Silvia Moser, Dominic Hörlezeder zum Verhandlungsgegenstand, Ltg.-323, betreffend klares NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien und für einen konsequenten und raschen Umstieg auf erneuerbare Energien *(liest:)*

"Punkt 1 des vom Europa-Ausschuss genehmigten Antrags wird abgeändert und lautet wie folgt:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im eigenen Wirkungsbereich die bereits gesetzten Aktivitäten zur Verhinderung des Atomkraftausbaus in Tschechien fortzusetzen und umgehend die Verordnung betreffend Windkraftzonierung mit zusätzlich ausgewiesenen Flächen zu erlassen, sodass der Import von Atomstrom nach Niederösterreich raschestmöglich gestoppt werden kann."*

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn wir uns hier herinnen ernst nehmen, angesichts der vielen Anträge, die wir gegen Atomkraft schon gestellt haben und des Outcomes daraus, nämlich dass letztlich die Atomkraftwerke noch weiter ausgebaut werden, beschließen wir zumindest etwas Konkretes heute. Fordern wir unseren Landesrat auf, hier endlich tätig zu werden, endlich die Zonierung vorzulegen und vor allem auch zusätzliche Zonen für die Windkraft vorzulegen, weil nur so schaffen wir es, dass wir wirklich unabhängig auch vom Atomstrom werden. Herzlichen Dank.
(Beifall bei den GRÜNEN.)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Herr Präsident! Hoher Landtag! *"Nein"* zu Atomkraft. *"Atomkraft? Nein, danke."* Diese Aussage – der gelbe Kreis mit der roten Sonne – hat mich in meiner Jugend schon geprägt. Ich habe mich damals gegen Atomkraft eingesetzt, war in Tschechien, damals in Temelin, um vor Ort gegen den Ausbau – oder damals gegen den Bau – des Kraftwerks in unserem Nachbarland zu demonstrieren. Nun soll das AKW Dukovany in Tschechien – nur 30 km von Österreich entfernt – ausgebaut bzw. vier neue Reaktoren gebaut werden. Allein in der Zeit, bis der Bau fertig ist – ein Thema ist ja auch noch die Finanzierung – vergehen viele Jahre, bis Energie tatsächlich fließt und Atomstrom ist auch sehr teuer. Das wurde ja von meinem Vorredner entsprechend ausgeführt. Und Atomenergie ist nach wie vor – und das war auch in meiner Jugend das wesentlichste Argument und ist es auch heute noch – gefährliche Technologie. Im Antrag steht das bezeichnende Wort *"Hochrisikotechnologie"*. Immer wieder gibt es in bestehenden AKWs Störungen, erst zuletzt auch in Temelin mit nicht vorhersehbaren Folgen für die Menschheit. Und ich habe erst kürzlich in einer Zeitschrift dazu eine Karikatur gesehen, die passend ist. Ein Forscher sagt voll Stolz zu einem anderen: *"Ich habe einen Roboter entwickelt, der den Klimawandel stoppt."* Ja, das würden wir uns alle wünschen, dass die Forschung, die Technologie uns hier rasch eine Abhilfe gibt. Aber so der Forscher weiter: *"Leider funktioniert er nur mit Atomkraft."* Das Bild dazu: Ein gefährlich aussehender Roboter, steht hinter dem Forscher mit einer überdimensionalen Faust, die über dem Forscher schwebt und die jederzeit auf ihn

einschlagen kann. Dieses Bild zeigt, wie unverantwortlich es ist, solche Monster zu schaffen, wo man nicht weiß, wann und mit welcher Kraft sie zuschlagen werden. (*Beifall bei der SPÖ.*) Aber trotzdem setzen in Europa immer noch einige Länder auf die Atomkraft und erklären dies – wie in Tschechien – mit dem Ziel der Reduzierung der Treibhausgasemissionen und das Erreichen der Klimaneutralität bis 2050. Es ist Zeit, dass wir diese antiquierte Vergangenheitstechnologie endlich hinter uns lassen und dafür sorgen, dass Investitionen in wirklich nachhaltige Energieträger getätigt werden und dort auch ankommen. Energie sparen, die Steigerung der Energieeffizienz sowie Investitionen in erneuerbare Energien müssen bei uns in Niederösterreich und darüber hinaus in Europa das Hauptziel sein, jetzt und in den nächsten Jahren. Nur so haben wir eine Chance, die Energiewende in Europa tatsächlich zu schaffen. Und auch gegen den Import von Atomenergie sprechen wir uns natürlich aus und unterstützen auch den Antrag der GRÜNEN. Mit einem falschen Klimaschutzdenken werden nur noch künftige Umweltprobleme, radioaktiver Abfall, Reaktorrüinen und vieles mehr geschaffen. Abschließend möchte ich noch sagen, dass ein so wichtiger Antrag – ein Antrag mit internationaler Auswirkung – ein anderes, noch stärkeres Zeichen bringen würde, wenn dieser nicht nur von zwei Parteien hier im Haus eingebracht wird, sondern von allen vertretenen Parteien gemeinsam hier ein Antrag gestellt wird. Schade, dass bei solchen Themen, die für uns alle außer Streik stehen, nicht eine gemeinsame Vorgangsweise gewählt wird und im Ausschuss ein Beitreten zum Antrag der SPÖ verwehrt wurde. Die SPÖ Niederösterreich hat hier immer klare Haltung gezeigt und die schon zuvor mit unserem Vorsitzenden Sven Hergovich thematisiert. Nichtsdestotrotz werden wir hier natürlich zustimmen, um auch nach außen und öffentlich dieses wichtige Thema "*NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien*" weiterhin thematisieren. Wie gesagt, das haben wir schon vor Einbringung des Antrags die letzten Jahre und Jahrzehnte gemacht. Besonders stark setzt sich hier auch unser EU-Abgeordneter Günter Sidel gegen Atomkraft in Europa ein. Wir werden und müssen alles tun, dass Atomkraft keine Zukunft in Europa hat. Erneuerbare Energien sind die Zukunft und hier müssen wir alles daran setzen, rascher handeln, dass die klimaschonende Energieversorgung hier auch abgesichert ist. Atomkraft? Nein, danke. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Michael Sommer, FPÖ.

Abg. Sommer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Mit diesem Antrag sprechen wir die klare Position des Landes NÖ aus. Ein klares "*Nein*" zum Ausbau der Atomkraft im AKW Dukovany. Mit diesem geplanten Ausbau, welcher sich nur 32 Kilometer von der niederösterreichischen Landesgrenze befindet, wird die Sicherheit für die tschechische Bevölkerung, aber auch die Sicherheit für die niederösterreichischen Landsleute im nördlichen Weinviertel gefährdet. Als Hollabrunner und damit im Grenzbezirk beheimateter Niederösterreicher

bin ich dementsprechend besonders betroffen und mache mir Sorgen um meine Generation, vor allem aber auch um zukünftige Generationen, weil diese sind besonders der Gefahr der Störungen vom neuen AKW ausgesetzt. Dass die Europäische Union Atomstrom trotz aller Problematiken, die wir schon heute gehört haben, die die Produktion mit sich bringt, als grünen Strom einstuft, zeigt leider einmal wieder, dass nicht Sicherheit und nicht die Logik und nicht der Hausverstand in der EU tonangebend sind, sondern dass hier reine Atomlobbyisten am Werk sind. *(Beifall bei der FPÖ.)* Die Gründe, die gegen den Atomstrom sprechen, sind offensichtlich. Erstens ist die Bauzeit von einem Atomkraftwerk zumindest 10 oder sogar 15 Jahre und haben somit frühestens 2035 oder 2040 Einfluss auf die gesamte Stromproduktion in Tschechien. Damit lösen sie weder kurz- noch mittelfristige Energieversorgungsprobleme. Zum Zweiten sind Atomkraftwerke eine Hochrisikotechnologie, die sehr störanfällig sind und damit potenzielle Sicherheitsrisiken für die Bevölkerung sind. Erst Ende Jänner 2024 gab es eine technische Störung im AKW Temelin, wo aufgrund eines Lecks der Block 2 abgeschaltet werden musste. Und drittens – auch das wurde schon angesprochen – das Thema der Endlagerung von radioaktiven Atommüll ist bis heute nicht gelöst. Damit sollte jedes Land in Europa, das die Sicherheit der eigenen Landsleute ernst nimmt, gegen den Bau und Betrieb von Atomkraftwerken sein. Und eines möchte ich den Kollegen von den GRÜNEN noch mitgeben. Eure Falschaussagen und Unterstellungen, sowohl medial als auch heute in der Debatte, dass wir in Niederösterreich den Atomstrom fördern, sind nicht nur inhaltlich falsch, sondern einfach nur peinlich. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Ihr seid gegen Wind und Sonne und daher seid ihr für Atomkraft. Wer gegen Wind und Sonne ist, ist für Atomkraft. Das hast du ja selber in der Zeitung gesagt.)* Wir sind als Land NÖ Vorreiter beim Ausbau von Wind- und Sonnenenergie. Nur kann man – Herr Kollege Ecker, melde dich gerne nachher noch einmal zu Wort – nur kann man alleine mit Wind- und Sonnenenergie den gesamten Strombedarf nicht decken, weil diese Energiequellen nicht grundlastfähig sind. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Mag. Ecker, MA: Ihr seid gegen Wind- und Sonnenstrom. Das ist der Punkt.)* Es fehlen auch die großen Speicherkapazitäten bzw. würden die beim aktuellen technologischen Stand Unsummen kosten und somit würdet ihr mit euren wirtschaftlich völlig absurden Ideen die Strompreise für die Niederösterreicher noch weiter in die Höhe schnalzen lassen. Und Kollege Ecker, an dich persönlich, weil du so wie ich Hollabrunner bist: Dass du in Regionalmedien behauptest, dass wir Freiheitliche in Hollabrunn für den Ausbau von Atomenergiekraftwerken sind und für Atomenergie sind, weil wir dagegen sind, dass PV-Freiflächenanlagen auf Ackerboden gebaut werden, ist absoluter Unsinn. Und das wird – und auch das haben wir heute schon gehört – das wird die Bevölkerung entscheiden, weil eines ist ganz klar in Österreich: Der Souverän hat immer recht. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und abschließend möchte ich euch noch eines ins Stammbuch schreiben: Soweit, liebe GRÜNE, wie weit ihr euch von euren Grundwurzeln, nämlich dem Natur-, Umwelt-

und Landschaftsschutz entfernt habt mit euren Forderungen aus den letzten Jahren ... Eure Gründerin, Freda Meissner-Blau, würde sich heute im Grab umdrehen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und anstatt mit der kommunistischen Verbotskeule für privatwirtschaftliche Unternehmen durch die Gegend zu laufen, wie es eure Ministerin für Wirtschafts- und Wohlstandszerstörung Gewessler in Bezug auf die OMV tut *(Abg. Mag. Ecker, MA: Ihr macht das. Ihr verbietet den Landwirten die Einsetzung von Wind- und Sonnenstrom. Ihr seid die ... unverständlich.)*, sollten wir uns als Politiker auf das Wesentliche zum Wohl unserer Landsleute besinnen. Eine möglichst autarke Energieversorgung durch die Hebung des Gasvorkommens in Wittau und die Nutzung aller sinnvollen innerösterreichischen Ressourcen und gleichzeitig für die Sicherheit der eigenen Bevölkerung kämpfen durch ein klares NEIN zum Ausbau der Atomkraftwerke in Tschechien. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Bernhard Heinreichsberger von der ÖVP.

Abg. Heinreichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Wie meine Vorredner schon mehrmals erwähnt haben, bin auch ich froh, dass es, wenn es um das Thema Atomenergie geht, dass wir entschieden dagegen auftreten, dass es ein klares "*Nein*" zu einem Ausbau gibt, ja auch zur Energieform selbst in diesem Haus ja wirklich Einigkeit auch herrscht. Und ich glaube, das ist wichtig, wichtig, um auch Signale zu senden. Denn auch Signale können etwas ändern. Denn auch Signale sind wichtig, wofür man steht. Signale sind wichtig, um auch andere auch überzeugen zu können von unserer Energieform. Und ich finde es genau richtig, in unserem Haus zu debattieren. Ich denke da auch als Abgeordneter vom Bezirk Tulln an die Geschichte von Zwentendorf, als damals die Menschen da draußen in einer Volksabstimmung, im größten und wichtigsten Zeichen der direkten Demokratie in der Zweiten Republik mit 50,47 Prozent sich gegen die Inbetriebnahme des bereits gebauten Atomkraftwerks Zwentendorf gestimmt haben und das Atomkraftwerk niemals in Betrieb ging. Und ich sage euch und Ihnen eines: Ich bin froh und die Bevölkerung in meinem Bezirk vor allem und ich glaube, ganz Österreich ist froh, dass dieses starke Zeichen der direkten Demokratie ernst genommen wurde und diese Inbetriebnahme dadurch auch verhindert wurde. Und warum sage ich das? Weil man aus der Geschichte lernen kann und wir müssen auch wissen, warum wir auch zu einem klaren "*Nein*" stehen? Das klare "*Nein*" zur Atomenergie ist mit diesem Akt auch in unserer DNA vorhanden und hat dazu geführt, dass wenn wir heutige Umfragen uns ansehen – wie viele Menschen für die Atomenergie sind oder diese auch ablehnen – dass 72 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher ebenfalls klar gegen die Atomkraft sind und ein klares "*Nein*" auch zu einem weiteren Ausbau aussprechen. Und da wissen wir, dass in den letzten Jahren

einiges passiert ist, vor allem in Niederösterreich und da möchte ich auch einhaken, einhaken auch beim Herrn Kollegen Ecker. Ich sage jetzt nur eines, ich weiß nicht, wo Sie in den letzten Jahren waren? Ich kann die Zahlen wieder wiederholen: Mit 85.000 PV-Anlagen, 24 Prozent, Platz 1 österreichweit, was die Photovoltaikleistung betrifft, 52 Prozent der Windenergie kommt aus Niederösterreich mit 800 Windrädern und viele andere Projekte und Initiativen, die gestartet worden sind. Ich habe heute in der Früh extra reingeschaut: Es gibt einen Strom-Live-Ticker auf der Seite der Energie- und Umweltagentur. Heute in der Früh um 8 Uhr kamen 56,5 Prozent des Stroms von der Wasserkraft, 6,8 Prozent von der Biomasse, 27,3 Prozent von der Windenergie und 9,3 Prozent von der Sonne. Also wir sind zu 100 Prozent bilanziell energieautark bzw. beziehen Strom aus erneuerbarer Energie und warum das wichtig ist, möchte ich auch unterstreichen. Die Landeshauptfrau hat es ausgesprochen – natürlich in einer Protestnote gegenüber dem tschechischen Industrieminister – dass wir den Ausbau von Dukovany ablehnen. Aber es ist auch wichtig, dass wir auch unsere Partnerinnen und Partner in der Europäischen Union mitnehmen, die erneuerbare Energie auch weiterhin auszubauen und unser Vorbild auch weitertragen. Und da verstehe ich Sie nicht ganz, Herr Kollege Ecker. Sie sagen auf der einen Seite, wir sollen andere Leute auch überzeugen von unseren Energieformen, was ich unterstreiche, aber auf der anderen Seite sagen Sie, Herr Kollege Ecker, wir können das eigentlich gar nicht und wir sind gar nicht so weit genug und das ... *(Abg. Mag. Ecker, MA: Was? Na, wir müssen mehr tun unverständlich ... aber zu wenig.)* ... also das weise ich entschieden zurück! Wir sind vorne, wenn es um die erneuerbaren Energiequellen geht und das haben wir in der Vergangenheit bewiesen und beweisen das auch jetzt. *(Beifall bei der ÖVP.)* Über den Sicherheitsaspekt, glaube ich, sind alle bestens unterrichtet und das sage ich jetzt nicht nur auch vom Zivilschutzverband und vielen anderen Einsatzorganisationen, die auch vorbereitet sind auf solche Dinge und Katastrophen. Ich möchte sie gar nicht aufzählen, ich möchte nur eines erwähnen: Es hat auch vor zwei Jahren einen Zwischenfall gegeben, auch im Atomkraftwerk Dukovany. Aufgrund eines defekten Ventiles wurde auch dort ein Reaktor einmal kurzfristig ruhigestellt und das ist für mich immer das Zeichen: Man darf niemals nie sagen, es kann immer etwas passieren. Und die radioaktive Strahlung macht nicht an Österreichs Grenzen halt und das ist für mich die Antwort auf die Frage: Was geht uns Dukovany an? Natürlich geht uns Dukovany an. Wir leben in einer Europäischen Union und sind für die Sicherheit der Menschen verantwortlich und – wie schon erwähnt – wenn es da zu einem Störfall kommt, zu einer Katastrophe kommt, sei es aufgrund von menschlichem Versagen, einer Umweltkatastrophe und technischen Gebrechen, dann trifft es uns alle. Und ich würde mir eines wünschen, auch für die Zukunft, vor allem auch von der Europäischen Union: ein verstärkteres Zusammenarbeiten im Bereich der erneuerbaren Energie. Ich wünsche mir eine Union der erneuerbaren Energie, damit wir alle Partnerinnen und

Partner mitnehmen, uns das Vorbild Niederösterreich vor Augen führen und auch Know-how teilen und mit ihnen auch austauschen. In diesem Sinne unsere Meinung: eindeutig "Nein" zur Atomenergie, "Ja" zur nachhaltigen Zukunft und "Ja" zur erneuerbaren Energie. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes, Ltg.-323, Antrag der Abgeordneten Heinreichsberger, Sommer u.a. betreffend klares NEIN zum Ausbau der Atomkraft in Tschechien und für einen konsequenten und raschen Umstieg auf erneuerbare Energie. Dazu liegt ein Abänderungsantrag mit der Nummer 4 der Abgeordneten Mag. Georg Ecker und Kollegen vor. Wer für diesen Abänderungsantrag stimmt, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit den Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit.

Wir kommen daher zur Abstimmung über den Hauptantrag. Wer für den Antrag des Europa-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Europa-Ausschusses:)* Dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-318, Antrag der Abgeordneten Mag. Zeidler-Beck, Sommer u.a. betreffend Doktoratsstudiengänge an österreichischen Fachhochschulen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Edlinger, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Edlinger (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-318, einem Antrag des Bildungs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Zeidler-Beck, Sommer u.a. betreffend Doktoratsstudiengänge an österreichischen Fachhochschulen. Mit diesem Antrag soll ein Gesetz initiiert werden, das den Fachhochschulen ermöglicht auch Doktoratsstudiengänge anzubieten. Damit soll der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Österreich gestärkt werden, um für künftige Entwicklungen auch gerüstet zu sein. Derzeit gibt es für Privatuniversitäten bereits die Möglichkeiten, Doktoratsstudiengänge anzubieten. Das soll auch für die Fachhochschulen geschaffen werden. Ich komme daher zum Antrag des Bildungs-Ausschusses *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass durch Änderungen der bundesrechtlichen Bestimmungen konkrete Möglichkeiten geschaffen werden, an Fachhochschulen qualitätsgesichert und auf Basis von

*Akkreditierungsentscheidung anerkannter Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsagenturen
Doktoratsstudien einzurichten."*

Geschätzter Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte und erteile Abgeordneter Indra Collini von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Nur ganz kurz – weil uns rennt ein bisschen die Redezeit davon – möchte ich zu dem vorliegenden Antrag etwas sagen, weil es ja um ein Bildungsthema geht und Bildung ist NEOS Herzensthema. Ganz konkret geht es jetzt hier um die tertiäre Bildung, um die Fachhochschulen. Grundsätzlich muss man hier sagen: Fachhochschulen sind eine supertolle Ergänzung zu den Universitäten. Das Großartige an Fachhochschulen ist, dass sie maßgeschneiderte Ausbildungen für ein Berufsbild anbieten, dass sie – gerade, wenn sie in den Bundesländern sind – Köpfe ins Bundesland bringen, die dann auch hier bleiben, die jungen Menschen, die auch hier bleiben können und wichtig für den Wirtschaftsstandort sind. Und wir haben natürlich auch an den Fachhochschulen diesen großen Vorteil, dass man hier eine bessere, eine nähere, intensivere Zusammenarbeit auf Landesebene natürlich mit Programmen auch machen kann, weil sie nicht wie die Universitäten ausschließlich in der Verantwortung des Bundes liegen. Ich finde das super, dass es die Chance gibt, dass die Fachhochschule St. Pölten gemeinsam mit den Fachhochschulen in Vorarlberg und in Tirol zu einer europäischen Universität aufgebaut werden soll. Und ich finde, diese Chance sollten wir nutzen. Konkret geht es hier unter anderem auch um die Implementierung von Doktoratsstudien an diesen Fachhochschulen und auch das ist aus unserer Sicht eine große Chance. Es gibt nur einen Punkt, auf den ich hinweisen möchte, mir schon auch ein großes Anliegen ist: Wichtig ist, dass wir auch darauf schauen, dass die Qualität dieses Ph.D.s dann auch eine vernünftige ist, weil zu einem Dokortitel, einem Doktorstudium gehört mehr als nur eine Arbeit zu schreiben oder vielleicht schreiben zu lassen. Da ist Forschung mit involviert und die Frage nämlich, wie die Fachhochschulen hier ausgerüstet werden sollen, wie die finanzielle Ausstattung hier gegeben sein soll? Das ist nicht abgebildet. Und für einen schwindeligen Ph.D., ich glaube, da wollen wir alle keine Zustimmung geben. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Kollegin hat sehr viel vorweggenommen, muss ich sagen. Ich werde mich kurz halten. Ich habe selber eine

FH besucht und bin mir der Vorteile wirklich bewusst dieser Einrichtungen. Diese Praxisorientierung, diese Berufsorientierung, wo man sicher sein kann, wenn man rausgeht aus der FH, weiß man, in welche Richtung es geht, hat vielleicht schon Kontakte auch zu Unternehmen geknüpft. Das ist wirklich toll, was hier die Fachhochschulen leisten in Österreich in diese Richtung. Nur auch wir sehen diesen einen Punkt kritisch, dass hier diese offenen Fragen nicht beantwortet sind. Noch dazu gibt es ja bereits die Möglichkeit von den FHs – und die wird auch genutzt schon hier in Niederösterreich – gemeinsam mit den Unis Doktoratsstudien anzubieten. Die FH St. Pölten macht es zum Beispiel mit der TU Wien. Aber auch die FH-Standorte in Wiener Neustadt, in Krems bieten das bereits an. Also das ist ja so in einer Kooperation schon möglich und wir würden angesichts dessen, dass wir da nicht nähere Ausführungen kennen, wie es eben mit Personal, mit Fixangestellten vor allem ausschaut und mit Forschungstätigkeit, würden wir diese Möglichkeit hier bevorzugen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, Doktoratsstudiengänge an österreichischen Fachhochschulen sind sicher eine wertvolle Ergänzung für unsere Bildungslandschaft und ich habe in vielen Reden schon in diesem Haus – mittlerweile sind es auch über sechs Jahre – darauf hingewiesen, dass die Expertise und die Exzellenz von Forschung und Wissenschaft und Technologie im Land bleiben muss. Das ist wichtig für den Wissenschaftsstandort, aber auch für den Wirtschaftsstandort. Geht es nicht zuletzt um eine Stärkung, geht es auch darum Arbeitsplätze zu schaffen bzw. Arbeitsplätze zu erhalten. Die letzten Jahre haben uns aber auch gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir Forschung, Technologie und Wissenschaft im Land behalten, auch um etwas mehr Unabhängigkeit zu erlangen gegenüber anderen Ländern. Wir erinnern uns hier zum Beispiel an Medikamentenengpässe. Wir wissen auch, dass die Zukunft neue Berufsfelder bringen wird und was das bedeutet? Das bedeutet einfach, dass auch die Fachhochschulen hier in Zukunft neue Studiengänge anbieten werden und neue Studienrichtungen anbieten müssen. Und das wiederum fördert natürlich den internationalen Austausch und auch die Attraktivität des Wissenschaftsstandortes. Das Einzige, was mir bei diesem Antrag nicht klar ist und zwar: Wir wissen, dass die ÖVP seit über 20 Jahren den Wissenschaftsminister stellt. Warum muss dann die ÖVP Niederösterreich ihren Minister auffordern, hier endlich jetzt tätig zu werden? Das ist mir nicht ganz klar an dieser Sache. Aber mir ist auch etwas positiv aufgefallen und da schaue ich dich an, Abgeordneter Krumböck: Es ist schön, dass du die FH Sankt Pölten in letzter Zeit in den Medien so positiv erwähnt hast. Wir bringen hochwertige und innovative Arbeitsplätze. *(Abg. Krumböck, BA: Ich habe dort sogar studiert.)* Es ist wirklich eine Bereicherung, ein Erfolg für die Hauptstadtregion und was beweist

das, Herr Kollege Krumböck? Dass wir mit der Stadtpolitik absolut richtig liegen und dass unser Bürgermeister, Matthias Stadler, hier den richtigen Weitblick hat und diesen auch einsetzt. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ja, wir haben schon gehört von zwei Erfolgsprojekten ... *(Abg. Kainz: Das beweist ja auch das gute Miteinander zwischen der Stadt St. Pölten und dem Land NÖ.)* ... das gute Miteinander auf alle Fälle und das hat der Abgeordnete Krumböck gesehen. Na absolut. Darum haben wir ja zwei Erfolgsprojekte. Das eine ist unsere FH Sankt Pölten, das zweite ist unser Bürgermeister und ich Ihnen noch etwas: Wir werden in Zukunft noch über ein weiteres Erfolgsprojekt hier sicher ... *(Abg. Kainz: Ich habe von der FH geredet und nicht vom Stadler.)* ... na geh, na geh, Kollege Kainz. Ich weiß aber, du verstehst dich nicht schlecht mit ihm. *(Unruhe bei Abg. Kainz.)* Na, ich sage, du verstehst dich nicht schlecht mit ihm, brauchen wir nicht darüber reden, gell. Ja, aber ich sage dir etwas: Ich werde in der nächsten Zeit noch ein weiteres Erfolgsprojekt einbringen. Der Kollege Kaufmann, der grinst schon so, ich glaube, er weiß, um was geht. Ich glaube, er weiß, um was es geht. Wir werden das sicher in einer der nächsten Sitzungen hier noch diskutieren. *(Abg. Kaufmann, MAS: Hilfe!)* In diesem Sinne: Wir sind gespannt, was noch kommt. Bleiben Sie gespannt! Stay tuned! Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Anja Scherzer, FPÖ.

Abg. Mag. Scherzer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Als Niederösterreicherin erfüllt es mich mit Stolz, dass wir in unserem Bundesland eine Vielzahl renommierter Bildungseinrichtungen beheimaten. Zu dieser vielseitigen Bildungslandschaft zählen auch die Fachhochschulen, welche eine wichtige Säule unserer modernen Wissensgesellschaft darstellen. Es ist allgemein bekannt, dass sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Erfahrung von unschätzbarem Wert sind. Demnach sind Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen unverzichtbare Pfeiler unseres Bildungssystems. Doch während Universitäten mit einem Promotionsrecht ausgestattet sind, sind unsere Fachhochschulen in diesem Bereich noch benachteiligt. Doch gerade in diesen turbulenten Zeiten haben wir gelernt, dass wir innovative Forschung und praxisnahe Lösungen brauchen. Und genau hier können die Fachhochschulen einen wichtigen Beitrag leisten und so als Brücke zwischen Theorie und Praxis fungieren. *(Beifall bei der FPÖ.)* Dies zeigt sich auch in den erfolgreichen Kooperationen zwischen FHs, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. So verdeutlicht auch eine Wertschöpfungsstudie aus dem Jahr 2023, dass die FHs mit ihren Forschungsschwerpunkten und Kooperationen im Bereich Zukunftstechnologien, Nachhaltigkeit und Gesundheit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung unseres Wirtschaftsstandortes leisten. Die Möglichkeit ein Doktoratsstudium anbieten zu dürfen, würde es Fachhochschulen ermöglichen, diese Stärken weiter auszubauen und so ihre Forschungstätigkeiten auf höchstem akademischen Niveau zu fördern. Und gerade in diesem

Hinblick ist es wichtig, dass den österreichischen Fachhochschulen ebenfalls ein Promotionsrecht eingeräumt wird, wie es teilweise auch in anderen Ländern bereits der Fall ist. So bieten beispielsweise auch einige deutsche Hochschulen für angewandte Wissenschaften die Möglichkeit, ein Doktoratsstudium zu absolvieren. Um im internationalen Wettbewerb um talentierte Studierende und Forscher wettbewerbsfähig zu bleiben, ist es wichtig, dass österreichische Fachhochschulen vergleichbare Möglichkeiten bieten. *(Beifall bei der FPÖ.)* Andernfalls gehen den Einrichtungen hochqualifizierte Fachkräfte und wertvolles Forschungspotenzial verloren. Wenn wir also weiterhin wettbewerbsfähig bleiben und angewandte Wissenschaften fördern wollen, ist es unerlässlich, unsere Fachhochschulen mit dem Recht für Doktoratsstudien auszustatten. Und aus diesem Grund sehen wir die Einräumung des Promotionsrechts für FHs als einen wichtigen und richtigen Schritt, um so die großartigen Leistungen dieser Institutionen anzuerkennen und weiter zu fördern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Marlene Zeidler-Beck, ÖVP.

Abg. Mag. Zeidler-Beck, MBA (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Hoher Landtag! Der 30. Geburtstag ... soweit ich das recherchiert habe, haben ihn bis auf zwei Mitglieder – meine Vorrednerin ist, glaube ich, eine davon – hier herinnen alle schon erlebt. Bei manchen ist der 30er schon einige Jahre mehr her, bei anderen ist er noch frisch in Erinnerung. Ich hoffe aber, er ist Ihnen jedenfalls allen in bester Erinnerung. Ob endlich 30 oder leider schon 30, ob große Krise oder große Chance, der 30er wird im Leben immer so als eine besondere Wegmarke wahrgenommen. Der Kulturwissenschaftler Christian Marchetti hat sich dem Phänomen des 30ers sogar in seiner Magisterarbeit gewidmet und er hat festgestellt: Der 30. Geburtstag wird als eine bedeutsame Schwelle dargestellt – also ein Tag, wo man zurückblicken kann, wo es aber auch gilt, Weichen für die Zukunft zu stellen. Warum ich Ihnen das an dieser Stelle erzähle? Weil es mit Krets und Wiener Neustadt zwei Fachhochschulen in Niederösterreich gibt, die zu den ältesten Fachhochschulen in Niederösterreich zählen und die eben heuer diesen 30. Geburtstag feiern bzw. im Falle von Wiener Neustadt sogar schon gefeiert haben. Es sind damit heuer exakt 30 Jahre, in denen es in Niederösterreich überhaupt erst möglich ist, ein Studium zu absolvieren und es sind exakt 30 Jahre, in denen sich Niederösterreich zu einem Wissenschafts- und Hochschulland entwickelt hat. 2024 ist also ein besonderes Jubiläumsjahr für unsere Fachhochschulen und für unseren Wissenschaftsstandort. Und es ist mit dem 30. Geburtstag eine Wegmarke, wo wir nicht nur gerne, glaube ich, zurückblicken können und wollen, sondern wo es eben auch gilt, Weichen für die Zukunft zu stellen, intensiv an der Weiterentwicklung unserer Fachhochschulen zu arbeiten. Eine solche Weiterentwicklung, die ist es in Zukunft Doktoratsstudiengänge an den Fachhochschulen zu ermöglichen, wie wir es mit dem

gegenständlichen Antrag fordern. Warum ist das so wichtig? Zum einen für die Studierenden selbst und für das Studienangebot in unserem Land. Schon heute haben wir ein so breites Studienangebot wie noch nie zuvor mit 15 Hochschulen, mit 51 Bachelor- und 51 Masterstudiengängen. Über 30.000 Studierende haben in den vergangenen Jahren ihr Studium an einer Fachhochschule in Niederösterreich abgeschlossen. Doktoratsstudiengänge, die bringen jetzt zusätzliche Vertiefungsmöglichkeiten, die bieten die Möglichkeit auch sehr speziell erworbenes Wissen weiter einzusetzen in der angewandten Forschung. Ich denke da auch an spezialisierte Bereiche wie an die Radiologie-Technologie in Wiener Neustadt. Doktoratsstudierende, die selbst in der Lehre tätig sind, die bedeuten auch eine Qualitätssteigerung für die Fachhochschulen. Das ist mir wichtig zu betonen, weil heute schon von *"schwindligen Ph.D.s"* und von möglicherweise inflationär angebotenen Doktoraten die Rede war. Ich glaube, genau das Gegenteil ist der Fall. Zum einen, weil wir strenge Akkreditierungen und strenge Qualitätskriterien fordern und zum anderen auch, weil es gerade in der Praxis dann so sein wird, dass vermehrt Doktoranden auch als Lehrende in den Fachhochschulen tätig sind. Und das führt dazu, dass dem Nachwuchs nicht nur ein hoher wissenschaftlicher Anspruch weitergegeben wird, sondern hoffentlich auch eine besondere Begeisterung für den jeweiligen Forschungsbereich. Doktoratsstudiengänge sind aber auch ganz besonders wichtig für die Fachhochschulen selbst. Warum? Weil es darum geht, im Wettbewerb um die besten Köpfe zu punkten, weil es darum geht, angesehene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszubilden, sie auch langfristig an die Fachhochschulen anzuziehen sozusagen und zu binden, und weil es natürlich auch darum geht, Forschungsgelder zu lukrieren. Und ich glaube, darum ganz, ganz wichtig: Es gilt zum einen zuerst die Grundlage zu schaffen, die gesetzliche, mit der Ermöglichung von Doktoratsstudiengängen, und natürlich geht es in einem weiteren Schritt um die finanzielle Ausstattung der Fachhochschulen. Keine Frage, wir möchten weiter daran arbeiten, und wir werden daran weiter arbeiten müssen. Warum? Weil wir ja auch in einem internationalen Wettbewerb stehen, und weil gerade Deutschland uns hier leider einen Schritt voraus ist – das sagt man immer ungern als Österreicher – aber gerade Bayern investiert ganz massiv in den Ausbau der Promotionszentren, und gerade hier passiert schon sehr, sehr viel. Die Fachhochschulen sind jetzt schon bemüht, Ph.D.-Studien zu ermöglichen in Kooperationen etwa mit der Uni Wien, mit der Donau-Uni Krems, auch das haben wir schon gehört. Gerade wenn es um den Aufbau einer europäischen Universität geht, ist es aber ganz, ganz wichtig, wo ja auch die Fachhochschule St. Pölten in Zukunft eine federführende Rolle übernehmen soll, sind Doktoratsstudien noch ein ganz, ein wichtiger Schlüssel für die Zukunft. Und nicht zuletzt, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sind Doktoratsstudiengänge an den Fachhochschulen ganz entscheidend für unseren Wissenschafts- und für unseren Wirtschaftsstandort. Es geht

darum, die Forschungsquote zu steigern, es geht darum, innovative Unternehmen mit innovativen Arbeitsplätzen zu gewinnen und natürlich auch hoffentlich zahlreiche Innovationen *"made in Niederösterreich"* zu schaffen. Abschließend, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, wenn wir heute den 30. Geburtstag unserer Fachhochschulen zum Anlass nehmen, um zurückzublicken, dann sehen wir, glaube ich, eine Entwicklung, auf die wir alle stolz sein können, die es heute möglich macht, jungen Menschen in Niederösterreich zu studieren, wo uns eine neue Positionierung auch gelungen ist. Und wenn es darum geht, den 30er zum Anlass zu nehmen, um noch die eine oder andere Weichenstellung vorzunehmen, darf ich Sie alle bitten, den vorliegenden Antrag und damit Doktoratsstudiengänge an unseren Fachhochschulen zu unterstützen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und Präs. Mag. Wilfing.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes, Ltg.-318, Antrag der Abgeordneten Mag. Zeidler-Beck, Sommer u.a. betreffend Doktoratsstudiengänge an österreichischen Fachhochschulen. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den NEOS angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand, Ltg.-309-1, ein Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Hogl und Schnabel betreffend Planungssicherheit für die Schweinehaltung in Österreich. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schindele, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Hogl und Schnabel gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Planungssicherheit für die Schweinehaltung in Österreich zu dem Antrag Ltg.-309. Der Nationalrat beschloss durch eine Novellierung des Bundestierschutzgesetzes im Jahr 2022 ein generelles Verbot für Vollspaltenböden in der Schweinehaltung für bestehende Anlagen ab dem Jahr 2040 und für neu zu errichtende Anlagen bereits seit 1. Jänner 2023. Die damals festgelegte Übergangsfrist sollte dazu dienen, den bestehenden landwirtschaftlichen Betrieben Planungssicherheit zu geben und getätigte Investitionen zu schützen. Der Verfassungsgerichtshof stellte nun fest, dass die Übergangsdauer von 17 Jahren angesichts der Abwägung zwischen Investitions- und Tierschutz sachlich nicht gerechtfertigt sei und die gewählte pauschale Frist nicht auf den Zeitpunkt der Investitionen abgestellt hat. Im Raum und in der politischen Debatte steht daher derzeit eine kürzere Übergangsfrist, etwa das Jahr 2030. Dazu ist allerdings auszuführen, dass eine derartige Zeitspanne für die Schweinebäuerinnen und -bauern eine Zielvorgabe darstellt, die sich praktisch so nicht umsetzen lässt. Deshalb ist es wichtig, dass für die Festlegung der vom VfGH geforderten

Übergangsfrist ein praxistauglicher Vorschlag unter Einbeziehung von Tierschutzorganisationen, Wissenschaft und natürlich der betroffenen schweinehaltenden Betriebe erarbeitet wird, um eine zukunftsfähige Lösung im Sinne der betroffenen Tiere und der Schweinebäuerinnen und -bauern zu schaffen, die den betroffenen Betrieben auch langfristig Rechtssicherheit und damit auch eine Zukunftsperspektive bietet. Ich stelle daher den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Hogl und Schnabel betreffend Planungssicherheit für die Schweinehaltung in Österreich (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung, insbesondere dem Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz einzusetzen, dass rasch ein praxistauglicherer Vorschlag betreffend der Übergangsfristen ausverhandelt wird, um unseren österreichischen Schweinebäuerinnen und -bauern wieder Planungssicherheit, Investitionsschutz und eine Zukunftsperspektive für ihre Höfe zu geben.*
- 2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag mit der Ltg.-309 miterledigt."*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Ich spreche zunächst zur Geschäftsordnung. Bitte die Zeit nicht laufen lassen. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich spreche zur Geschäftsordnung in Zusammenhang mit diesem Antrag und ich beantrage die Zurückverweisung an den Ausschuss. Die Begründung ist wie folgt: Wir haben den 34er gerade gehört. Da steht drinnen (*liest:*) *"Die Landesregierung wird aufgefordert bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und so weiter ..., dass rasch ein praxistauglicherer Vorschlag betreffend der Übergangsfristen ausverhandelt wird, um unseren österreichischen Schweinebauern wieder Planungssicherheit zu geben."* Bitte, ich spreche zur Geschäftsordnung, die Zeit bitte nicht mitlaufen lassen. Es steht nichts von Übergangsfristen für Vollspaltenböden drinnen, sondern nur von Übergangsfristen. Das ist ungefähr so, wie wenn ich an die Bundesregierung herantreten würde, mit dem Wunsch Projekte zu beschließen. Dieser Antrag ist daher in dieser Form für uns fehlerhaft und nicht beschlussfähig und deshalb beantrage ich, laut Geschäftsordnung diesen Antrag an den Ausschuss zurückzuüberweisen. Herr Präsident, ich bitte über diesen Geschäftsordnungsantrag sofort ohne Debatte abstimmen zu lassen.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter, ich werde nach der Beendigung der Redner, die gemeldet sind – und der Letzte ist der Abgeordnete Manfred Schulz – darüber abstimmen lassen. Und ich erteile jetzt Ihnen, Herr Abgeordneter, die Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt. Sie sind am Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Okay, bitte 40 Sekunden stoppen, weil ich habe bis jetzt zur Geschäftsordnung gesprochen. Ich dachte ehrlich gesagt, dass Geschäftsordnungsanträge sofort zur Abstimmung kommen, aber bitte: Haben Sie eine andere Sicht der Dinge. Sprechen wir halt zu einem nicht korrekten Antrag. Es geht um Schweinehaltung in Niederösterreich. Und Schweinehaltung in Niederösterreich bedeutet: Tiere stehen dicht an dicht auf Vollspaltenböden in engen Ställen ohne Stroh und Beschäftigungsmöglichkeit. Der Verfassungsgerichtshof hat eine von der ÖVP durchgedrückte Übergangsfrist bis 2040 gekippt. Jetzt wird ein Kompromiss gesucht und die SPÖ hat einen Antrag eingebracht, wo sie eine möglichst kurze Übergangsfrist vorschlagen und – wichtig zu wissen – auch Schritte zur artgerechten Haltung von Schweinen vorschlagen. Der 34er der ÖVP wurde drübergestülpt, fordert genau das Gegenteil, nämlich möglichst kurze Übergangsfristen und die artgerechte Haltung hat man gleich einmal unter den Tisch fallen lassen. So viel zu der Miterledigung, die ja da auch immer im Raum steht. Die AMA ist kein unwesentlicher Player in der ganzen Geschichte. Wenn man da auf die Homepage schaut, gibt es den Masterplan Schwein. Dort wird das Jahr 2032 als das Ende für Vollspaltenböden vorgeschlagen oder steht schon drinnen. Der ÖVP ist auch das zu wenig. Hier geht es vor allem um den Investitionsschutz und der Investitionsschutz hat natürlich bei der ÖVP einen höheren Stellenwert als der Tierschutz. Der Investitionsschutz wird aber nicht immer so hochgehalten. Ich darf daran erinnern an das Hin und Her, das den Gastwirten zugemutet wurde, wie es ums Rauchverbot gegangen ist. Da war der Investitionsschutz plötzlich nicht so wichtig. Und ich muss auch ganz ehrlich sagen, wenn ein Landwirt in den letzten drei Jahren in einen Vollspaltenboden investiert hat, dann darf ich ihn schon an seine Eigenverantwortung erinnern, wenn er die Investition vielleicht früher abschreiben muss, als er dachte. Gar keine Unterstützung hingegen haben Landwirte, die sich nicht in das Schema Bauernbund-Landwirtschaftskammer-Raiffeisen einordnen lassen, die sich mit neuen tierwohlgerichten und umweltfreundlichen Formen der Schweinehaltung beschäftigen. Die werden im Regen stehen gelassen, Behörden sind untätig oder lehnen Vorhaben ohne ausreichenden Grund ab. Aktuell – Sie kennen sicher aus den Medien – das Beispiel am Bauernhof Hubmann in der Nähe von St. Pölten. Wir begleiten die Brüder bei ihrem Spießrutenlauf gegen die Behörden schon seit über einem Jahr. Und wie immer, wenn es um die Frage Umwelt und Tierwohl geht, wird die übliche Keule herausgeholt. Die heimischen Bauern wären nicht konkurrenzfähig, die Versorgungssicherheit wäre gefährdet und Konsumenten müssten billiges Importfleisch kaufen. Das Ergebnis, meine Damen und Herren, lesen wir jedes

Jahr im Grünen Bericht. Die Mastbetriebe werden immer größer. Vor 20 Jahren waren knapp mehr als ein Drittel der Schweine in Betrieben mit 300 und mehr Tieren untergebracht. 2020 waren das bereits 85 Prozent. Der Grünen Bericht hinkt immer ein paar Jahre her. Wahrscheinlich sind es jetzt schon 87 oder 90 Prozent. Das heißt, praktisch alle Schweine leben in Betrieben mit 300 und mehr Tieren. 38 Prozent der Tiere sind in Betrieben mit mehr als 800 Tieren gehalten worden. Dass es in solchen Ställen nicht sehr naturnah zugeht, versteht sich, glaube ich, von selbst. Und die verstörenden Bilder, die wir dort Monat für Monat sehen aus diesen Ställen, stehen im krassen Gegensatz zur bäuerlichen Idylle mit Schweinen, die sich im Stroh räkeln, die wir aus der Werbung kennen. Und ich frage mich ernsthaft, wann in der ÖVP hier endlich ein Umdenken stattfindet? Ein Umdenken, das übrigens bei den Verbrauchern längst im Gange ist. Siehe veränderter Zugang zum Fleischkonsum – ist Ihnen vielleicht nicht entgangen, wenn Sie Medien konsumieren. Eine gute Klientelpolitik wäre, die Vorzüge der heimischen Produktion herauszustreichen und zu erklären und zu fördern, auch wenn sich das in höheren Preisen für gute Qualität niederschlägt. Aber die Verlogenheit dieses Systems zeigt sich ja auch bei der öffentlichen Beschaffung. Da gibt es Ziele für Großküchen beim Bundesheer beispielsweise, wie hoch denn der angestrebte Bio-Anteil sein sollte. Der wird bei weitem nicht erreicht. Im Bundesheer, glaube ich, liegen wir derzeit bei 1,5 Prozent. Aber das ist alles der ÖVP egal. Die alte ÖVP-Landwirtschaftspolitik möchte dieselben fragwürdigen Methoden, mit denen dieses ach so schlechte billige Importfleisch produziert wird, auch in Österreich zum Standard machen. Und gleichzeitig wehrt man sich gegen einen Herkunftsausweis in der Gastronomie oder bei Großküchen. Das, meine Herren, das passt überhaupt nicht zusammen. Das ist rückwärtsgewandte Landwirtschaftspolitik und die befördert weder das Tierwohl noch die Umwelt. Am Ende werden aber nicht die Funktionäre der ÖVP und der Landwirtschaftskammer die Zeche zahlen, sondern die Bäuerinnen und Bauern sowie die Konsumentinnen, die schon jetzt mit einem sinkenden Angebot an Bioprodukten konfrontiert sind. Es wird Sie nicht überraschen, dass wir den 34er, über den meiner Meinung nach schon abgestimmt werden hätte sollen, dass wir diesen 34er aus formellen und aus inhaltlichen Gründen ablehnen werden und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter Hofer-Gruber, Anträge auf Rückverweisung können vom Vorsitzenden sofort zur Abstimmung gebracht werden. Zum Wort gelangt Abgeordneter Dominic Hörlezeder von den GRÜNEN.

Abg. Hörlezeder (GRÜNE): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich war vor etwa 14 Tagen in Loibersdorf hier bei St. Pölten, wo ich mir einen Eindruck davon verschaffen konnte, wie Schweinehaltung – nämlich konventionelle Schweinehaltung – wirklich geht. Es war im Übrigen der gleiche Schweinehof, den der Kollege Hofer-Gruber gerade als Beispiel gebracht hat. Das ist der

Schweinehof Hubmann. Und diesen Herrn Hubmann, den kann man, glaube ich, zweifelsohne als Pionier seiner Zunft bezeichnen. Warum ist das so? Der verzichtet bewusst auf Vollspaltenböden. Der hält die Schweine im Freiland, und zwar in Zelten. Man kann sich das vor Ort anschauen. Wenn man das tut, da spürt man eindeutig, dass das die richtige Form der Schweinemast ist, sofern es denn Fleisch sein muss. Jedenfalls haben die Tiere dort genügend Platz, genügend Stroh, und man merkt auch, dass das Sozialverhalten der Tiere entsprechend ist. Die Schweineohren sind nicht angeknabbert, die Schwänze sind noch ganz, und man kann da klar erkennen, dass es diesen Tieren gut geht. Die fühlen sich dort offensichtlich sauwohl. Und darum geht es mir eigentlich vorrangig. Und jetzt nehmen wir Menschen uns eh schon das Recht heraus, über Tiere zu entscheiden und zu herrschen. Da muss es ihnen wenigstens zu Lebzeiten so gut wie möglich gehen. Das bringt mich jetzt auch zum 34er, den wir hier debattieren. Inhaltlich gibt es da meiner Ansicht nach nämlich einen sehr gravierenden Unterschied zum ursprünglichen Antrag. Der zielt nämlich primär darauf ab, das Aus für die Vollspaltenböden im Sinne des Tierwohls maximal zu beschleunigen, und das ist auch das, was wir wollen. Ich glaube, jeder hier im Raum weiß, wem wir das Aus für Vollspaltenböden in der Schweinehaltung überhaupt zu verdanken haben: Das waren nämlich die GRÜNEN in der Bundesregierung, die darum gekämpft haben. Und die ursprünglich sehr lange Übergangsfrist die ist bzw. war wirklich sehr zäh, die haben wir – wie könnte es anders sein – der ÖVP zu verdanken. Und zwar deshalb, weil die ÖVP halt in allen Belangen gleich vorgeht und immer die Wirtschaftlichkeit an die erste Stelle reiht. Da sind dann eben Themen wie Tierschutz, wie Umweltschutz oder gar Klimaschutz, bestenfalls noch zweitrangig. Die Hauptsache: Das Schnitzel ist billig. (*Heiterkeit bei Abg. Kainz.*) Und da sind wir jetzt beim 34er der ÖVP. Es geht hier eben nicht darum, dass die Schweine nicht zu 80 Prozent der Zeit im eigenen Kot verharren – was logischerweise verheerende Auswirkungen auf deren Gesundheit hat – und es geht auch nicht darum, dass die Schweine nur einen halben Quadratmeter zum Leben haben und entsprechend mehr Platz bekommen sollten, und es geht auch nicht darum, dass man den Methanausstoß reduziert, was eine Haltung auf Strom mit sich bringen würde, und es geht auch nicht darum, die Mortalität, die bei Vollspaltenböden rund viermal so hoch ist, zu reduzieren. Das Einzige, worum es bei diesem Antrag der ÖVP geht, ist: Unterstützen wir die Bundes-ÖVP, dass sich ja die bösen GRÜNEN nicht mit einer Fristverkürzung bis 2030 durchsetzen, weil das ja alles zu teuer ist. Und das ist im Grunde ganz einfach: Der Bundesminister Johannes Rauch hat ja das Aus für Vollspaltenböden in der Schweinehaltung durchgesetzt. Für neue Betriebe gilt es ja schon seit 2023 und eine kürzere Übergangsfrist für die bestehenden war ebenso nicht umsetzbar mit ÖVP. Und dann kam der VfGH – und das war uns natürlich nicht ungelegen – und jetzt müssen sie halt im Bund um eine kürzere Frist ringen. Und das, glaube ich, ist gut so, weil wir als vermeintlich hochentwickelte Zivilisation mit Tieren endlich

besser umgehen müssen. Und die Lösung, die liegt auch längst am Tisch. Muss man auch einmal sagen. Johannes Rauch hat drei Wochen nach Bekanntwerden des VfGH-Urteils einen sehr, sehr guten Plan vorgelegt. Und dieser Plan umfasst im Wesentlichen drei Punkte. Erstens: Das Ende der Vollspaltenböden bis 2030, also mehr Stroh und mehr Auslauf und weniger Tierleid. Zweitens: Höhere Förderungen für die Landwirtinnen und Landwirte, dass sie mit dieser kurzen Übergangsfrist auch entsprechend zurechtkommen und drittens, bitte ich gar schön, endlich eine Herkunftsbezeichnung in der Gastronomie, weil so schützen wir auf der einen Seite die Bäuerinnen und Bauern und auf der anderen Seite die Konsumentinnen und Konsumenten vor Billigimporten aus dem Ausland. Und um unser Anliegen – nämlich diese Fristverkürzung – zu verstärken, folgender Abänderungsantrag, der Ihnen ja schon vorliegt (*liest:*)

"Der vom Landwirtschafts-Ausschuss genehmigte Antrag wird abgeändert und lautet:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung, insbesondere dem Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz einzusetzen, dass rasch ein praxistauglicherer Vorschlag betreffend Ende der Vollspaltenböden bis 2030 ausverhandelt wird, um unseren österreichischen Schweinebäuerinnen und -bauern wieder Planungssicherheit, Investitionsschutz und eine Zukunftsperspektive für ihre Höfe zu geben.

2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag mit der Ltg.-309 miterledigt."

Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Rainer Spenger von der SPÖ.

Abg. Mag. Dr. Spenger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir zum Beginn zwei grundsätzliche Anmerkungen. Erstens: Vollspaltenböden sind Tierquälerei. Ich glaube da gibt es kaum eine zweite Meinung. Zum jetzigen Zeitpunkt müssen 70 Prozent aller Schweine – das sind in Österreich 1,9 Millionen Tiere – auf diese qualvolle Weise dahinvegetieren und ich glaube, ich erspare Ihnen da jetzt die Details dazu. Jeder kennt die Bilder, jeder kennt die Situation. Insofern bin ich da ganz beim burgenländischen Landeshauptmann, der bekanntlich die Beschwerde auch beim Höchstgericht eingebracht hat, der gemeint hat, dass das Urteil des Verfassungsgerichtshofs ein Erfolg für den Tierschutz und für verantwortungsvolle Landwirtschaft war. Nämlich einerseits auch – und das sollte man nicht verschweigen – im Interesse vieler Bauern, die ja auch schon diese qualvolle Form der Tierhaltung ablehnen und auf der anderen Seite auch im Sinne vieler Verbraucherinnen und Verbraucher, die sich wünschen,

dass Nutztiere auch tierfreundlich oder so tierfreundlich wie möglich gehalten werden. Von meiner Zeit als Geschäftsführer im Verein für Konsumenteninformation weiß ich auch, dass der Druck mittlerweile auch auf die Supermärkte weitergegeben wurde und die haben auch bald verstanden, dass es wichtig ist, mit Tierwohlkennzeichnungen auch zu arbeiten. Und auch die AMA Marketing hatte das erkannt, was ein wichtiger und richtiger Schritt war – wir haben es heute eh auch schon gehört. Meine zweite grundlegende Anmerkung ist aber auch: So wie es der Herr Minister Rauch gemacht hat, geht es halt auch nicht. Nämlich den betroffenen Betrieben etwas einfach medial auszurichten, weil das, liebe Kolleginnen und Kollegen, entspricht halt nicht so unserer österreichischen guten Kultur des Miteinanders. Bis jetzt habe ich das immer so verstanden, dass man sich zusammensetzt, dass man sich ein umfassendes Bild macht, dass man gemeinsam überlegt, wie jetzt eine Lösung ausschauen kann und alle Beteiligten hier einbindet. Da geht es um Vertrauen in die politischen Entscheidungsträger. Da geht es um Planungssicherheit, vor allem für die Betriebe, die da nicht auf der Strecke bleiben dürfen und da geht es natürlich auch um eine sichere Versorgung mit erschwinglichen Lebensmitteln. Der Punkt ist mir auch als Konsumentenschutzsprecher wichtig, das Thema Preise haben wir heute schon gehört. Menschen stöhnen ja ohnehin unter der Teuerung und natürlich sollte das Schnitzel, das klassische österreichische Nahrungsmittel, auch nicht zu teuer werden, das ist eh klar. In der Hinsicht, glaube ich, kann ich aber alle beruhigen. Ich habe mir da ein paar Statistiken angeschaut und ich glaube, vielleicht wissen das viele gar nicht: Die Großhandelspreise entstehen ja nicht in Österreich, sondern die werden an der internationalen Schweinebörse festgelegt. Spanien und Deutschland sind die größten Produzenten am Markt und wir sind da eigentlich nur Passagier und die direkten Preise werden im Geschäft, im Handel wieder gemacht und da zeigen alle Erhebungen, dass der Unterschied zwischen konventioneller und Bio-Haltung beim Schwein bei Weitem nicht so groß ist, wie zum Beispiel bei der Pute oder beim Rind. Alles in allem glaube ich, dass wir eine Lösung brauchen, die von Fairness und Augenmaß getragen ist und da verstehe ich unter Fairness natürlich auf der einen Seite, dass die heimischen Betriebe durch eine Wettbewerbsverzerrung aufgrund der Importe aus dem europäischen Ausland natürlich nicht untergehen dürfen und dass zweitens, aber auch die Kleinen nicht unter die Räder der Großen kommen dürfen. Wir als SPÖ stehen da klar hinter oder auf der Seite der Familienbetriebe, der arbeitsintensiven Familienbetriebe, die sich eben keine automatisierten Tierfabriken leisten können und deren Fläche auch den Ertrag in der Schweinezucht bestimmen. Und ich glaube, genau diese Bauern sind es auch unter Ansatz einer optimierten Direktvermarktung, die die Zukunft darstellen werden. Und denen gehört unbürokratisch und rasch geholfen. Meine Damen und Herren, in Österreich ist Tierschutz ein in der Bundesverfassung fixiertes Staatsziel. Die Bevölkerung erwartet sich für die sogenannten Nutztiere und insbesondere die intelligenten Schweine, dass sie in einer Weise

gehalten werden, die ihnen kein Leid zufügt. Deshalb liegt es natürlich in erster Linie an der Bundesregierung, hier die Maßnahmen zu ergreifen und den vom Verfassungsgerichtshof geforderten Rechtszustand im Dialog – es ist mir ganz wichtig, im Dialog – und praxistauglich herzustellen, auf der anderen Seite natürlich auch in Europa dafür zu kämpfen, dass diese Vollspaltenböden endlich Vergangenheit sind. Aber auch das Land NÖ darf sich hier nicht zurücklehnen, sondern muss im eigenen Wirkungsbereich für einen raschen Umstieg auf diese artgerechte Tierhaltung schauen und vor allem dafür sorgen, dass es ein faires und zielgerichtetes Fördersystem gibt. Wie es gehen kann, kann man nachlesen bei dem Landesvorsitzenden der SPÖ-Bauern, der hat eine sehr interessante Aussendung gemacht Ende Jänner, und ich glaube, es lohnt sich, die durchzulesen. Da steht ganz genau drin, wie ein gangbarer Weg sein könnte. In diesem Sinne darf ich hier auch einen Abänderungsantrag einbringen, der folgendermaßen lautet (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht:

- 1. an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass diese eine Gesetzesvorlage mit der kürzest möglichen Übergangsfrist für das gänzliche Verbot der Vollspaltenböden im Sinne des Tierwohls, aber auch des fairen Wettbewerbs ausarbeitet und dem Nationalrat zur Behandlung vorlegt und*
- 2. im eigenen Wirkungsbereich ein Maßnahmen- und Förderpaket für Landwirte auszuarbeiten, welches*
 - a. einerseits einen raschen Umstieg auf artgerechte Tierhaltung, insbesondere im Bereich der Schweinetierhaltung gewährleistet und*
 - b. andererseits auch die bestehenden Förderungen dahingehend evaluiert, sodass einerseits die Effizienz und Zielgenauigkeit erhöht und andererseits der bürokratische Aufwand für die Landwirte auf das notwendige Minimum reduziert werden."*

Sehr geehrte Damen und Herren, ich ersuche Sie um Zustimmung zu diesem sehr detaillierten und genauen Abänderungsantrag im Vergleich zum 34er und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Alexander Schnabel, FPÖ.

Abg. Schnabel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Betreffend dem SPÖ-Antrag Vollspaltenböden rasch verbieten: Die ROTEN gehen tatsächlich her und wollen mit der Brechstange und innerhalb kürzester Zeit die Vollspaltenböden unserer Landwirte verbieten und das ohne Rücksicht auf Verluste. Das ist doch unfassbar, meine sehr geehrten Damen und Herren! Was würde denn das für unsere niederösterreichischen Bauern heißen? Eine übereilte Einführung des Vollspaltenverbotes bringt einen enormen Wettbewerbsnachteil für unsere Bauern. Es würde vermutlich auch der Markt rund um die Hälfte einbrechen, sollte so ein Verbot durchgepeitscht werden. Wir verbieten zuerst mit Druck Vollspaltenböden, der Markt bricht ein und wir importieren dann anschließend Schweinefleisch aus dem Ausland, von Ländern, wo Spaltenböden wiederum erlaubt sind. Das ist doch irrsinnig, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das ist doch schlicht und ergreifend falsch. Weiters: Unsere Landwirte, welche zuerst vor kurzem hohe Summen in den Stallbau bzw. Stallausbau investiert haben ... wohlgemerkt geht es bei diesen Investitionen pro Landwirt um mehrere 100.000 Euro. Diese Bauern schauen finanziell durch die Finger, wenn jetzt auf Hochdruck dieses Verbot durchgepeitscht wird. Weil sie keinen Investitionsschutz haben, schauen unsere Bauern durch die Finger, Hoher Landtag. Unsere Bauern sind dann finanziell ruiniert. Wissen Sie das überhaupt, meine Damen und Herren der SPÖ? Anscheinend wissen Sie es nicht, sonst würden Sie so einen bauernfeindlichen Antrag gar nicht einbringen. Wir Freiheitliche verstehen uns als das Schutzschild unserer heimischen Bauern und wir werden diesen sozialistischen Angriff auf unsere niederösterreichischen Landwirte abwehren. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP.)* Wenn es nach den ROTEN geht, dann ist das einzige landwirtschaftliche Modell die Planwirtschaft und wir wissen historisch gesehen, wie das ausgegangen ist. Nicht gut, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht gut. Die Lösung, Hoher Landtag, weil dies alles unter anderem auch Bundesmaterie ist, die Lösung heißt: Es muss zum Schutz unserer niederösterreichischen Bauern eine praxistaugliche Lösung, welche unter Einbeziehung aller schweinehaltenden Betriebe und den Behörden erarbeitet werden. Wohlgedacht: Dies braucht Zeit und dies geht nicht von heute auf morgen. Die Bundesregierung ist weiters aufgefordert, einen Investitionsschutz für unsere Landwirte zu lukrieren, um unseren Bauern eine echte Zukunftsperspektive für ihre Höfe zu geben. Ziehen wir doch alle gemeinsam an einem Strang, Hoher Landtag! Beschließen wir gemeinsam den vorliegenden Antrag *"Planungssicherheit für die Schweinehaltung in Österreich."* Somit ist eine sichere Zukunft für die niederösterreichische Schweinehaltung und unsere Bauern gewährleistet. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und einzelne Abgeordnete der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Manfred Schulz, ÖVP.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Jetzt sind sie alle nicht da, oder doch? Hofer-Gruber, Kollege Hofer-Gruber, Hörlezeder und Spenger ... ganz ehrlich, ich bin von euren Aussagen schockiert. Was ihr da von euch gegeben habt, das hat mit der österreichischen Landwirtschaft 0,0 zu tun. Und ich habe nicht das Gefühl – ich bin überzeugt – ihr wart nicht einmal in irgendeinem Stall, egal ob in einem Tierwohlstall oder in einem Vollspaltenbodenstall. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Er hat sogar erzählt, wo er war. Da musst du einmal zuhören.)* Da merkt man wirklich, woran die Bauernschaft unter eurer Unterstützung oder Nichtunterstützung liegt. Wir leben in einem Land mit einer sehr vielfältigen Landwirtschaft – von Bio bis zu konventionell. Und der Konsument hat es in der Hand, wo er hingreift. Und all diese Aussagen ... wir haben derzeit noch eine Eigenversorgung bei Schweinefleisch von 104 Prozent. Und wir sind mit den derzeitigen Diskussionen aus der SPÖ- und GRÜNEN-Sicht auf einem Weg, diesen Weg zu verlassen. Und wir brauchen nur nach Schweden schauen. Die Schweden haben das alles schon hinter sich, schon alles vorbei. Schweden ist die Schweineproduktion um 50 Prozent eingebrochen. Schweden importiert heute 50 Prozent aus dem Ausland, wo es kein Tierwohl gibt, wo es Spaltenböden gibt, nur Spaltenböden gibt. Wollen wir das? Nein, das wollen wir mit Sicherheit nicht. *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Oja, genau das wollt ihr!)* Ja, genau, Herr Kollege Hofer-Gruber. Das ist dein Zugang zur Landwirtschaft in Österreich und in Niederösterreich. Und wenn auch im Antrag der SPÖ Argumente drinnen stehen mit 92 Prozent der Schweine haben schmerzhaft geschwollene Gelenke ... das entbehrt jeder Grundlage. Eine Anfrage an das Bundesministerium für Soziales und Gesundheit und Pflege und Konsumentenschutz hat klar gezeigt: Bei weniger als 1 Prozent der geschlachteten Schweine wurden Gelenksverletzungen festgestellt. Und wenn ich da höre: *"Vollspaltenboden ist Tierquälerei"* ... ehrlich. Ich bin da jetzt noch einmal genau bei dem, was ich schon gesagt habe. Ihr habt euch noch nie einen Vollspaltenboden angeschaut. *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini.)* Ja, wirklich. Das tut mir leid. Schaut euch einmal wirklich wertfrei, wertfrei Betriebe an, sucht euch die selber aus. All das, was in den Medien kommuniziert wird, das sind Bilder aus der Vergangenheit zum Großteil nicht aus Österreich, von wirklichen Tierfabriken. Das gibt es alles nicht in Österreich. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Nur, weil es zwei Wochen her ist?)* Oder Schweinehaltung auf Vollspaltenboden produziert doppelt so viel Methan wie auf Stroh. Das entbehrt jeder jeglichen fachlichen und wissenschaftlichen Grundlage. Eines möchte ich schon sagen: Wir tragen natürlich dieses Auslaufen des Vollspaltenbodens natürlich mit, aber wir brauchen kein übereiltes Auslaufen des Vollspaltenbodens. Wir brauchen innerhalb der europäischen Märkte eine Sicherheit. Wir brauchen Rechtssicherheit und einen vernünftigen Kompromiss. Wir brauchen praxistaugliche Verbesserungen und angemessene Übergangsfristen, die den Anforderungen der Konsumenten gerecht werden und von den Bäuerinnen und Bauern umgesetzt werden können. Einen solchen

Kompromiss findet man nur am Verhandlungstisch und nicht durch die Ausrichtung über die Medien. Es braucht in Zukunft eine konventionelle Schweinemast, um auch Konsumenten mit heimischem Fleisch versorgen zu können. Es geht um die Versorgungssicherheit – wie schon angesprochen – im eigenen Land. Die wollen wir auch in Zukunft weiterhin sicherstellen. Dazu brauchen wir faire Spielregeln in einem gemeinsamen Europa. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Hoher Landtag, es gibt einen Antrag auf Zurückverweisung in den Ausschuss durch den Abgeordneten Hofer-Gruber. Ich bringe den jetzt zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag stimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-309-1, Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Hogl und Schnabel betreffend Planungssicherheit für die Schweinehaltung in Österreich. Dazu liegen zwei Änderungsanträge vor.

Ich lasse zuerst über den Antrag Nummer 6 abstimmen, weil dieser in der Abänderung weitreichender ist und ich bitte daher all jene Abgeordneten, die den Abänderungsantrag 6 der Abgeordneten Spenger, Weninger und Zonschits zustimmen möchten, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag ist mit den Abgeordneten der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit.

Ich bringe den Abänderungsantrag Nummer 5 der Abgeordneten Hörlezeder u.a. zur Abstimmung. Wer diesem Abänderungsantrag zustimmen möchte, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS und der GRÜNEN und daher die Minderheit.

Ich lasse daher über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses abstimmen und ersuche all jene, die dafür sind sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen der FPÖ und der ÖVP angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-308-1. Ein Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Mühlberghuber und DI Dinshobl betreffend Anreize zur Sicherstellung von ausreichend Personal in Pflege- und Gesundheitsberufen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Pfister die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Ich bringe den Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 Landtagsgeschäftsordnung der Abgeordneten Mühlberghuber und Kolleginnen (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern,*
 - a. die Pflege daheim gemäß dem Ansatz "daheim vor stationär" nach Vorbild des NÖ Pflege- und Betreuungsschecks finanziell ausreichend zu unterstützen;*
 - b. das Pilotprojekt Pflegelehre als Grundlage für die Ausbildung zukünftiger Pflegekräfte österreichweit zur Regellehre zu machen;*
 - c. Eine österreichweite Imagekampagne für Pflegeberufe speziell für die Pflegelehre zu starten, um Interessenten für Pflegeberufe anzusprechen;*
 - d. die Erhöhung der Ausbildungsplätze aller MTD-Sparten und Hebammen und je ein zusätzlicher dislozierter Studiengang für Radiotechnologie und biomedizinische Analytik im Zentralraum bzw. im nördlichen Niederösterreich zu schaffen sowie*
 - e. den aktuellen Anteil des Bundes an der Pflegeausbildungsprämie zu evaluieren.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird ersucht im eigenen Wirkungsbereich eine Kampagne zu starten, welche niederschwellig Informationen über die verschiedenen Wege der Ausbildung und die beruflichen Möglichkeiten im Bereich der Pflege bereitstellt.*
- 3. Durch diesen Antrag gemäß § 34 Landtagsgeschäftsordnung wird der Antrag Ltg.-308 miterledigt."*

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung, Herr Vorsitzender.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Karl Kraus sagte einmal: *"Das Gegenteil von gut ist gut gemeint."* Nun haben wir es gleich mit zwei gut gemeinten Anträgen hier zu tun und zwar mit dem ursprünglichen der Sozialdemokratie und mit dem aktuellen, mit dem 34er von TÜRKIKS-SCHWARZ-BLAU. Gut zum

ursprünglichen Antrag, mit dem die Kolleginnen von der SPÖ das Bildungssystem umgestalten wollen und offenbar auch Schülerinnen und Studierende in Angestelltenverhältnisse bringen wollen. Ein Schelm, wer da an zusätzliche AK-Beiträge denkt. Wir haben – wie auch Vertreter der Pflegeorganisationen und Pflegeverbände übrigens – genügend Ausbildungsplätze. Das, was wir nicht haben, das sind genügend Bewerberinnen, das ist genügend Kapazität der Personen, die ausbilden sollen und das ist der Verbleib im Beruf. Das alles ist gleichzeitig auch ein sich wechselseitig bedingender Kreislauf. Der nunmehr vorliegende Antrag, der 34er, der hat wie üblich kaum einen Zusammenhang mit jenem, den er miterledigen soll. Da werden auf mehreren Seiten die Herausforderungen der demographischen Entwicklung und die segensreichen Maßnahmen der Landesregierung, die bisher getroffen wurden, beschrieben. Mit dem Pflorgetausender wird Geld verteilt, das ich übrigens jedem pflegenden Angehörigen von Herzen gönne, aber dieses Geld verpufft und die Erleichterung für die laufende Belastung, die bleibt weiterhin nicht in Sicht. Wie wenn genervte Eltern ihrem Kind mehr Taschengeld zuschieben, statt sich mit den Sorgen und Nöten auseinanderzusetzen und Lösungen für diese Probleme zu finden. Die Pflegelehre befindet sich – wie ja auch im Antrag in der Begründung auch dargestellt – noch in der Pilotphase. Von Ergebnissen sind wir weit entfernt und dennoch soll sie schon österreichweit als die Grundlage für die zukünftige Ausbildung der Pflegekräfte werden, obwohl die Zahlen in der Schweiz, wo es die Pflegelehre schon seit 20 Jahren gibt, zeigen, dass drei Jahre nach Abschluss dieser Lehre nur noch ein Drittel der Ausgebildeten in der Pflege tätig sind. Nach fünf Jahren nur noch ein Viertel. Das, was man im besten Fall hier tun kann, ist die Erfahrungen einmal abzuwarten, anstatt das, was man jetzt als Pilotphase aufgesetzt hat – übrigens auch gegen die Empfehlung der Expertinnen aus der Pflege – anstatt das wieder einzubetonieren. Alles in allem nichts Neues an der Pflegefront. Fünf Seiten Beschreibung von Ideenlosigkeit und Wegschauen. Wir stimmen mit dem Befund überein, dass es in einem Land von äußerster Wichtigkeit ist, die am besten geeigneten Personen für die Gesundheitsversorgung und für die Pflege zu gewinnen und diese auch darin zu halten. Und da gehört auch der Umgang mit dem Personal dazu, und wenn ich höre wie z.B. im Landesklinikum Waidhofen an der Ybbs, Mitarbeiterinnen der Gynäkologie und Geburtshilfe einen halben Tag vorher erfahren, dass es dann einen Termin geben wird, indem man ihnen dann sagen wird, dass ihre Station im nächsten Monat geschlossen wird, dann ist das weit weg von Einbindung und Wertschätzung. Es sind im Wesentlichen immer das Tätigkeitsgebiet und die Arbeitsbedingungen die ausschlaggebenden Argumente dafür, ob man für einen Bereich ausreichend Mitarbeiterinnen findet. Mit der demographischen Entwicklung und auch mit der Veränderung der familiären Strukturen haben wir natürlich zwei externe Faktoren, die zu berücksichtigen sind. Aber auch das wissen wir seit vielen Jahren. Die langfristige Herausforderung, die wir in unserem Gesundheitssystem haben, ist endlich von der

Reparaturmedizin in die Prävention zu kommen. Das löst nicht alle Probleme, aber es ist ein wesentlicher Teil, wie man Gesundheitssystem, Gesundheitsversorgung in der Zukunft auch mitdenken muss. Und in diesem Antrag ist genau gar nichts darin zu finden und wir werden ihm daher mangels echter Lösungsansätze auch nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE): Herr Präsident! Hohes Haus! Der Titel dieses Tagesordnungspunktes: Anreize zur Sicherstellung von ausreichend Personal in Pflege- und Gesundheitsberufen. Ich bin mir sicher, wir sind alle hier einig. Eine der größten Herausforderungen ist, die Pflege- und Gesundheitsversorgung in Niederösterreich in den nächsten Jahren sicherzustellen. Wir sind auch einig, dass das für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher ein äußerst wichtiges Thema ist, betrifft es jede und jeden persönlich in der Familie, im Freundeskreis. Wir sind sicher auch einig, dass die Pflege- und Gesundheitsversorgung ein besonders wichtiges Thema für die Politik in Niederösterreich ist. Ein Thema, das seriös, sorgfältig, ernsthaft und ehrlich zu bearbeiten ist. Sind wir da alle d'accord? Darf ich vielleicht ein kleines Zeichen der Zustimmung, ein kleines Nicken von jenen, die zufällig aufpassen, erfahren? Ja, sind wir d'accord. Gut, wenn wir uns da einig sind, dass das Thema äußerst ernsthaft und gewissenhaft zu bearbeiten ist, dann frage ich mich, warum macht ihr so was wie diesen vorliegenden Antrag? Kolleginnen der ÖVP, warum macht ihr so was? Das Motto ist einmal: Alles an den Bund abschieben. Ich komme jetzt zum Punkt 1 dieses § 34-Antrages und ich werde im Detail ausführen, warum der Punkt 1 und die Forderungen einfach schlecht sind. Sie sind unkonkret, sie sind teilweise nicht nachvollziehbar und ich halte sie auch zum Teil für unseriös *(liest:)*

"a. Die Pflege daheim, gemäß dem Ansatz "daheim vor stationär" nach dem Vorbild des NÖ-Pflege- und Betreuungsschecks finanziell ausreichend zu unterstützen." Was heißt denn das vom Bund? Das entsprechende Geld vom Bund heißt Pflegegeld. Das heißt, ihr wollt das Pflegegeld erhöhen oder das Bundespflegegeldgesetz ändern. Ja, das kann eine legitime Forderung von euch sein, aber bitte dann formuliert es auch so und nicht Wischiwaschi irgendetwas. Und im Übrigen möchte ich euch darauf hinweisen, dass das Pflegegeld heuer um 9,7 Prozent angehoben wurde. Und wisst ihr auch, warum das heuer so angehoben wurde? Weil die GRÜNEN in der Regierung durchgesetzt haben, dass das Pflegegeld valorisiert wird jedes Jahr. Wie viele Jahre hat es gegeben, da ist es überhaupt nicht angehoben worden, ist es nicht angepasst worden – unter anderen Regierungen. Unter GRÜN ist das jetzt valorisiert. *(Beifall bei den GRÜNEN. – Abg.)*

Erber, MBA: Da haben wir schon Anträge gestellt, da wart ihr noch gar nicht in der Regierung.)
Schau halt nach, wann es erhöht worden ist und wann nicht.

So, b. *(liest:)* "Das Pilotprojekt Pflegelehre als Grundlage für die Ausbildung zukünftiger Pflegekräfte österreichweit zur Regellehre machen." Ja, kein Ausrollen ohne Pilotprojekte zu evaluieren. Das wäre unseriös, Kolleginnen und Kollegen. Niederösterreich nimmt ja an der Projektphase teil. Wenn das evaluiert ist, wenn die Pflegelehre nachweislich zielführend ist, dann kann man über die Ausrollung reden. Und ich halte es auch für unseriös, hier die Schweiz als Positivbeispiel herzustellen, weil ihr braucht nur googlen: Die Schweiz hat genauso ein Problem, Pflegepersonal zu finden wie wir. Da nutzt die Pflegelehre gar nichts. *(Liest:)*

"c. *Eine österreichweite Impfkampagne für Pflegeberufe speziell für die Pflegelehre zu starten, um Interessenten für Pflegeberufe anzusprechen.*" Ja bitte, was hindert denn die Landesregierung daran, das zu machen? Wozu brauchen wir denn da den Bund? Bei allen anderen Kampagnen braucht die Landesregierung den Bund nicht. Geht es um Ehrenamt, geht es um Kultur, geht es um weiß ich nicht was, das schafft die Landesregierung selbst. Da brauchen wir jetzt auf einmal den Bund. Bitteschön. *(Liest:)*

"d. *Erhöhung der Ausbildungsplätze aller MTD-Sparten und Hebammen und je ein zusätzlicher dislozierter Studiengang für Radiotechnologie und biomedizinische Analytik im Zentralraum bzw. im nördlichen Niederösterreich zu schaffen.*" Ja diese Forderung können wir nur unterstützen. Nicht nur unterstützen, es gibt dazu zum Großteil sogar Anträge von uns selber, von den GRÜNEN hier im Landtag – von der ÖVP im Übrigen alle abgelehnt. Aber bitteschön: Die Zuständigkeit für diese Ausbildungsplätze liegt beim NÖGUS. Und Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, kennt ihr nicht einmal eure eigenen Zuständigkeiten? Das finde ich echt traurig. Ich zitiere vom NÖGUS selbst *(liest:)* "Der NÖGUS verfolgt das Ziel, die Bedarfe an nichtärztlichem Gesundheitspersonal niederösterreichweit sektorenübergreifend zu erheben und die erforderlichen Ausbildungskapazitäten sicherzustellen. Alle genannten Ausbildungen werden vom NÖGUS finanziert." Punkt. Eigene Zuständigkeit. Wir können natürlich schon darüber diskutieren, ob die Ausbildung nichtärztlicher Gesundheitsberufe besser in den Händen des Bundes wäre. Dann müsst ihr es aber bitte anders formulieren. Und die dislozierten Ausbildungsplätze haben wir auch für gewisse Bereiche schon gefordert. Die machen nur dort Sinn, wo es auch genügend Interessierte gibt, wo genügend Interessierte zu erwarten sind. Und da ist die dislozierte FH in Mistelbach angesprochen. Ja, das ist ja kein Erfolgskonzept. 50 Ausbildungsplätze im Wintersemester jetzt, da haben 15 Personen dort die Ausbildung absolviert. Da habe ich dazu eine

Anfrage gemacht und das war die Beantwortung. Also bitte dorthin dislozieren, wo es auch Sinn macht und nicht dislozieren um des Dislozieren Willens. (*Liest:*)

"e. Den aktuellen Anteil des Bundes an der Pflegeausbildungsprämie zu evaluieren." Ja, das klingt ja auch besonders gut. Die Ausbildungsprämie wird seit heuer über das Pflegefondsgesetz abgewickelt. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, der Pflegefonds wurde vom Bund auf 1,1 Milliarden mehr als verdoppelt. Was kann der Bund noch tun, aus den Ländern mehr als doppelt so viel Geld zur Verfügung zu stellen? Zusätzlich.

Ich appelliere daher dringend, endlich alles im eigenen Verantwortungsbereich zu unternehmen und nicht dem Bund für eigene Versäumnisse verantwortlich zu machen. Und ich habe es hier schon ein paar Mal gesagt, wir sind nicht mehr bereit, irgendwelchen Wischiwaschi-§ 34-Anträgen die Zustimmung zu geben. Und ebenso sind wir nicht bereit, Anträgen zuzustimmen, die nicht exakt formuliert sind, inhaltlich falsch oder falsch adressiert sind. Dem Punkt zwei des Antrags können wir zustimmen. Ich beantrage daher, dass Punkt 2 dieses Antrags getrennt abzustimmen ist. Diesem § 34-Antrag zugrundeliegenden Antrag der SPÖ können wir auch nicht zustimmen, weil hier alle Gesundheitsberufe in einen Topf geworfen werden, über einen Kamm geschert werden und unserer Meinung nach eine Differenzierung absolut notwendig ist. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Meine Vorrednerin, die Kollegin Moser, hat sehr ausführlich jetzt über den § 34-Antrag gesprochen. Ich mache es ein bisschen kürzer. Meine Fraktion wird diesen Antrag zur Gänze ablehnen, weil – ich meine, das Spiel kennen wir schon seit vielen Jahren – immer dann, wenn ein Antrag ist, den man nicht diskutieren will, wo man auch nicht dagegen stimmen mag, dann fährt man im Ausschuss mit einem 34er-Antrag drüber, der nichts mit dem ursprünglichen Antrag zu tun hat. Wir finden das Vorgehen nicht besonders gut für unsere parlamentarische Zusammenarbeit und auch bei den Inhalten, glauben wir, dass es besser ist, sich konkret auf Maßnahmen zu konzentrieren und das auch so zu formulieren. (*Beifall bei der SPÖ.*) Ich darf daher zu unserem Abänderungsantrag der Abgeordneten Scheele, Pfister, Spenger, Weninger, zum Antrag der Abgeordneten Mühlberghuber und DI Dinhobl kommen. Und zwar möchte ich sagen, dass in der letzten Legislaturperiode die FPÖ immer jene Gruppe, jene Fraktion war, die uns unterstützt hat bei dieser Forderung und deswegen das auch in dem Koalitionsübereinkommen auf der Seite 23 steht. Die betreffende Stelle lautet (*liest:*) *"Ausarbeitung eines Modells zur möglichen Anstellung von Auszubildenden in der Pflege mit dem Ziel der Attraktivierung und längerer Tätigkeit in*

Niederösterreich zur weiteren Sicherstellung des verfassungsrechtlichen Versorgungsauftrages."
Bisher hat es keine Aktivitäten gegeben und in Richtung der Kollegin Kollermann möchte ich sagen ... ich denke mir, sie kennt mich jetzt schon seit Jahren, sie weiß wie wichtig mir das Thema Pflege immer war. Ich würde mir wünschen für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in unserem Bundesland, dass sie auf die tolle Rechtsberatung der Arbeiterkammer zurückgreifen können. Und dafür stehe ich ... *(Beifall bei der SPÖ.)* ... dafür stehe ich und wahrscheinlich kennt ihr alle, wie ihr herinnen sitzt ... da reicht eine Hand nicht. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bei nicht bezahlten Überstunden, die Probleme, wenn es Burnout gibt ... wie löst man den Arbeitsvertrag? ... die nicht genug Kohle haben, um sich einen Anwalt leisten zu können, die nicht genug Kohle haben, um abwarten zu können, wie geht sich das aus? Und ich wünsche mir und ich glaube, das hat sehr viel mit Demokratie zu tun, dass die wissen, da gibt es eine Stelle, da kann ich mich hinwenden und diese Stelle, die Arbeiterkammer, hilft unseren Leistungsträgerinnen und Leistungsrecht zu ihrem Recht. Die Grundlage für unseren Antrag war es nicht und ist es nicht. Die Grundlage für unseren Antrag sind zahlreiche Diskussionen, wie wir im Bereich der Pflege, im Bereich der Gesundheitsberufe die Attraktivität dieses wichtigen Berufsfeldes erhöhen können. Und wir sind davon überzeugt, dass das ein guter Weg ist. Du hast ja selber gesagt, es wird darauf ankommen, wie die Attraktivität ist und wie die Arbeitsbedingungen sind und welche Bedingungen auch die Bezahlung, natürlich die sozialversicherungsrechtliche Absicherung ... habe ich Beiträge zur Pension oder nicht ... wenn das nichts zu tun hat mit der Attraktivität eines Bereiches, wo man sich entscheidet zu arbeiten oder nicht, dann weiß ich nicht, was denn Bedingungen sind.

Ich komme zu unserem Antrag. Der Antragstext wird dahingehend abgeändert, dass er wie folgt zu lauten hat *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, umgehend sämtliche erforderlichen Schritte zur Gründung und angemessenen Finanzierung einer landeseigenen Ausbildungs-GmbH in die Wege zu leiten, in welcher

- 1. die Schülerinnen bzw. Studentinnen von Gesundheitsberufen (z. B. Pflege(fach)assistentinnen, gehobener Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege, klinisch-technische Dienste, Hebammen, Sozialbetreuerinnen) für die Dauer der Ausbildung angestellt werden sollen, um das Taschengeld als Entgelt auf ein der Polizeiausbildung vergleichbares Niveau zu heben.*
- 2. den Erwerb von Versicherungszeiten zu sichern sowie*

3. *die Ausbildungs-GmbH als Arbeitgeberin zur Einhaltung des Arbeitnehmerinnenschutzes zu verpflichten, insbesondere auch durch Klarstellung der Kostentragung der für Gesundheitspersonal erforderlicher Impfungen durch die Arbeitgeberin.*"

Soweit unser Antrag. Ich hoffe, wir bekommen Unterstützung. Angehört habts euch die Diskussion net. Wir werden weiterarbeiten, weil wir glauben, es steht nicht nur im Koalitionsabkommen zwischen ÖVP Niederösterreich und FPÖ Niederösterreich, und man daran immer wieder erinnern wird, dass man nichts verspricht, was man dann nicht versucht umzusetzen. Die Kollegin Moser meinte, wir legen eine Schiene drüber. Ich denke mir, dass es auch möglich wäre, wenn man das ernst nimmt, dass man differenziert und ins Detail geht und das diskutiert im Parlament. Insofern ersuche ich um eure Unterstützung für diesen wichtigen Antrag. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Michael Sommer, FPÖ.

Abg. Sommer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Die Pflege wird in den kommenden Jahrzehnten eine der größten Herausforderungen unserer Gesellschaft. Vor allem durch den demographischen Wandel werden wir hier in den kommenden Jahren immer mehr Pflegekräfte benötigen. An oberster Stelle und im Mittelpunkt aller Bemühungen müssen wir die Pflegebedürftigen und ihr soziales Umfeld stellen. Mehr als 80 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen werden im häuslichen Bereich von ihren Angehörigen betreut. Wir sprechen hier österreichweit von über 950.000 Personen, welche an der Pflege ihrer Familienmitglieder mitwirken. Diesen Ansatz gehen wir auch in Niederösterreich mit dem Motto *"daheim vor stationär"*. Daher hat die schwarz-blaue Landesregierung auch als eine der ersten Maßnahmen in dieser Periode den Pflege- und Betreuungsscheck eingeführt, der genau diesen Grundsatz unterstützt. Die Pflege in den eigenen vier Wänden mit 1.000 Euro pro Jahr pro pflegebedürftige Person zu unterstützen – so funktioniert rasche und sinnvolle Politik im Bereich der Pflege. Überall dort, wo die Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist oder einfach an ihre Grenzen stößt, benötigen wir qualifizierte und motivierte Menschen, die bereit sind, den erfüllenden Beruf in der Pflege auszuüben. Aktuell sind in Niederösterreich 5.153 Personen in der Pflege beschäftigt. Der Bedarf am Pflegepersonal steigt durch den demographischen Wandel in den kommenden Jahren massiv an. Daher ist die Rekrutierung von zusätzlichem Personal zwingend erforderlich. Viele Jugendliche interessieren sich für eine entsprechende Ausbildung – die Pflegelehre. Niederösterreich hat hier im Jahr 2023 Pionierarbeit geleistet. Die Pflegelehre wurde zum Pilotprojekt gestartet, um zusätzliche Pflegekräfte auszubilden. Aktuell wird dieser Pilot in vier Bundesländern – in Niederösterreich, in Oberösterreich, in Tirol und Vorarlberg – durchgeführt. Federführend im

Bereich der Pflegelehre in Europa ist die Schweiz. Seit 2003 – und damit haben wir auch belastbare Zahlen mit über 20 Jahren – gibt es dort die Lehre *"Fachmann Gesundheit"*, welche zu den beliebtesten Lehrberufen in der gesamten Schweiz zählt. Mehr als 4.000 Jugendliche werden dort jährlich im Beruf Pflege ausgebildet. Und gemäß dem ÖVP-FPÖ-Arbeitsübereinkommen in Niederösterreich soll die Lehre gestärkt werden. Gerade in den Berufen, wo wir in Zukunft großen Bedarf an Arbeitskräften haben, ist der rechtzeitige Ausbau der Lehre ein probates Mittel, um Engpässe und Arbeitskräftemangel zu verhindern. Daher ist genau dieser Ausbau des Piloten zu einem flächendeckenden Lehrberuf das oberste Gebot. Mit der Stärkung der heimischen Pflege und dem Ausbau der Pflegelehre in ganz Österreich werden zielgerichtete Maßnahmen gesetzt, um einerseits die Pflege durch Angehörige angemessen zu unterstützen und um in Zukunft über genügend Pflegepersonal zu verfügen. Und, werte Kollegen der SPÖ, zu eurem Grundsatzantrag und zu einem Abänderungsantrag, wo ihr eine Ausbildungs-GmbH fordert ... ich meine, offen und ehrlich, eine ehrliche Frage an euch: Nehmt ihr euch selbst noch ernst? (*Abg. Mag. Scheele: Frag den Teufel! Der hat ... unverständlich.*) Ich frage euch, ich frage nicht meinen Klubobmann. Nehmt ihr euch selbst noch ernst? Ihr fordert im Grundsatzantrag als gesamter Landtagsklub – und jetzt im Abänderungsantrag wieder vier Abgeordnete von euch – die Schaffung einer landeseigenen Ausbildungs-GmbH und euer Landesrat, euer Landesparteiobmann und Pseudokontrollandesrat Hergovich reitet medial gegen alle Landes-GmbHs aus und sagt, er möchte ja keine weiteren gründen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Wie kann sowas passieren? Wie kann ich auf der einen Seite einen Antrag einbringen und auf der anderen Seite reitet der Landesparteiobmann aus und will das komplette Gegenteil? Ich meine, streitet ihr intern nur mehr miteinander und redet nicht mehr? Oder seid ihr jetzt der Meinung, dass Niederösterreich den Bund bei der SPÖ übertreffen muss mit internen Streitereien und Intrigen? Oder wollt ihr einfach nur endgültig den Beweis antreten, dass ihr die moderne Definition des Begriffs *"Janusköpfigkeit"* seid, indem ihr immer das eine sagt und das andere in Wahrheit dann macht? Liebe SPÖ, so zerstört ihr mit jedem weiteren Tag eure eigene Glaubwürdigkeit. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele. – Beifall bei der FPÖ.*) Während ihr weiterhin mit euch selbst beschäftigt seid, arbeiten wir für die niederösterreichischen Landsleute und für unsere Zukunft. Mit dem Ausbau und der Attraktivierung der Pflegelehre setzen wir einen weiteren Meilenstein zur Verbesserung in unserem Bundesland und sind damit Vorreiter für ganz Österreich. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Franz Dinhobl, ÖVP.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, die Gesundheitsvorsorge und die Rekrutierung von Personal sind sicher die große Herausforderung in der Zukunft und für die Zukunft. Gerade im Bereich der Pflege, der

Gesundheitsvorsorge, aber auch für die sozialmedizinischen Dienste werden wir in Zukunft Personal brauchen. Und die Ambitionen, die Maßnahmen, die gesetzt wurden, gerade im tertiären Sektor – ich war diese Woche gemeinsam mit dem Landesrat Luisser bei einer Sponsion in der FH in Wiener Neustadt – wo sich gerade in diesem Bereich sehr viele Personen ausgebildet haben und sogar im tertiären Bereich ihre Bildung abgeschlossen haben. Der NÖ Bildungsscheck wurde bereits erwähnt. Die Pflegeprämie in der Höhe von 600 Euro für die Ausbildung ... Das sind alles Dinge, die versuchen, Personen im Wettbewerb mit anderen Bereichen Personal zu finden und Personal aufzustellen. In diesem Sinne glaube ich auch, dass es nicht notwendig ist, hier eine GmbH zu errichten, um hier die Möglichkeiten zu schaffen, Personal zu rekrutieren. Die Schritte, die wir in der letzten Zeit gesetzt haben, zeigen, dass wir am richtigen Weg sind und den müssen wir fortsetzen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-308-1 der Abgeordneten Mühlberghuber und DI Dinhobl betreffend Anreize zur Sicherstellung von ausreichend Personal in Pflege- und Gesundheitsberufen.

Dazu liegt ein Abänderungsantrag mit der Nummer 7 der Abgeordneten Mag. Scheele u.a. vor. Wer für diesen Abänderungsantrag stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der SPÖ und damit die Minderheit.

Ich komme daher zur Abstimmung des Antrages des Gesundheits-Ausschusses. Hier gibt es einen Antrag auf getrennte Abstimmung, dass der Punkt 2 getrennt abgestimmt werden soll. Wer für eine getrennte Abstimmung stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Einstimmig angenommen. Ich lasse daher zuerst über den Punkt 1 und 3 abstimmen. Wer für den Punkt 1 und 3 des Antrags des Gesundheitsausschusses stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP angenommen. Ich lasse nun über den Punkt 2 des Ausschussantrags abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich ebenfalls, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS, der FPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand, Ltg.-321, ein Antrag der Abgeordneten Ing. Schulz, Schnabel u.a. betreffend Inflationsanpassung des Agrarbudgets auch auf EU-Ebene. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Heinrichsberger die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zur Ltg.-321 der Abgeordneten Schulz, Schnabel, Heinrichsberger und Bors betreffend Inflationsanpassung des Agrarbudgets auch auf EU-Ebene. Die Landwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit. Die derzeitigen Krisenherde und Kostensteigerung ziehen sich durch die gesamte Gesellschaft. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Auch die Landwirtschaft ist davon betroffen. In Bezug wie z. B. auf Energie, Betriebsmittel, Baustoffe und Arbeitskräfte schlagen sich die Kosten nieder. Daher ist nun die EU aufgefordert, rasch auch die Mittel der ersten Säule, die EU-Direktzahlungen anzupassen an die Inflation. Und ich stelle daher den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei Bundesregierung dafür einzusetzen, auf europäischer Ebene alles dafür zu unternehmen, dass die zuständigen EU-Behörden rasch dem Beispiel Österreichs folgen und das EU-Agrarbudget der ersten Säule entsprechend erhöhen."

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wenn ich mir Subventionen auf einer Metaebene anschau, dann haben die mehrere Effekte. Zunächst einmal einen Umverteilungseffekt. Das Geld für Subventionen fällt nicht vom Himmel, sondern es kommt im Allgemeinen von Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern – also von vielen – und es kommt relativ wenigen zugute, außer bei so sinnlosen Subventionen wie den Strompreis-Rabatt, wo ich dir etwas zahle, du mir und so weiter. In jedem Fall handelt es sich um eine Unterstützung für den Empfänger und im Idealfall werden damit neue Entwicklungen befördert, beispielsweise der Start in die E-Mobilität wäre ohne Subventionen in der Form wohl nicht möglich gewesen. Wichtig ist bei solchen Subventionen, dass nachdem der Start geglückt ist, die dann auch zurückgefahren werden oder eingestellt werden. Und im schlechtesten Fall, meine Damen und Herren, dienen Subventionen dazu, Strukturen zu konservieren. Das passiert dann, wenn Subventionen langfristig in einer Höhe ausbezahlt werden, sodass jeder Antrieb, etwas zu verändern, verstirbt. Und genau in diese strukturkonservierende Kerbe schlägt der jetzige Antrag, über den wir hier sprechen. Es geht um die erste Säule der EU-Zahlungen an die Agrar- und Forstwirtschaft. Es handelt sich dabei um Direktzahlungen an Agrarbetriebe, bei denen nach wie vor die Größe des Betriebs der wesentliche Faktor ist. Im Jahr 2022 sind über diese Schiene rund 675 Millionen Euro nach

Österreich geflossen, davon 252 Millionen nach Niederösterreich. Das muss man in Relation stellen zum Bruttoinlandsprodukt, das durch die Landwirtschaft erwirtschaftet wird. Das sind 1,3 Milliarden. Also 252 Millionen sind schon ein erheblicher Brocken. Aber das sind lange nicht alle Agrarsubventionen. Und 75 Prozent dieser Zahlungen werden rein nach Betriebsgröße vergeben, nach wie vor. Umweltschutz, Klimaaspekte und Biodiversität werden nur bei den restlichen 25 Prozent berücksichtigt. Und das bedeutet, dass vor allem Großbetriebe durchaus auch mit industriellem Charakter den Großteil dieser Gelder abräumen, trotz leichter Verschiebungen zugunsten der ersten 20 bzw. 40 Hektar. Und das, meine Damen und Herren, kann es doch nicht sein. Für die vielen kleinen Landwirtschaftsbetriebe bleibt nämlich dann in absoluten Zahlen immer weniger über. Eine prozentuelle Erhöhung ist für Kleine nicht zielführend. 10 Prozent von 10.000 ist etwas anderes als 10 Prozent von 100.000. Und das Ergebnis dieser rückwärtsgewandten Landwirtschaftspolitik ist die Fortsetzung des Bauernsterbens, die fortschreitende Industrialisierung der Landwirtschaft und das Verfehlen der Ziele im biologischen Anbau. Wie das mit den hohen Ansprüchen an den "Feinkostladen" Europas zusammenpasst, bleibt rätselhaft. Für uns NEOS ist klar: Ständig steigende Subventionen führen nicht zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz, sondern zum Einzementieren überholter Strukturen. Und Landwirtschaft besteht nicht nur aus Land, sondern auch aus dem Wort Wirtschaft. Und wir wollen daher, dass die Bauernhöfe wieder vom Subventionsempfänger zum Wirtschaftsbetrieb werden. Die Landwirte müssen vom Erlöser der Produktion leben können und für gemeinwirtschaftliche Aufgaben wie Umweltschutz, Erosionsschutz, Landschaftspflege, Biodiversität und so weiter, für die am Markt kein oder kein ausreichender Preis erzielt werden kann ... für diese Bereiche braucht es zielgerichtete Subventionen. Das wäre der Weg in eine nachhaltige und klimaschonende Landwirtschaft. Sie können sich nach meinen Ausführungen vorstellen, dass wir diesem Antrag wegen Visionslosigkeit nicht zustimmen. Ich bin aber auch auf das Abstimmungsverhalten der FPÖ neugierig, die ja in Form des Kollegen Sommer – der jetzt leider nicht im Raum ist – einem offensichtlich begeisterten EU-Befürworter ... wahnwitzige EU-Politik, EU-Hörigkeit und dergleichen hören wir von ihm ... kann die FPÖ ja diesen Antrag konsequenterweise nur ablehnen, weil es kann ja nicht sein, dass alles, was aus Brüssel kommt, schlecht ist, außer es gibt mehr Geld. Oder die FPÖ fällt wieder um – ich persönlich rechne damit – dann wissen wir auch, woran wir sind. Aber dann ersuche ich den Kollegen Sommer auch, wenn er jetzt nicht da ist, nie wieder über Verlogenheit zu referieren, wie er das das letzte Mal so schön in seinen staccatomäßig vorgetragenen Worthülsen gemacht hat. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Wie der Vorredner möchte ich auch für meine Fraktion sagen, dass wir den Antrag der Abgeordneten Schulz, Schnabel u.a. zur Inflationsanpassung des Agrarbudgets auch auf EU-Ebene nicht zustimmen können. Es ist auch kein Geheimnis, dass wir gerne eine andere Agrarpolitik auf europäischer Ebene haben würden, uns auch dafür seit langem auf den verschiedenen politischen Ebenen einsetzen. Wie der Kollege Hofer-Gruber gesagt hat, ist es nicht gelungen. Noch immer erhalten die 20 größten Betriebe 80 Prozent der Mittel des europäischen Agrarbudgets. Deswegen, denke ich mir, kann das weder im Sinne sein für jemanden, der andere Politikbereiche gut finanziert sehen will, wie Sozialpolitik, Beschäftigungsinitiativen, Jugendpolitik innerhalb der Europäischen Union, aber auch gerade für Parteien, für Vertreter von Parteien, die immer wieder darauf aufmerksam machen. Wir sind Nettozahler. Und wenn wir dieses Agrarbudget, das rund ein Drittel des gesamten EU-Budgets ausmacht, Inflationsanpassen, dann heißt das natürlich, dass wir als Nettozahler zur Kasse gebeten werden, oder es heißt, es werden andere wichtige Bereiche massiv gestrichen – was niemand wollen kann – und wir finanzieren große Länder, die bei weitem mehr aus diesem Agrartopf aus Brüssel holen können mit. Also, ich verstehe es natürlich nicht aus meiner Sicht als Sozialdemokratin, die gerne andere Bereiche finanziert, aber ich verstehe es auch nicht aus einer Bauernbundseite, aus einer FPÖ-Seite, wenn ich immer wieder die Frage des Nettozahlers thematisiere. Hier geht es wirklich auch um viel Geld im Budget, und das holen sich nicht die österreichischen Familienbetriebe, sondern das holen sich die größten Agrarbetriebe, die industriellen Agrarbetriebe in der Europäischen Union. Deswegen ein *"Nein"* zu diesem Antrag (*Beifall bei der SPÖ.*) und Herr Vorsitzender, ich darf einen Antrag einbringen gemäß § 60. Der Antrag lautet (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung

a. im eigenen Wirkungsbereich dafür Sorge zu tragen sowie

b. an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass

- 1. das derzeitige Fördersystem in der Landwirtschaft dahingehend umgestellt wird, dass von der bestehenden Förderung nach Flächen abgegangen wird, und in die Förderrichtlinien vermehrt Kriterien wie Nachhaltigkeit, Ökologie, Landschaftspflege und artgerechte Tierhaltung einfließen, damit auch Klein- und Mittelbetriebe längerfristig abgesichert sind;*

2. *Regionalität und biologische Landwirtschaft bei der Beschaffung von Lebensmitteln durch die öffentliche Hand forciert wird;*
3. *Konsumentinnen und Konsumenten hinsichtlich des Wertes von hochqualitativen, gesunden, heimischen, nachhaltig erzeugten Lebensmitteln informiert und sensibilisiert werden, um eine breite Zusammenarbeit von Erzeuger und Verbraucher zu erhalten und*
4. *auf europäischer Ebene dafür gesorgt wird, dass der Import von gentechnisch veränderten und mit übermäßigem Einsatz von Pestiziden behandelten Futtermitteln aus Übersee gestoppt wird."*

Das war der Antrag. Ich ersuche um Unterstützung und danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Alexander Schnabel, FPÖ.

Abg. Schnabel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Unsere niederösterreichischen Bauern und Landwirte sind – wie wir alle wissen – an vorderster Front von der horrenden Teuerung in Österreich betroffen. Unser schönes Bundesland lebt in vielerlei Hinsicht von der Arbeit seiner Bauern. Niederösterreichische Landwirte versorgen uns tagtäglich mit hochwertigen Lebensmitteln. Das ist wichtig und essentiell für die Versorgungssicherheit in unserem Bundesland. Und kulturell gesehen sind unsere Bauern ein Garant für den Fortbestand unserer Traditionen und ein Garant für den Fortbestand der Identität unseres wunderschönen Bundeslandes Niederösterreichs. Jedoch, meine sehr geehrten Damen und Herren, dies ist alles in Gefahr. Dies ist alles in Gefahr, wenn die Teuerung noch mehr an Fahrt aufnimmt. Wie bereits erwähnt: Die hohen Kosten bei Energie, Betriebsmittel und Baustoffen beispielsweise schlagen sich auch auf unsere niederösterreichischen Bauern massiv nieder. Das finanzielle Überleben unserer niederösterreichischen landwirtschaftlichen Betriebe ist somit in Gefahr, wenn wir in Niederösterreich nicht handeln und unsere Bauern finanziell entlasten. Rasches Handeln ist somit unerlässlich Hoher Landtag. Die Lösung, unter anderem, für die von mir genannte Teuerungsproblematik ist eine wichtige und rasche Inflationsanpassung beim Agrarbudget. Wie im Landwirtschafts-Ausschuss schon vorige Woche debattiert, ist das Anheben der Auszahlungsbeträge in der zweiten Säule der gemeinsamen Agrarpolitik um 8 Prozent ein guter Schritt in die richtige Richtung. Hoher Landtag, lassen Sie uns somit gemeinsam die Bundesregierung auffordern, sich dafür einzusetzen, dass auf EU-Ebene alles passiert, um das Agrarbudget der gesamten ersten Säule anzuheben. Im Übrigen bin ich auch der Meinung, dass

als nächster wichtiger Schritt, um unsere Bauern finanziell weiter zu entlasten, unseren Landwirten die Mehrwertsteuer auf zum Beispiel Betriebsmittel nachzulassen ist. Weiters ist auch das Abschaffen der AMA Marketinggebühr dringend notwendig, da diese sinnlos ist und keinen Mehrwert für unsere Bauern hat, sondern nur eine finanzielle Belastung darstellt. Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, schließlich sind unsere niederösterreichischen Landwirte Bauern und keine Knechte. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Franz Linsbauer, ÖVP.

Abg. Ing. Linsbauer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Hoher Landtag! Wir alle in Österreich und Niederösterreich wissen um die Wichtigkeit einer autarken oder zumindest annähernd autarken Lebensmittelversorgung. Gerade in Krisenzeiten oder Extremsituationen, wie es uns die letzten Jahre gezeigt haben, stellt dieses Ansinnen außer Streit. Wir Landwirtinnen und Landwirte sind ein Garant für diesen Wunsch unserer Bevölkerung. Warum? Weil wir hier zum einen als Unternehmer im Bereich der Versorgungssicherheit tätig sind und zum anderen als Dienstleister, quasi im Auftrag unserer Gesellschaft, tätig sind. Weil eines ist klar, meine sehr geehrten Damen und Herren, unsere so geliebte Landschaft, gerade im Bereich Kulturlandschaft, gerade im Bereich des Tourismus oder der Freizeitwirtschaft wäre nicht so und würde nicht so aussehen, wenn sie nicht nachhaltig von unseren Bäuerinnen und Bauern bewirtschaftet wird. Und dass dies auch so bleibt, sollte unser höchstes Interesse daran liegen, dass wir weiterhin Interesse an einer gut funktionierenden, mit entsprechenden Entwicklungsmöglichkeiten ausgestatteten Land- und Forstwirtschaft in Österreich sind. Kurz gesagt: Wollen wir eine Kulturlandschaft, wie sie jetzt ist, erhalten, dann muss unser höchstes Interesse daran liegen, dass wir auch die Bewirtschaftung, eine nachhaltige Bewirtschaftung, durch unsere Land- und Forstwirte gewährleistet bleibt. Wie bereits erwähnt worden ist, sind wir Landwirtinnen und Landwirte auch von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entsprechend betroffen gewesen und werden es auch zukünftig sein. Es wurde schon angesprochen: die Energiepreise, die Baukosten, die Lebenshaltungskosten, natürlich auch die Personalkosten. Gerade in den letzten Jahren hat uns das genauso stark getroffen wie viele andere Bereiche. Eben die ganz normale Inflation und das bereits eben seit 1995, wo wir in die europäische Gemeinschaft eingetreten sind, hat es quasi keine Anpassung an diesen Direktzahlungen gegeben. Und ich deponiere hier ganz klar meine positive Einstellung zur Idee der Europäischen Gemeinschaft. Wenn wir also nach dem Verbraucherpreisindex gehen, müssten wir über 150 Prozent der damaligen Zahlungen erhöhen, um auf den heutigen Stand zu kommen. Ich glaube, ich wollte mir das eigentlich ersparen, aber ich sage jetzt das doch dazu: Wir

sprechen entsprechend bei den Zahlungen von diesen zwei Säulen und die, glaube ich, muss ich ein bisschen doch näher ausführen. Die erste Säule als Direktzahlungen gedacht, eben aus diesem Grund, weil die dafür da sind, diese Zahlungen, um die weit höheren Standards in Europa entsprechend die Landwirtinnen und Landwirte zu unterstützen, um zu weltweiten Bedingungen produzieren zu können. Wir haben hier wesentlich höhere Auflagen im Bereich des Pflanzenschutzgesetzes, der Saatgutverordnungen, strengere Auflagen bei Düngemittelverordnungen, bei Wirtschaftsdüngerausbringungen und sehr viel mehr. Diese Säule ist, wie gesagt, rein EU-finanziert und die zweite Säule, von der wir hier sprechen, von der ländlichen Entwicklung, wo wir unter anderem das österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft haben, wo wir die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete haben, wo wir ganz speziell die Gebiete und die Regionen unterstützen wollen, die es nicht so leicht haben, dass wir hier entsprechend auch hier eine flächendeckende Landwirtschaft haben, dass wir hier unterstützen können. Weiter sind noch Investitionsförderungen, Niederlassungsprämien – also Starthilfen – für unsere jungen Bäuerinnen und Bauern drinnen und auch sehr viele Bereiche, die die Landwirtschaft nur indirekt betreffen. Und diese zweite Säule ist kofinanziert. Und es wurde bereits angesprochen, dass diese kofinanzierte Säule bereits von nationaler Seite her, hier entsprechend angepasst werden soll. Ganz wichtig ist auch hier zu erwähnen, dass gerade diese Budgets von der ländlichen Entwicklung 60 Prozent für Umweltziele eingesetzt werden und hier speziell für biodiversitätsfördernde Maßnahmen. Und eines ist mir auch noch ganz wichtig, dass ich das hier erwähne: Diese Zahlungen aus der gemeinsamen Agrarpolitik, die kommen nicht alleine den Land- und Forstwirten oder einer kleinen Gruppe zugute. Ganz im Gegenteil, sie kommen jedem und jeder zugute, weil es eben damit ermöglicht wird und wenn Sie genau zugehört haben, aus der ersten Säule eben diese wettbewerbsverzerrenden Bedingungen angepasst werden sollen. EU-weit gegenüber der weltweiten Produktion bringen wir eine niedrige oder bringen wir entsprechend niedrige Lebensmittelpreise für den Konsumenten und für die Konsumentin zusammen. Die Zahlungen haben somit nicht nur für die Land- und Forstwirte eine Auswirkung, sondern eben speziell für die gesamte Gesellschaft und speziell auch hier für Unternehmen im ländlichen Raum, wo hier eben auch diese Zahlungen speziell als Impulsgeber gerade für den ländlichen Raum fungieren. Ein Großteil von diesen steigenden Kosten in der Landwirtschaft konnten unsere Bäuerinnen und Bauern mit Effizienzsteigerungen erledigen. Es wird aber nicht alles durch Effizienzsteigerungen geben. Ein gewisser Strukturwandel ist einhergegangen, der schreitet bei uns in Österreich aber wesentlich weniger und langsamer voran, weil wir hier eben auch entsprechend Rahmenbedingungen geschaffen haben, wie zum Beispiel das ÖPUL, wo wir innovativen Betrieben ermöglichen, hier sich auch in diesen schwierigen Zeiten zurechtzufinden oder auch eben wo innovative Betriebe gestärkt und unterstützt werden, gerade

wenn wir an den Bereich der Maschinengemeinschaften oder über den Maschinenring sprechen. Irgendwann sind aber auch Effizienzsteigerungen an ihren Grenzen für unsere Berufskollegen und daher ist es eben notwendig, diese Schritte wie auf Bundesebene, wo wir eben (*Mikro-Ausfall*) Prozent Steigerung voraussichtlich für dieses Jahr bekommen werden, für den Bereich von ÖPUL und Ausgleichszulage, wo eine Investitionsförderungsobergrenze eingezogen wird von 400.000 bisher auf neu 500.000 maximale geförderte Kosten, dass hier eben der maximale Spielraum von unserer Bundesregierung ausgenutzt worden ist, um unsere Land- und Forstwirtschaft entsprechend zu unterstützen. Um auch künftig für die Versorgungssicherheit mit heimischen und qualitativ hochwertigen erzeugten Lebensmitteln eben eine Absicherung zu finden, ist diese Wertanpassung auch für die erste Säule essentiell und auch gerechtfertigt. Gerechtfertigt auch aus diesem Grund, weil auch die Einnahmen in der Europäischen Union entsprechend durch die Inflation, entsprechend durch die Preissteigerungen auch gestiegen sind und somit kein Hindernis sein sollten. Da diese geforderten Maßnahmen, die ich versucht habe zu beschreiben, für uns Bäuerinnen und Bauern sehr, sehr wichtig sind, werden wir diesem Antrag voller Leidenschaft zustimmen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-321, Antrag der Abgeordneten Schulz, Schnabel u.a. betreffend Inflationsanpassung des Agrarbudgets auch auf EU-Ebene. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:*) Das sind die Stimmen der FPÖ und der ÖVP und damit mit Mehrheit angenommen. Und dazu gibt es einen Zusatzantrag der Abgeordneten Scheele, Weninger, Zonschits und Schindele. Wer diesem Zusatzantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die NEOS und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Der nächste Tagesordnungspunkt ist die Ltg.-300, Antrag der Abgeordneten Krismer u.a. betreffend Bodenschutz in Niederösterreich mit nachhaltiger regionaler Raumordnung und einer Klimawandelanpassungsstrategie für die Landwirtschaft. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hörlezeder die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hörlezeder (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-300, Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Bodenschutz in Niederösterreich mit nachhaltiger regionaler Raumordnung und einer Klimawandelanpassungsstrategie für die Landwirtschaft. Es geht darum, rasch flächendeckende, aktualisierte regionale Raumordnungsprogramme für ganz

Niederösterreich zu erlassen, die den Erhalt für Landwirtschaft und Biodiversität ökologisch wertvoller Flächen garantieren und eine Klimawandelanpassungsstrategie für Niederösterreichs Landwirtschaft zu erarbeiten, die eine nachhaltige, umweltgerechte Produktion ermöglicht.

Folgender Antrag (*liest:*)

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt."

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und Beschlussfassung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Das sind Anträge, wo es mich wirklich freut, dass der GRÜNE Klub wieder die Möglichkeit hat, mit Ihnen im Ausschuss und hier im Landtag über Themen zu sprechen, die man aufgreifen kann, weil sie wichtig sind. Was ist wichtiger für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, als gesunde Böden zu haben, weil sie wichtig sind, dass der Regen aufgenommen wird, dass wir kein Hochwasser haben, dass wir ein gesundes Grundwasser haben, soweit möglich, wenn die Einträge aus diversen Pestiziden – manche sagen Pflanzenschutzmittel dazu – nicht überhandnehmen. Gesunde Böden sind wirklich etwas, auf dem wir in Niederösterreich aufbauen können. In so mancher Vergangenheit und auch in Tagen wie diesen, wenn man durchs Land fährt, sich das genau anschaut, dann sieht man, dass nicht da oder dort sorgsam mit Boden umgegangen wurde. Und ich glaube fast, das hängt damit zusammen, dass Niederösterreich im Unterschied zu einem alpinen Raum das Gefühl hat, die unendliche Weite zu haben. Das haben wir aber nicht in Niederösterreich. Wir haben zwar Dauersiedlungsraum von rund 60 Prozent, im Unterschied zu Tirol, dort sind es 11 Prozent. Aber genau wir hier, die die quasi Österreich-Zentrale sind für die Lebensmittel- und auch Futtermittelproduktion, müssen ganz besonders sorgsam mit dem Boden umgehen. Mir ist es daher wichtig, dass die regionalen Raumordnungsprogramme recht rasch, veröffentlicht werden und damit auch für Bürgerinnen und Bürger die Diskussion stattfinden kann. Und jetzt muss ich zugeben, dass man merkt, dass in der Zeit, als ich diesen Antrag eingebracht habe, in der Zwischenzeit der zuständige Landesrat bereits einmal Mai, Juni in Aussicht gestellt hat, dass diese Programme in das Begutachtungsverfahren gehen. Gerade eine Klammer auf, deshalb habe ich die Kolleginnen und Kollegen der BLAUEN gefragt, mit der Aktuellen Stunde, was sie sich gedacht haben als sie die Aktuelle Stunde auf die Tagesordnung geben wollten, weil so manches quasi

dann chronologisch sich verändert, bis zur Diskussion. Also der im Antrag vorgesehene Punkt ist einer, wo das Regierungsmitglied sagt, es wird jetzt doch passieren noch im ersten Halbjahr. Ich hätte es ganz gerne noch einmal, dass wir einfach hier fordernd sind und dass Sie auch diesen Punkt 1 mitbeschließen wollen. Der Punkt 2 ist die sogenannte *"Klimawandelanpassungsstrategie"*. Weil auch wenn man hart und mit einem Einsatz – und das tun doch da oder dort Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger in diesem Land ... wird eine Anpassung notwendig sein, denn wir sind schon mitten in der Klimakrise. Und das heißt, gerade für die Landwirtschaft ist es für die einzelnen Bäuerinnen und Bauern, mit Früchten, die sie vielleicht schon seit vielen Jahren ansetzen, ist es ein Problem. Also ich führe nur ins Treffen, wenn wir Probleme mit der Zuckerrübe, wir haben ein Problem mit dem Erdapfel, wir werden noch mehr Probleme bekommen, weil die Schädlinge Teil und Phänomen dieser Klimakrise sind. Und entweder ist die Antwort neue Pestizide, noch mehr Pestizide, Notfallszulassungen ... und wir alle wissen, es ist prekär wirtschaftlich für die einzelnen Betriebe, wo ich das total verstehe, dass die quasi nach dem gieren und verlangen, weil sie einfach nicht mehr über die Runden kommen ... oder es kommen Befreiungsschläge wie eine Klimawandelanpassungsstrategie, die man ernsthaft betreibt im landwirtschaftlichen Bereich. Und das ist ja nichts, was von grüner Seite kommt, sondern ich habe, wir haben den Bericht der NÖ Umweltschutzkommission ernst genommen, der uns als Landtag mitgeben möchte: Die Regierung muss hier fleißiger sein. Wir müssen uns mehr anstrengen im Bereich der Klimawandelanpassung, weil wir quasi das Ziel vor Augen haben müssen, andere Früchte vielleicht, andere Fruchtfolgen. Das wird wirtschaftlich etwas bedeuten. Wir müssen schauen, dass wir aus unseren Böden das noch rausbekommen, damit wir hier eine Versorgungssicherheit haben. Da kann man die einzelnen Betriebe nicht alleine lassen, da kann man nicht ein paar irgendwie in der Landwirtschaftskammer lassen, sondern das muss einfach ganz ein klarer Ansatz sein, der auch von der Regierung getragen werden muss und die dementsprechenden Mittel auch vorhanden sind. In dem Sinne ist das der Punkt 2. Sie kennen alle den Antrag. Ich bedanke mich auch für die Diskussionen im Ausschuss. Es würde mich sehr freuen, wenn die Regierung SCHWARZ-BLAU sich jetzt noch einmal kurz zusammenreißt und sagt: Es kann uns ja nicht egal sein, wie es in der Landwirtschaft weitergeht. Vielleicht können wir noch besser sein. Vielleicht ist das auch ein Zeichen für uns hier aus dem Landtag an die Regierungsvertreterinnen und -vertreter – im Speziellen hier Stephan Pernkopf – dass man sagt: *"Du, es ist echt ernst. Schaut euch das noch einmal genauer an, das können wir noch besser. Da geht es um sehr viel."* In diesem Sinne hoffe ich doch, dass der Antrag inhaltlich noch die Zustimmung finden kann. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, Bodenschutz in Niederösterreich und auch ein landwirtschaftliches Thema haben wir schon vorher einige gehabt und zu diesem Thema könnten wahrscheinlich viele Abgeordnete ein eigenes Referat halten – ein sehr umfassendes Thema und ich habe mir dazu auch diesen Bodenatlas der Heinrich-Böll-Stiftung und vom Global 2000 etwas näher zu Gemüte geführt – eine sehr interessante Aufarbeitung von Daten und Fakten über die lebenswichtige Ressource Boden. Und es macht schon betroffen, wenn man hier liest – und es sollte uns ein Warnhinweis sein – dass 60 Prozent aller Böden in der EU bereits als geschädigt gelten. Natürlich bringt der Klimawandel einige Veränderungen mit sich und diese sind auch im Zusammenhang mit den Böden immer stärker zu bemerken. Beispielsweise die Starkregenereignisse, wie wir sie immer wieder erleben und wo dies ganz drastisch auch zu sehen ist. Der viele Regen, das Wasser kann vom Boden nicht so schnell aufgenommen werden und jede und jeder hat es wahrscheinlich schon gesehen, wie auf den Feldern das Wasser stehen bleibt, oft tagelang nicht versickert und so richtige Seen entstehen dort, wo normalerweise etwas angebaut ist, wo die Felder zu sehen sind. Anderswo führt die extreme Hitze zur Dürre und Trockenheit. Als ich voriges Jahr durch Frankreich gefahren bin, habe ich keine Felder mehr gesehen, die hier nicht künstlich bewässert werden. Agrarökologie wäre hier eine Alternative zu dieser energie- und ressourcenintensiven industriellen Landwirtschaft. Trotzdem gibt es auch schon einige Beispiele von "*Vertical Indoor Farming*", sprich diese bodenlose Landwirtschaft, sind es nach wie vor die landwirtschaftlichen Böden, die die Ernährung der Menschheit sicherstellen. In Österreich aber könnte man glauben, die Lebensmittel kommen direkt aus den Supermärkten und werden dort hergestellt, denn es ist schon eine interessante Zahl, dass wir in unserem Land die höchste Anzahl an Supermärkten pro 100.000 Einwohner in der Europäischen Union haben. Eine höhere Dichte führt aber leider nicht zu niedrigeren Preisen, nein, die Menschen in unserem Land haben mit hohen Preisen zu kämpfen. Die Teuerung schlägt sich auch hier voll nieder und betrifft vor allem wieder die Familien, die älteren Menschen, Alleinerziehende, die, die sich das Leben jetzt schon schwer leisten können. Nun aber zum Antragstext. Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass es schon viele Regelwerke auch für die Raumordnung, also auch für die Gemeinden, wo ja die Raumordnung sinnvollerweise angesiedelt ist, gibt. Aber zusätzlich soll ja auch noch einmal die regionale Leitplanung kommen, wo wir in den Regionen ja schon vor mittlerweile – ich glaube, zwei Jahren – intensiv daran gearbeitet haben. Trotzdem ist es notwendig, dass wir über den Erhalt von ökologisch wertvollen Flächen diskutieren, das Thema der Bodenversiegelung auch immer wieder thematisieren, weil wir die landwirtschaftlichen Flächen, die gesunden Böden, für die Sicherstellung unserer Ernährung brauchen. Gesunde Böden bringen gesunde Lebensmittel und die wiederum sind wesentlich für die Gesundheit der Menschen. Die Notwendigkeit einer Klimawandel-Anpassungsstrategie für

Niederösterreich haben wir schon in der letzten Sitzung im Zusammenhang mit dem Bericht der Umweltschutzkommission auch hier an dieser Stelle betont. Eine Klimawandelanpassungsstrategie für die Landwirtschaft zu erarbeiten, um für die Zukunft eine nachhaltige, umweltgerechte Produktion sicherzustellen, sehe ich als eine sehr wichtige Aufgabe und daher stimmen wir diesem Antrag auch zu. Ich möchte aber auch noch betonen, dass wir damit nicht die Gemeinden noch mehr einschränken wollen, sondern in Zeiten des Klimawandels sollen vernünftige Maßnahmen zur Sicherstellung einer gesunden Lebensmittelproduktion in der Landwirtschaft erarbeitet werden. Es darf hier kein Gegeneinander geben von Wohnraum in den Städten und Gemeinden versus der landwirtschaftlichen Flächen, die für die Lebensmittelversorgung lebenswichtig sind, sondern ein abgestimmtes Miteinander. Dieses Miteinander wurde in Niederösterreich ja bis vor einem Jahr immer sehr hochgehalten. In diesem Bereich könnte man auch in Niederösterreich ein Land mit großer landwirtschaftlicher Struktur – wir haben es gerade vorher gehört – mit vielen landwirtschaftlichen Flächen, mit einer Klimawandelanpassungsstrategie für die Landwirtschaft als Vorreiter in Zeiten des Klimawandels sich auch hier positionieren. Wir als Sozialdemokratischer Klub bringen uns gerne im Sinne der Gemeinden, im Sinne der Menschen in unseren Orten in diese Diskussion für vernünftige gemeinsame Wege ein. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Martin Antauer, FPÖ.

Abg. Antauer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ein Meisterwerk bürokratischer Prosa, das uns aus den Federn des GRÜNEN Klubs hier erreicht hat. Ein Dokument so prall gefüllt mit guten Absichten, dass es fast aus seinen Nähten platzt und fast könnte man es als das literarische Äquivalent zu einem Bio-Smoothie betrachten. Sieht gut aus, klingt gesund, aber beim näheren Hinsehen fragt man sich: Was trinke ich eigentlich da? Die Forderung, Regionalität zu forcieren, klingt eigentlich ganz nach freiheitlichen Vorstellungen und Werten. Sehr geehrte Damen und Herren der GRÜNEN, Sie wissen aber schon, dass Sie zu jedem Blödsinn der EU "Ja und Amen" sagen und dass genau durch diese von Ihnen so heiß geliebte EU-Politik die Regionalität sehr leidet und auch verloren geht? *(Beifall bei der FPÖ.)* Was die Landwirte darüber denken, wurde ja eindrucksvoll bei den Demos quer durch ganz Europa in den letzten Wochen und Monaten gezeigt und wir Freiheitliche – das möchte ich sagen – stehen für Bürokratieabbau und nicht für einen weiteren Aufbau, der bei einer Umsetzung dieses Antrages gegeben wäre. Sie fordern eine nachhaltige, zukunftsorientierte Raumordnung, aber selbst gefährden Sie die Natur nachhaltig durch Ihren Windradwahn. Riesenwindräder für die sogenannte Klimawende auf Kosten der Natur. Wissen Sie eigentlich, was Sie damit anrichten? *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Fracking ist besser?)* Bodenversiegelung durch unzählige Windräder,

kilometerlange Schneisen durch den Wald ... der Boden – und das möchte ich klar sagen – erholt sich durch diese Industrieanlagen in den Wäldern und auf den Feldern nicht mehr. Und das wissen Sie auch. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Für die Natur und auch für die Tiere ist das eine echte Katastrophe. Nicht nur für die Natur, sondern auch für die österreichische Industrie und für die österreichische Wirtschaft. Denn Windräder werden für die Industrie nicht den Strom liefern können. Sie sind – wie wir heute schon gehört haben – nicht grundlastfähig. Grüne Politik – und das sage ich immer wieder – ist unüberlegt, ist gefährlich. Gefährlich für den österreichischen und für den niederösterreichischen Wohlstand. Und nun kurz noch ein Wort zu den biologischen Düngemitteln. Natürlich stehen auch wir als Freiheitliche zu vermehrtem Einsatz biologischer Düngemittel und ökologischen Alternativen zu Pestiziden. Doch es muss für die Landwirte wirtschaftlich bleiben. Die Kosten und natürlich auch die Ausfälle müssen für die Landwirte minimiert werden. Ökologische Alternativen zu Pestiziden wie zum Beispiel Lockfrüchte blieben ja bis dato erfolglos. Das Experiment mit den Lockfrüchten der Boku Wien beweist, dass der Drahtwurm nur marginal auch auf diese anspricht. Leider funktioniert es nicht ganz ohne Chemie. Doch heutige Pflanzenschutzmittel befinden sich auf neuestem Stand und werden dem Schädling auch Herr. Sie können in der Frucht nicht nachgewiesen werden und sind somit für den Menschen ungefährlich. Wir müssen – und das ist, glaube ich, hier der wesentliche Punkt – auch an die wirtschaftliche Entwicklung unserer Bauern denken. Wir brauchen jedoch keine weiteren wohlklingenden Worte auf Papier, vor allem auch keine weitere Bürokratisierung. Was wir wirklich brauchen, weniger EU-Bürokratie und keine grüne Klimadiktatur. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Josef Edlinger, ÖVP, das Wort.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Als Bauer freut es mich immer, wenn wir agrarische Themen auf der Tagesordnung haben. Mit Spannung verfolge ich die Diskussionen, welche verschiedensten Zugänge die einzelnen Fraktionen und Mitglieder des Landtages allerdings zur Landwirtschaft haben. Und dann weiß ich nicht, wie die Landwirtschaft selbst damit leben kann, wie die Landwirtschaft sich verhalten soll, um all diese Anforderungen zu erfüllen. Dazu braucht es nicht oder offenbar diese sprichwörtliche eierlegende Wollmilchsau, denn sonst wird das nicht funktionieren, was hier alles von der Landwirtschaft gefordert wird. Die Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN haben einen Antrag gestellt, den Bodenschutz in Niederösterreich mit nachhaltiger regionaler Raumordnung und einer Klimawandelanpassungsstrategie zu verbessern. Und die Kollegin Krismer-Huber ist schon draufgekommen, dass Sie in ihrem Antrag eigentlich viel von dem abgeschrieben haben, was in

den letzten Jahren schon gemacht wurde (*Abg. Dr. Krismer-Huber. Da bin nicht ich draufgekommen.*), was von der Landesregierung und auch durch Initiativen hier im Landtag schon auf den Weg gebracht wurde und ich möchte einige Dinge davon ansprechen. Es ist nicht so, dass wir den Boden sinnlos vergeuden in Niederösterreich, sondern wir gehen sehr sparsam und verantwortungsvoll mit dem Boden um, weil wir genau wissen, dass Grund und Boden die Grundlage dafür sind, Lebensmittel zu produzieren, die Grundlage dafür sind, Wohnraum für die Menschen in unserem Land zu schaffen, die Grundlage dafür ist, Arbeitsplätze in unserem Land zu schaffen und auch Lebensraum für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt in unserem Land ist. Niederösterreich hat entgegen vieler Annahmen oder Behauptungen den geringsten Flächeninanspruchnungsprozentsatz an der Versiegelung – nämlich 7,36 Prozent des Dauersiedlungsraumes sind versiegelt. Damit liegen wir unter dem Österreichschnitt, wo 9,1 Prozent des Dauersiedlungsraumes versiegelt sind. Die Baufläche pro Kopf geht in Niederösterreich zurück – in den letzten zehn Jahren pro Kopf um 15 Quadratmeter. Entscheidend dafür ist eine strenge Raumordnung. Täglich werden 0,5 Hektar neu in unserem Bundesland als Bauland gewidmet und gleichzeitig werden Baulandreserven abgebaut. Das heißt, bestehendes Bauland wird besser genutzt und neues Bauland wird hier sehr sparsam zusätzlich ausgewiesen. Es ist in Niederösterreich gelungen, dass wir in der Raumordnung Akzente gesetzt haben. Es gibt bei uns keine neuen Fachmarktzentren mehr auf der grünen Wiese, es gibt keine neuen Parkplätze mehr bei Supermärkten. Die sind extrem eingeschränkt worden bzw. mit zusätzlichen Auflagen wie Photovoltaik versehen. Es ist mit dem blau-gelben Bodenbonus gelungen, Flächen zu entsiegeln und zu renaturieren. Erste Vorzeigeprojekte – etwa in Tulln – sind hier schon auf den Weg gebracht worden und wir haben erst im Dezember hier eine Widmungsbeschränkung bei Betriebsgebieten beschlossen. Die schon angesprochene regionale Leitplanung ist in den letzten zwei Jahren in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Regionen ausgearbeitet worden und steht kurz vor dem Abschluss und das bedeutet eine einzigartige und historische Neuordnung unseres Landes. In 20 regionalen Leitplanungen, die flächendeckend über das ganze Landesgebiet geplant und erarbeitet wurden, werden umgesetzt und sind ein wirksames Bodenschutzkonzept. Die Landesregierung wird in den nächsten Wochen die Begutachtung dieser Planungen starten und soll noch bis Mitte des Jahres in der Landesregierung beschlossen werden. Mit diesen regionalen Leitplanungen werden über 500.000 Hektar wertvoller agrarischer Flächen geschützt vor Verbauung und vor anderer Nutzung als der Lebensmittelproduktion. Es werden regionale Grünzonen geschaffen, damit werden Uferbereiche von Gewässern im Freiland vor Bebauung freigehalten. Es werden multifunktionale bzw. erhaltenswerte Landschaftsteile, die Bedeutung für die Biodiversität, das Landschaftsbild haben oder für die Kulturlandschaft besonders geschützt. Es werden auch regionale Siedlungsgrenzen neu eingeführt, sogenannte rote Linien,

damit die Zersiedelung hintangehalten wird und das Bauland begrenzt wird. Insgesamt gibt es rund 5.000 einzelne Änderungspunkte, die mit diesem Raumordnungsprogramm umgesetzt werden. Und auch zum Thema der Klimawandelanpassung gibt es schon viele Schritte, die wir gesetzt haben. Wir haben mit dem NÖ Klima- und Energiefahrplan und dem aktuellen Klima- und Energieprogramm dazu schon viele Punkte angesprochen und Initiativen gesetzt, die schon die ersten Wirkungen zeigen. In der Landwirtschaft, die natürlich als erster Betroffener des Klimawandels hier an vorderster Front dabei ist, gibt es viele Initiativen, die dem Klimawandel entgegenwirken sollen, die die Auswirkungen vermindern sollen und die vor allem die Bodenfruchtbarkeit, die Wasserhaltungsfähigkeit des Bodens verbessern soll, den Humusaufbau fördern. Die Zwischenfruchtbegrünung und viele andere Dinge sind hier anzusprechen, die schon lange in Umsetzung sind. Biodiversitätsflächen sind seit der Neuausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik auch anzulegen und von über 200.000 Hektar, die in ganz Österreich angelegt sind, gibt es mehr als ein Drittel davon in Niederösterreich. Auf diesen Flächen werden die Nützlinge entsprechend ihres Lebensraumes auch versorgt und diese Flächen werden nicht bearbeitet, nicht bewirtschaftet und sind daher auch wichtige Rückzugsflächen für viele Nützlinge, für eine große Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Wir haben in Niederösterreich 27 Prozent der Flächen biologisch bewirtschaftet und hier ein klares Wort dazu, warum in den vergangenen Jahren viele Biobetriebe aufgehört haben: Weil es keinen Markt gibt für die biologisch produzierten Lebensmittel. Es ist leider so, dass dieselben Menschen, die immer höhere Auflagen in der Produktion fordern, nicht bereit sind, die höheren Kosten, die diese Produktion verlangen, auch zu zahlen. Und daher haben viele Biobetriebe aufgehört und sind wieder zur konventionellen Bewirtschaftung zurückgegangen und daher kann hier nicht noch mehr gefordert werden, weil wir damit am Markt vorbeiproduzieren. Wir haben in der Bewässerung Initiativen gesetzt. Mit dem Wassercluster in Lunz wird Forschung auf höchstem Niveau betrieben in dem Bereich, der mit Wasser zusammenhängt auf vielfältige Art und Weise. Wir haben das Kompetenzzentrum Bewässerung in Deutsch-Wagram ins Leben gerufen, wo wir Flächen und die Möglichkeiten, diese Flächen, die neuen Flächen zu bewässern, entsprechend ausarbeiten und die Möglichkeiten und dass die Ressourcen des Wassers hier entsprechend gezielt einsetzen zu können. Wir haben viele neue Techniken entwickelt in der schonenden Bodenbearbeitung, um das Wasserpotenzial des Bodens zu verbessern und konservierende und reduzierte Bodenbearbeitung ist heute in vielen Betrieben an der Tagesordnung genauso wie eine vielfältige Fruchtfolge. Wir haben in der Schädlingsbekämpfung leider nicht mehr viele Möglichkeiten. Wie schon angesprochen wurde, ist es bei vielen Kulturen nicht mehr möglich, sie zu produzieren in unserem Land, weil wir auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln hier verzichten müssen, weil es die bei uns nicht mehr gibt. In anderen Ländern, aus denen wir diese Produkte dann produzieren, von Erdäpfeln und vielen

anderen Dingen, gibt es diese Einschränkungen nicht und auch hier ist der Zwiespalt zwischen dem, was wir in unserem Land wollen und was wir bereit sind im Geschäft einzukaufen, auch aufzulösen. Wir haben durch den Waldfonds viele Möglichkeiten geschaffen nach der Käferkatastrophe, die viele Waldflächen in unserem Land auch geschädigt hat, beim Aufbau klimafitter Wälder zu unterstützen und hier sind auch viele Dinge geschehen, die genau in die richtige Richtung gehen, dem Klimawandel entgegenzutreten und die Folgen des Klimawandels auch abzufedern. Die Landwirtschaft hat es auch geschafft, bei Aufrechterhaltung aller Leistungen in der Versorgungssicherheit die Treibhausgasemissionen seit 1990 um 17 Prozent zu reduzieren, daher brauchen die Bäuerinnen und Bauern nicht noch mehr Verunsicherung und neue Vorschriften und Bürokratie, sondern Planungssicherheit und Unterstützung auf ihrem weiteren Weg in eine ressourcenschonende, umweltgerechte und nachhaltige Produktion von wertvollen Lebensmitteln, von Energie und bei der Pflege unserer Landschaft. So wie sie es auch in den vergangenen Generationen geschafft hat, ist die Landwirtschaft auch in Zukunft gut aufgestellt, daher haben wir aufgrund dieser vielen Leistungen, die wir schon umsetzen in unserem Land, dem Antrag der GRÜNEN keine Zustimmung gegeben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-300, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Bodenschutz in Niederösterreich mit nachhaltiger regionaler Raumordnung und einer Klimawandelanpassungsstrategie für die Landwirtschaft. Wer für den Antrag des Landwirtschaftsausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschaftsausschusses:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen der ÖVP und FPÖ mehrheitlich angenommen.

Damit kommen wir zur Debatte der Anfragebeantwortung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner betreffend ÖVP-Mitgliedschaft von ausgegliederten Unternehmen des Landes NÖ zur Ltg.-278. Ich gehe gleich in die Debatte und als Erster zu Wort gemeldet ist, Herr Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn der Anlass nicht so traurig wäre, würde es mich ja freuen, dass ich nicht der Einzige bin, der mit den Anfragebeantwortungen, die man da von den Regierungsmitgliedern kriegt, nicht zufrieden ist. Ich möchte inhaltlich meinem Nachredner nicht allzu vorgreifen, aber man muss sich schon vorstellen: Parteimitgliedschaft von Unternehmen des Landes – und zwar natürlich Parteimitgliedschaft bei der ÖVP – dass es sowas überhaupt geben kann, ist schon ein starkes Stück und die sogenannte Antwort darauf schlägt dem Fass den Boden aus. Und selbst wenn ich mich wiederhole, meine

Damen und Herren, und vielleicht hören ja auch manche zu: Diese Art des Umgangs mit parlamentarischer Kontrolle, wie wir das von unserer Landesregierung sehen, stellt die Institution Landtag infrage. Und wenn wir da nicht stärker auftreten und zwar als Landtag stärker auftreten, und da ist auch das Präsidium mitgemeint – der Zweite Präsident unterhält sich gerade privat – Dankeschön, es ist auch große Wertschätzung, die Sie hier dem Parlament entgegenbringen. Wenn sich der Landtag hier selbst nicht ernst nimmt, dann schafft er sich ab, meine Damen und Herren, dann stellt er sich selbst infrage und wir brauchen keinen modernen Saal, wenn durch diesen Saal der Geist Metternichs weht. Es ist dieses Verhalten der Landesregierung, es ist das Verhalten der Abgeordneten, denen das scheinbar völlig "wuascht" ist, ob sie ihre Rolle als Abgeordnete, als Kontrollinstrument gegenüber der Landesregierung wahrnehmen können oder nicht. Es ist dieses Verhalten, das der Würde des Hauses nicht gerecht wird und es ist das Verhalten des Zweiten Landtagspräsidenten, das der Würde des Hauses nicht gerecht wird, das er gerade an den Tag legt. *(Beifall bei den NEOS.)* Und es ist nicht das eine oder andere Taferl, das vielleicht einer herzeigt oder dass sich einer vielleicht ein Leiberl mit einem Slogan anzieht. Das ist es nicht, dass die Würde des Landtags beschädigt. Und noch etwas zur Qualität der Arbeit, vielleicht ist es Ihnen aufgefallen: Fast alle Anträge, die wir heute behandelt haben – vor allem die Anträge, die von der Regierungsmehrheit kommen – sind das, was wir Bundesliga nennen. Das heißt, Anträge, man möge an die Bundesregierung herantreten, man möge an Tschechien herantreten, an wen immer, nur wir selbst machen lieber nichts. Und einer der wenigen Anträge, der im eigenen Wirkungsbereich umsetzbar gewesen wäre, war der, den wir gerade debattiert haben. Das war der Antrag von den GRÜNEN und der wird natürlich gleich im Ausschuss und natürlich auch hier im Hause abgelehnt. Oder heute etwas anderes: Der fehlerhafte Antragstenor bei den Vollspaltenböden. Das hätte ja jemand von Ihnen reparieren können mit einem Abänderungsantrag. Nein, brauchen Sie nicht. Wir beschließen schlicht und einfach eine Übergangsfrist, soll die Bundesregierung festlegen. Übergangsfrist wofür? Interessiert keinen hier. Und all das untergräbt die Glaubwürdigkeit des Landtags. Wir sind am besten Weg, uns selbst ad absurdum zu führen, meine Damen und Herren. Das sei vor allem all jenen gesagt, die heute wieder ohne Stellungnahme kritiklos wieder diese Anfragebeantwortung, die in Wirklichkeit keine ist, zur Kenntnis nehmen werden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS und Abg. Weninger.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Wolfgang Kocevar, SPÖ.

Abg. Kocevar (SPÖ): Ja, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Landtags! Hohes Haus! Dafür, dass mir der Kollege Hofer-Gruber nichts wegnehmen wollte, hat er mir relativ viel weggenommen. Aber ich möchte trotzdem ganz kurz ergänzen, weil ich

natürlich inhaltlich völlig bei meinem Vorredner bin. Für mich ist es eine Ehre, hier stehen zu dürfen und ich weiß nicht, wie es Ihnen und euch geht, aber ich habe das letztendlich als wirkliche Auszeichnung empfunden, das Land Niederösterreich als Abgeordneter vertreten zu dürfen. Und viele von Ihnen und euch sind auch Kommunalpolitiker in Gemeinden und haben vielleicht auch die eine oder andere Anfrage bereits erhalten, egal ob über einen Initiativantrag, über einen Dringlichkeitsantrag oder anders. Und wenn Sie als verantwortliche Kommunalpolitikerinnen und Politiker solche Antworten von der Opposition bekommen, dann – sind wir uns ehrlich – wissen wir, was in den Gemeindestuben los ist. Dann wird geschrien, dann wird gegenseitig aufeinander losgegangen, weil wir das nicht akzeptieren wollen in den Gemeinden. Wir akzeptieren keine Minderwertigkeit und wir akzeptieren auch nicht, wenn wir nicht den nötigen Respekt untereinander pflegen. Aber genau das, liebe Kolleginnen und Kollegen, passiert mit einer Antwort – und die müssen Sie sich jetzt noch einmal ganz kurz anhören – von den Regierungsmitgliedern der ÖVP (*liest:*) *"Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitglieder der NÖ Landesregierung sind in der Geschäftsordnung der NÖ Landesregierung, § 2 Geschäftsverteilung, geregelt. Die Erfüllung der durch die Geschäftsordnung der NÖ Landesregierung zugewiesenen Aufgaben erfolgt sowohl im Rahmen der Hoheitsverwaltung als auch im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung. Für die in der Privatwirtschaftsverwaltung durchzuführenden wirtschaftlichen Tätigkeiten können im jeweiligen Zuständigkeitsbereich auch Unternehmen gegründet und herangezogen werden. Die operative Geschäftstätigkeit der einzelnen Unternehmen, zu welcher unter anderem die Mitgliedschaft in anderen Rechtsträgern zählt, obliegt den nach den einschlägigen rechtlichen Vorschriften eingerichteten Organen."* Und dann gibt es "Copy-Paste" und jedes ÖVP-Regierungsmitglied hat dieselbe Beantwortung geschickt. Wenn wir so miteinander in Zukunft umgehen ... das ist ein glattes Nicht genügend, es tut mir leid. Wir nehmen uns nicht mehr ernst. (*Beifall bei der SPÖ und den NEOS.*) Aber ich muss eh viel noch herinnen lernen. Wir nehmen auch zur Kenntnis – oder ich musste zur Kenntnis nehmen – dass meine Erziehung völlig falsch war, weil wir applaudieren nicht einmal mehr, wenn ein anderer Abgeordneter vielleicht auch einmal etwas Gescheites sagt. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Nein, das stimmt nicht. Habe ich heute schon.*) Du hast bei mir ... also tadellos, danke vielmals. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Na bei dir jetzt nicht, aber ... unverständlich. – Heiterkeit bei der ÖVP.*) Aber – zum Wohle, Herr Präsident – aber seid mir bitte nicht böse, ich weiß es ja nicht, wo sich das begonnen hat einzureißen, aber ich habe schon noch gelernt: Wenn ein anderer etwas Gescheites sagt, ganz egal welche Fraktion, dann zeigt man seine Unterstützung, wenn man es gut findet. Wir dürfen das alle da gar nicht mehr, weil wir uns (*Beifall bei der SPÖ.*) alle nur mehr anschauen: Naja, aber das ist ein anderer, da dürfen wir nicht mehr applaudieren. So weit sind wir mittlerweile in diesem Hohen Haus gekommen und es tut mir leid: Das ist nicht mein Zugang von Demokratie. Jetzt könnt

ihr sagen, ich bin blauäugig, das wird wahrscheinlich dem Kollegen Teufel gefallen, aber letztendlich – und daran appelliere ich wirklich – auch wenn ich vielleicht noch einer bin, der noch nicht so lange in diesem Haus ist: Nehmen wir uns doch so ernst, wie wir auch ernst genommen werden wollen in allen unseren demokratischen Bewegungen. *(Beifall im Hohen Hause. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Bravo!)* Und vielleicht ist die Antwort rechtlich okay, aber moralisch ist sie halt nicht okay und das zeigt halt nicht die Wertschätzung. Aber – um den Bogen schon fertig zu spannen – ich möchte mich bei den blauen Regierungsmitgliedern bedanken, weil die haben zumindest probiert, auch sachlich und inhaltlich zu antworten und auch dementsprechende Auskunft auf die Anfrage zu erteilen und selbstverständlich natürlich auch die Regierungsmitglieder Sven Hergovich und Ulrike Königsberger-Ludwig der Sozialdemokratie haben die Anfrage korrekt und ordnungsgemäß beantwortet. In diesem Fall und mit diesen Antworten stelle ich den Antrag, diese Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen und ich ersuche um Ihre Zustimmung. Danke vielmals. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung, daher bitte ich jene Mitglieder des Hauses, welche für den soeben gestellten Antrag des Abg. Kocevar stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller SPÖ, die NEOS und die GRÜNEN, damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Damit kommen wir nun zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages der Abg. Weninger, Collini u.a. betreffend Gebarungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Beiziehung des Landesrechnungshofes, Ltg.-335. Ich ersuche Herrn Abg. Weninger den Antrag zu erläutern und als erster unterfertigter Antragsteller die Dringlichkeit des Antrages zu begründen.

Abg. Weninger (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begründe die Dringlichkeit des gemeinsamen SPÖ-NEOS-Antrages damit, dass in Vösendorf Gefahr im Verzug ist. Wie Sie wissen, wurde Hannes Koza, der ÖVP-Bürgermeister von Vösendorf, der Rechnungsfälschung überführt. Das ist kein Lapsus, das ist kein Versehen, das ist kein Fehler in der Buchhaltung oder gar der Feuerwehr, wie man am Anfang versucht hat darzustellen. Für diese Rechnungsfälschung hat der ÖVP-Bürgermeister hohe kriminelle Energie aufgewendet und wird deshalb auch von der Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt wegen Urkundenfälschung und Untreue verfolgt. Dringlich auch deshalb, weil Bürgermeister Koza statt zurückzutreten den Gemeinderat aufgelöst hat, die Kontrollen durch den Prüfungsausschuss verhindert und weiter völlig unbehindert in Vösendorf werkt. Das geht so nicht. Deshalb der dringliche Antrag, dass in Vösendorf auf Punkt und Beistrich mit aller Konsequenz kontrolliert und aufgedeckt wird. Vor allem

deshalb auch dringlich, weil immer wieder fast täglich Gerüchte auftreten und Dokumente publiziert werden, dass diese bekannt gewordenen Malversationen nur die Spitze des Eisberges sind. Aus diesem Grund ersuche ich um Anerkennung der Dringlichkeit und dezidiert, dass der Landesrechnungshof gemäß der Landesverfassung damit beauftragt wird, eine gutachtliche Stellungnahme abzugeben und eine Frist gesetzt wird, damit die Vösendorferinnen und Vösendorfer noch vor der Gemeinderatswahl am 5. Mai wissen, woran sie bei Bürgermeister Koza sind. Geben Sie den Vösendorfern und Vösendorferinnen die Chance, das politische Klima im Ort und vor allem die politische Hygiene zu verbessern. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Gemäß unserer Landtagsgeschäftsordnung wird über die Zuerkennung der Dringlichkeit ohne Debatte abgestimmt. Wer dafür ist, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit gehen wir in diese Debatte und ich ersuche Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber die Berichterstattung vorzunehmen.

Berichterstatter Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Weninger, Collini, Kocevar, Hofer-Gruber, Pfister, Kollermann, Prischl, Samwald, Scheele, Schindele, Schmidt, Schnabl, Spenger, Suchan-Mayr und Zonschits gemäß § 33 LGO 2001 betreffend Gebarungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Beiziehung des Landesrechnungshofs. Wie bereits in der Ausführung des Kollegen Weninger zu entnehmen war, handelt es sich um einen Antrag auf Überprüfung der Vorgänge rundum den Bürgermeister der Gemeinde Vösendorf, die bereits Gegenstand staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen sind. Es stehen die Delikte Urkundenfälschung und Untreue im Raum. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher gleich zum Antragstext *(liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert gemäß den Bestimmungen der §§ 85 und 86 der NÖ Gemeindeordnung eine Prüfung der Gebarung (III. Hauptstück der NÖ Gemeindeordnung) der Marktgemeinde Vösendorf für

- 1. den Zeitraum der gesamten Funktionsperiode des Gemeinderats sowie*
- 2. den Zeitraum nach Auflösung des Gemeinderats ab Jänner 2024, in welchen der Bürgermeister gemäß § 94 Absatz 3 der Gemeindeordnung die Geschäfte führt, vorzunehmen, wobei der Landesrechnungshof gemäß Artikel 51 Absatz 3a der NÖ Landesverfassung um Erstellung eines entsprechenden Gutachtens ersucht werden soll.*

Diese ist bis spätestens 2. April 2024 abzuschließen. Bei der Prüfung des Zeitraums gemäß Ziffer 2 soll auch geprüft werden, inwieweit

- a. tatsächlich nur unaufschiebbare Geschäfte der Gemeinde erledigt werden,*
- b. die Einhaltung der geltenden Vergabeschwellenwerte gewahrt sind und*
- c. ausgeschlossen werden kann, dass Ressourcen der Gemeinde, sowohl Sachleistungen als auch Personal, zur Wahlkampagne der Wahlpartei des Bürgermeisters in Anspruch genommen werden."*

Ich ersuche den Präsidenten die Verhandlungen einzuleiten und den Antrag zur Abstimmung zu bringen.

Präsident Mag. Wilfing: Bevor wir in diese Debatte gehen ... die vier Klubs und die Fraktion haben sich darauf informell geeinigt, dass wir pro Redner oder pro Klub und pro Fraktion eine Redezeit von 10 Minuten diesem Punkt geben, weil ja vorher in der Einigung nach der Ausschusssitzung dieser Dringlichkeitsantrag noch nicht bekannt war. Das heißt pro Klub, pro Fraktion 10 Minuten Redezeit. Und ich eröffne diese Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abg. Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, wir haben gemeinsam mit der SPÖ diesen Dringlichkeitsantrag eingebracht, weil außer Frage steht, dass diese Vorgänge in der Marktgemeinde Vösendorf überprüft werden müssen. Also es steht ja in der Zwischenzeit wesentlich mehr im Raum als der Bürgermeister Koza hier eh auch schon zugegeben hat, was die Rechnungsfälschung angeht. Und das, was da passiert ist, ich meine, das muss man den Zuseherinnen und Zusehern auch einmal erklären: Das ist wirklich unpackbar, ein Affront! Da ist ein Bürgermeister, der Rechnungen fälscht und die Konsequenz ist nicht, dass er für Transparenz sorgt oder zurücktritt oder sonst etwas – die Konsequenz ist, dass er den Gemeinderat auflöst, alle mit in Geiselnhaft nimmt und in eine neue Wahl hineintreibt. Und was er damit zusätzlich noch gemacht hat – durch die Auflösung des Gemeinderats – ist: Er hat sämtliche Vorgänge, die in der Vergangenheit hier vorgefallen sind und auch das, was jetzt passiert, der Kontrolle des Gemeinderats entzogen. Es ist eigentlich unglaublich, dass niemand mehr also quasi in die Unterlagen hineinschauen kann und dass der Bürgermeister Koza jetzt schalten und walten kann und anscheinend auch Aufträge vergibt, wie er will. Das geht so nicht! *(Beifall bei den NEOS und der SPÖ.)* Und die Bürgerinnen von Vösendorf, die haben ein Recht auf Aufklärung und Transparenz und zwar vor der Wahl jetzt im Mai. Im

Vorarlberg sagt man: Sonst wählen sie die *"Katze im Sack"* und das will ja wohl niemand. Und ehrlich gesagt, vollständige Transparenz und Aufklärung, das muss doch auch im Interesse jedes integeren Bürgermeisters und jeder integeren Bürgermeisterin sein, dass so etwas passiert. Das muss auch, werte Kollegen von der ÖVP, in Ihrem Interesse sein, weil es gibt auch genug andere – ich weiß es – die einen super Job machen auf Gemeindeebene und ihr werdet alle mit in diesen Sumpf gezogen, all dieser Vorgänge, die da in Niederösterreich passieren. Und wir alle wissen, das Vertrauen der Bürgerinnen in die Politik ist dermaßen im Keller und der einzige Schritt, das Einzige, was wir tun können, ist, hier für Transparenz zu sorgen, um so das Vertrauen Schritt für Schritt wieder herzusetzen. Und ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich weiß schon, wie es vielen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern geht, wenn sie die Zeitungen lesen: Es sind ziemlich viele Menschen irritiert, was da in den niederösterreichischen Gemeinden passiert. Wir haben einerseits diese Causa Riedl in Grafenwörth. Ganz ehrlich: Da hat ein Bürgermeister seine Macht, die er hatte, missbraucht zu seinem eigenen Vorteil. Das ist Korruption. Schauen Sie im Duden nach, wie Korruption definiert wird! Das ist genau das, was der Kollege Riedl getan hat – seine Macht missbraucht zum eigenen Vorteil. Dann wissen wir, gut, dann gibt es noch Gemeinden in Niederösterreich, wo Leute in geschäftsführender Rolle im Gemeinderat sind, die nie auf einer Liste gestanden sind. Das ist jetzt eine andere Kiste, aber auch das passiert hier. Und die Krönung ist wirklich das, was wir jetzt hier in Vösendorf erlebt haben mit gefälschten Rechnungen und dann sämtliche Kontrollmöglichkeiten des Gemeinderats auszuschalten. Also es ist einfach unglaublich und das sind nur Einzelbeispiele, die wir in den Medien gesehen haben. Ich kann Ihnen sagen, wir hören aus vielen Gemeinden, dort, wo wir im Gemeinderat sind und dort auch, wo es uns zugetragen wird, wie es auf Gemeindeebene zugeht. Und wirklich, es ist so: Wir haben ein Problem, weil die Kontrollaufsicht und die Gemeindeaufsicht ganz offenbar in Niederösterreich nicht funktionieren. Da gibt es Bürgermeister, die schalten und walten, wie sie wollen. Es gibt Postenbesetzungen im Freundeskreis, im Umfeld, es gibt Auftragsvergaben in Naheverhältnissen. Es gibt Rechnungen, die über die Gemeinde abgerechnet werden. Nochmal: Das geht so nicht! Und ich glaube, das wollen wir alle hier herinnen auch nicht. Also ich frage mich wirklich, wie kann das sein? Weil in jedem großen Unternehmen oder in jedem kleinen Unternehmen gibt es ein sogenanntes *"IKS"*, ein internes Kontrollsystem, wo die Abläufe klar sind, wo es Compliance-Regeln gibt, wo es das Vier-Augenprinzip gibt. Wieso haben wir so etwas nicht in den Gemeinden? Und wieso funktionieren die Prüfungsausschüsse nicht? Auch das haben wir jetzt gesehen in Grafenwörth. Der Prüfungsausschuss – das wissen wir durch den Bericht des Landesrechnungshofs – der hat einfach nicht getagt. Wollen wir das? Es geht um Steuergeld. Ich glaube, das vergessen wir auch immer und immer wieder. Und jetzt kommen wir zur Gemeindeaufsicht. Jetzt liegt wirklich ein Antrag von der ÖVP vor – ein Abänderungsantrag – zu

unserem Antrag. Ihr sagt, ja, ihr stimmt der Prüfung zu, wollt den Prüfungszeitraum ausweiten, nach hinten – es soll uns allen recht sein – je länger umso besser. Aber die Gemeindeaufsicht soll prüfen? Ihr wollt euch wieder selber prüfen? Das ist ja das, was wir wissen, dass das nicht funktioniert, dieses In-Sich-Geschäft. Das ist ja wirklich eine Farce und eine Frist gibt es auch nicht. Glaubt ihr, die Leute fühlen sich nicht auf den Arm genommen? Also für mich ist ganz klar: Das geht so nicht. Das ist unerträglich. Ich erwarte mir von der Landesregierung ganz konkrete Maßnahmen. Punkt eins ist: Was wir brauchen, das sind wirklich verbindliche Regeln eines internen Kontrollsystems von Compliance-Regeln auf Gemeindeebene, die verpflichtend sind. Das Zweite ist: Der Landesrechnungshof in Niederösterreich, der soll – so wie in allen anderen Bundesländern auch – auch in Niederösterreich in Gemeinden hineinschauen können unter 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Wir haben heute einen Antrag dazu eingebracht – abgeschmettert natürlich wieder einmal. Die Frau Goldeband bzw. Direktorin des Landesrechnungshofes soll künftig ein Rederecht hier im Plenum haben. Auch das haben wir heute beantragt, weil es kann nicht sein, dass jetzt der Herr Riedl hinget und so tut, als ob das ein Persilschein gewesen wäre, dieses Gutachten, das da ist. Das ist es nicht. Und die Frau Goldeband hat nicht einmal die Möglichkeit hier Rede und Antwort zu stehen für die Falschmeldungen, die Fake News, die da draußen sind. Und der letzte Punkt ist auch: Ich wünsche mir einfach, ich möchte mehr Anstand in der Politik und Johanna Mikl-Leitner ist auch einmal gefordert, hier Klartext zu reden. In Vösendorf wird im Mai gewählt. Ich kann nur noch einmal sagen: Die Vösendorferinnen haben ein Recht auf Transparenz in allen anderen Gemeinden in Niederösterreich, oder den meisten anderen, wird im Jänner gewählt. Und ich kann Ihnen auch sagen: Überall dort, wo NEOS im Gemeinderat sitzen: Wir werden Menschen da drinnen haben, die darauf schauen, dass rechtmäßig mit dem Steuergeld umgegangen wird und man sich ordentlich verhält. Politik mit Anstand. *(Beifall bei den NEOS und der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete Collini, ich erteile Ihnen für den Vorwurf, dass die Vorgangsweise von Alfred Riedl Korruption wäre, einen Ordnungsruf, weil das ein strafrechtlicher Vorwurf ist, der jedenfalls durch den Bericht des Landesrechnungshofes, so wie ich ihn gelesen habe, nicht hervorgeht.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Wolfgang Kocevar, SPÖ.

Abg. Kocevar (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich verspreche, es dauert keine zehn Minuten, weil in Wirklichkeit spricht der ganze Vorwurf für sich und wir brauchen auch nichts künstlich skandalisieren, weil es eh schon Skandal genug ist und letztendlich bin ich auch weit davon entfernt, den Bürgermeister vorzuverurteilen, weil das haben

eh andere zu entscheiden. (*Abg. Krumböck, BA: Wolfgang, lässt du dir das gefallen, was sie auch über die SPÖ-Bürgermeister gesagt hat?*) Aber was wir, glaube ich, hier und heute mit dem Dringlichkeitsantrag machen sollten, ist eine Klarheit zu schaffen, dass letztendlich auch die Vösendorferinnen und Vösendorfer am 5. Mai genau wissen, was sie bekommen, mit welchem Kreuzerl, in welcher Reihe sie es auch immer machen möchten. Und ich glaube, um das geht es und die ganzen Vorwürfe hat meine Vorrednerin bereits angeführt und ich glaube, es geht einfach nicht, dass wir eine gesamte Gemeinde mit ihrer Bevölkerung hier in eine Geiselhaft nehmen und ich darf unseren Bundespräsidenten hier zitieren: *"So sind wir Bürgermeister nicht."* (*Beifall bei der SPÖ und den NEOS.*) Und anstatt hier Verantwortung zu übernehmen und einfach zu sagen: *"Ja, das ist nicht gescheit gewesen"* – und ich glaube, da sind wir uns ja alle einig, jetzt unabhängig, ob das strafrechtlich relevant ist oder nicht – aber das Bild nach außen, was das für uns Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern ergibt, sie werden auch genauso viel wie ich unterwegs sein, wie oft hören wir: *"Ihr macht das ja eh alle. Ihr richtet euch das ja eh in den Gemeindestuben."* Wenn wir jetzt antworten mit dieser Geiselhaft, in die uns der Herr Bürgermeister Koza in Vösendorf eigentlich alle jetzt genommen hat – alle 573 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister müssen sich jetzt rechtfertigen, ob das bei uns gang und gäbe so ist, dass man Rechnungen ändert, dass man Adressen ändert, dass man irgendwelche Zahlungen einfach irgendwo hinschiebt. Haben wir das alle notwendig? Also das ist ja, glaube ich, für mich die wirkliche Frage bei allen ehrlichen und Leuten, die sich 24 Stunden sieben Tage die Woche politisch in ihren Gemeinden engagieren. (*Beifall bei der SPÖ und den NEOS.*) Und weil der Herr Präsident gerade einen Ordnungsruf ausgesprochen hat ... natürlich gehe ich nicht so weit, ob Korruption oder nicht, vom Herrn Gemeindebund-noch-nicht-mehr-oder-jetzt-heute-zurückgetreten-Präsidenten Riedl ist. Aber auch das ist ein Sittenbild, wie wir Politik mittlerweile verstehen oder wie die ÖVP das versteht. Monatelang geht er auf – ja, weiß ich nicht – er versteckt sich, sagt, er ist sich überhaupt nicht bewusst, ob er jetzt schuld ist oder nicht. Jetzt gestern in *"Niederösterreich heute"* hat man überhaupt das Gefühl gehabt, dass die ganze Welt falsch gelegen ist. Aber am Ende des Tages, was bleibt über? Der Gemeindebund wurde beschädigt, die Gemeinden wurden beschädigt und letztendlich wieder einmal das Amt des Bürgermeisters. Und er tritt ja nicht freiwillig zurück, sondern in Wirklichkeit tritt er zurück, weil er weiß, dass das am Montag sowieso sonst passiert wäre. Und letztendlich wäre es für mich ja sehr interessant gewesen, wenn er nicht zurückgetreten wäre, wie sich die ÖVP im Gemeindebund-Vorstand am Montag verhalten hätte – ob sie ihm nach wie vor die Stange hält? Denn letztendlich mit ihrem Verhalten tun sie das jetzt beim Bürgermeister Koza und geben den Bürgern von Vösendorf nicht die Möglichkeit, tatsächlich transparent zu wissen, was ihnen bevorsteht, wenn sie den noch immer Spitzenkandidat Koza wählen oder nicht. Und eines ist für mich natürlich ganz klar: Diese Ablenkstrategie mit dem

Abänderungsantrag der ÖVP ist wieder einmal ganz typisch, weil was sagt dieser Abänderungsantrag? Die Kollegin Collini hat es bereits erwähnt: Der Landesrechnungshof soll nicht kontrollieren. Wovor hat die ÖVP hier Angst, dass der Landesrechnungshof überparteilich, streng und transparent die Geschäfte der Gemeinde Vösendorf kontrolliert? Was wollen wir hier? Gibt es da vielleicht sogar schon Sachen, die die ÖVP weiß, die man tunlich vermeiden will nicht ans Tageslicht zu bringen? Der zweite Abänderungsantrag betrifft die Frist. Also wenn es nach der ÖVP geht, darf dieses Ergebnis offenbar oder muss dieses Ergebnis nicht mehr vor dem Wahltermin bekannt gegeben werden. Auch spannend. Das heißt, Sie richten den Vösendorferinnen und Vösendorfern aus: *"Ja, Kontrolle ist gut. Aber das Ergebnis reicht uns allen, wenn es nach dem 5. Mai ist."* Das ist demokratiepolitisch ein spannender Ansatz. Das heißt, wenn dann nachher eine klare Erkenntnis da ist, dann ist es halt zu spät, dann ist der Herr Koza vielleicht Bürgermeister wieder oder wieder nicht, aber letztendlich ist dann die Wahl zumindest vorbei. Und die Verlängerung auf sieben Jahre, dem können wir auf alle Fälle zustimmen. Letztendlich steht die Sozialdemokratie für Transparenz und wir haben auch überhaupt kein Problem mit der Verlängerung auf sieben Jahre, aber bitte bleiben Sie dabei, bei dem wesentlich weitreichenderen Antrag der SPÖ, nämlich klare Kontrolle des Landesrechnungshofes und ein Ergebnis dieser Kontrolle vor der Wahl, damit die Vösendorferinnen und Vösendorfer wissen, auf was sie sich einlassen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)* Nächste *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich die Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN. *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini. – Beifall bei der ÖVP.)*

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte ... sehr geehrter Herr auch Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Eigentlich wollte ich mich bei dem Tagesordnungspunkt nicht zu Wort melden, weil es für mich bis vor Kurzem eigentlich klar war, dass wir hier einstimmig den Landesrechnungshof um Prüfung ersuchen. Es ist auch Grafenwörth geprüft worden und ich kann da der Vorrednerin und Vorrednern schon einiges abgewinnen. Also wir wissen doch alle, dass die Lokalpolitikerinnen und Lokalpolitiker, wir in den Kommunen, eigentlich noch die sind, die den besten Ruf haben und noch am meisten Vertrauen genießen. Und das ist schon ein sehr großer Schatz. Als NÖ Landtag sollten wir schon wirklich genau überlegen, was wir da tun. Da geht es jetzt weder darum, dass hier jemand eine Schutzmauer aufrechterhalten muss als ÖVP, sondern der Kollege in Vösendorf hat ja ganz offensichtlich einen Ballwatsch gemacht. *(Abg. Weninger: Heute bist du aber sehr freundlich.)* Das ist ... naja, ich habe es jetzt gerade zuerst dem Kollegen Gepp gesagt: Das ist so daneben. Was hat den geritten? Vor allem so unnötig. Also das ist so daneben und das soll einfach

noch einmal ordentlich geprüft werden und vielleicht hilft es auch ihm. Jedenfalls hilft es uns in Vorausschau einer Gemeinderatswahl. Also ich habe mir sogar als Oppositionspolitikerin die Worte gut überlegt in der Causa Alfred Riedl. Ich habe nicht mit irgendwelchen strafrechtlichen Begriffen um mich geworfen, weil uns das letztendlich allen schadet. Nur weil ein paar wieder irgendetwas machen, sind es nicht die restlichen 572, 570 – wie auch immer – Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in diesem Land. Und ich appelliere jetzt wirklich noch einmal: Also da liegt die ÖVP falsch, wenn sie jetzt mit einer einfachen Gemeindeprüfung herbeikommt. Da brauche ich ja keinen NÖ Landtag dafür. Das kann man anders auch behördlich in die Wege leiten. Es geht hier darum, dass für alle klar ist, von unserem verlängerten – quasi – Arm, dem Landesrechnungshof als unsere Kontrollinstanz, das ordentlich anzuschauen und ich glaube, das hat dann einen Mehrwert. Also gebt euch bitte wirklich einen Ruck! Ich bin jetzt irgendwie echt tief enttäuscht, dass es so einen Rückfall da gibt in Niederösterreich bei der ÖVP. Es kann immer einmal irgendwo etwas passieren und immer irgendwo – und möge echt wer den ersten Stein werfen. Aber dort ist die Sachlage, glaube ich, für uns alle ziemlich eindeutig und das soll daher extern vom Landesrechnungshof angeschaut werden, weil es steht am Spiel, welches Ansehen wir in den Kommunen genießen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN, der SPÖ und den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Otto Auer, ÖVP.

Abg. Auer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ist eh niemand da. Hoher Landtag! Zu Beginn möchte ich gleich zur Kollegin Collini sagen: Also ich finde es nicht ganz in Ordnung, dass Sie 573 Bürgermeister in Niederösterreich der Korruption bezichtigen. *(Abg. Mag. Collini: Das habe ich ja nicht gesagt! Nein, das habe ich nicht gesagt. – Abg. Mag. Scheele: Das hat sie aber nicht gesagt.)* Diese Wortmeldung ist entbehrlich. 573 Bürgermeister sind rund um die Uhr für ihre Bürger da, machen die Arbeit, kümmern sich darum, dass in den Gemeinden alles funktioniert und wenn ich als Partei selbst keinen habe, dann kann ich über die anderen schlecht reden. Das ist einmal ganz klar, ja. Aber trotzdem finde ich es nicht okay. *(Beifall bei der ÖVP.)* Dass wir hier mit diesem Vorfall oder mit diesen Geschehnissen in Vösendorf keine Freude haben, ist vollkommen klar. Dass am 5. Mai die Wahl stattfinden wird, kann man auch sagen. Dass Vorwahlkampf dort stattfindet jetzt ist auch ganz klar. Und es gibt Vorwürfe in Vösendorf, die man in jedem Fall prüfen muss. Es gibt Vorwürfe gegen den Bürgermeister, die müssen untersucht werden. *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini.)* Aber es gibt auch Vorwürfe – wie man aus den Medien entnehmen kann – über SPÖ- Funktionäre, die müssen auch ebenfalls untersucht werden. Somit braucht es eine umfassende Prüfung aller Vorwürfe. Die verfassungsmäßige Zuständigkeit für die Prüfung liegt bei der Gemeindeaufsicht. *(Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann.)* Es geht nicht nur um eine Prüfung der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit,

sondern es geht um eine Prüfung der Rechtmäßigkeit der Verwendung der Mittel. Diese Kompetenz für die Prüfung der Gemeinden liegt eindeutig bei der Gemeindeaufsicht. Als Bürgermeister weiß ich, dass diese Prüfungen sehr streng sind und dass es hier keine Möglichkeit gibt, irgendetwas unter den Tisch fallen zu lassen und irgendetwas zu reden. Ich habe in meiner Gemeinde eine Prüfung gehabt, wo 50 Cent mehr in der Kasse waren. Das war ein sechsseitiger Bericht, warum das stattgefunden hat. 50 Cent. *(Beifall bei Abg. Mag. Collini.)* Also ist die Prüfung hundertprozentig und es gibt hier nichts, was nicht aufgedeckt wird durch diese Prüfung. Der vorliegende Dringlichkeitsantrag will ebenfalls, dass die Gemeindeaufsicht prüft. SPÖ und NEOS wollen darüber hinaus im Zuge dieser Prüfung, dass der Landesrechnungshof ein Gutachten abgibt. Klar ist, ein solches Gutachten ist kein Bericht des Landesrechnungshofes, da er hier keine Zuständigkeit für die Prüfung hat. Es wäre lediglich eine Unterstützung der Gemeindeaufsicht, was aus unserer Sicht in diesem Fall nicht geboten ist und vor allem dazu führt, dass das Ergebnis erst zu einem deutlich späteren Zeitpunkt vorliegen würde. Wir wollen eine schnelle Prüfung und genau das kann ein aufsichtsbehördliches Verfahren leisten. Die Gemeindeaufsicht kann sofort und unmittelbar mit der Prüfung beginnen. Dafür hat der zuständige Landesrat sofort alles in die Wege geleitet. Die Gemeindeaufsicht hat sofort nach Bekanntwerden der Vorwürfe die Gemeinde zu einer Stellungnahme aufgefordert. Diese schnelle Reaktion ist notwendig, weil eine Aufklärung wichtig ist. Wir wollen kein parteipolitisches Hickhack, wir wollen eine umfassende Prüfung. Es gibt Vorwürfe gegen den Bürgermeister, aber auch gegen vorhergehende SPÖ-Funktionäre. Deshalb wollen wir eine umfassende Prüfung und ich werde daher folgenden Abänderungsantrag einbringen *(liest:)*

"Abänderungsantrag der Abgeordneten Auer, Gepp, Ing. Schulz und Krumböck zum Dringlichkeitsantrag betreffend Gebarungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Beiziehung des Landesrechnungshofes Ltg.-335/2024 betreffend Prüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Gemeindeaufsicht. Was die Marktgemeinde Vösendorf betrifft, stehen seit einigen Wochen Vorwürfe hinsichtlich der Vorgehensweise bei der Begleichung von Forderungen im Raum, die die Gebarung innerhalb der Marktgemeinde betreffen. Laut aktuellen Medienberichten wurden auch Anzeigen betreffend weiterer Akte der Gebarung bei der Strafverfolgungsbehörde eingebracht, um ein Tätigwerden der Staatsanwaltschaft anzuregen. Um diesem Sachverhalt nachzugehen, soll die Landesregierung als Gemeindeaufsichtsbehörde auch durch Beschluss des NÖ Landtages aufgefordert werden, eine entsprechende Gebarungsprüfung in der Marktgemeinde Vösendorf gemäß den Bestimmungen der §§ 85, 86 und 89 der Gemeindeordnung vorzunehmen. Im Sinne größtmöglicher Transparenz und Klarheit soll eine umfangreiche Prüfung zu den im Antragstenor angeführten Sachverhalten erfolgen. Da Belege nach den Bestimmungen der NÖ

Gemeindehaushaltsverordnung jedenfalls sieben Jahre aufzubewahren sind, soll sich die Gebarungsprüfung auf diesem Zeitraum beziehen.

Der Antrag der Abgeordneten Weninger, Mag. Collini u.a. gemäß Paragraph 33, 2001 betreffend Gebarungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Beziehung des Landesrechnungshofes wird wie folgt abgeändert. Der Antragstenor lautet:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht gemäß den Bestimmungen der §§ 85, 86 und 89 der Gemeindeordnung eine Prüfung der Gebarung (III. Hauptstück der NÖ Gemeindeordnung) der Marktgemeinde Vösendorf insbesondere der letzten sieben Jahre ab Beschlussfassung dieses Antrages vorzunehmen. Die Gebarungsprüfung soll insbesondere folgende Themenbereiche umfassen:

Kassaprüfung und Gebarung der Gemeinde;

Prüfung der Auszahlungen an Bürgermeister und Vizebürgermeister;

Prüfung der Zahlungen an Rechtsanwälte, Steuerberater oder sonstige Berater;

Prüfung der Abgabennachrichten durch den Bürgermeister;

Ausschreibungen und Auftragsvergaben der Gemeinde."

Ich bitte Sie, unseren Abänderungsantrag zu unterstützen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Fraktionsvorsitzende Indra Collini, NEOS, hat sich zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Vielen Dank. Herr Hohes Haus! Der Kollege Auer hat in den Raum gestellt, dass ich alle 573 Bürgermeister und Bürgermeisterinnen beschimpft hätte und ich berichtige jetzt tatsächlich dazu. *(Abg. Mag. Collini spielt die Tonaufnahme folgender Aussage auf dem Handy ab.) "... jedes integeren Bürgermeisters und jeder integeren Bürgermeisterin, dass so etwas passiert, muss auch, werte Kollegen von der ÖVP, in ihrem Interesse sein. Weil es gibt auch genug andere – ich weiß – die einen super Job machen auf Gemeindeebene und ihr werdet alle mit in diesen Sumpf gezogen. All dieser Vorgänge, die da in Niederösterreich passieren. Und wir alle wissen ..."* Das war die Originaltonaufnahme meiner Rede vorhin. *(Beifall bei den NEOS und der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung geht an den Klubobmann Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Gut, ein paar Anmerkungen zu meinem Vorredner. Ich habe ja befürchtet, dass der... das habe ich falsch verstanden ... dass der Kollege Hauer redet, dabei war es der Kollege Auer. Zum landesverfassungsrechtlichen System – ich versuche, das alles irgendwie zu relativieren. Also der Landesrechnungshof hat schon den Auftrag und die Möglichkeit, eine gutachterliche Stellungnahme abzugeben und ich sage das ganz deutlich: So wie der Herr Bürgermeister Koza in den letzten Tagen seit der Auflösung des Gemeinderats und der Behinderung des Prüfungsausschusses in der Gemeinde agiert, ist wirklich Feuer am Dach. Und da bei aller Wertschätzung der Gemeindeaufsicht, da gehört mit Bomben und Granaten reingefahren, weil ich befürchte, dass dort geschreddert, vernichtet und vertuscht wird. Ich sage euch das in aller Dramatik, weil ich das seit Jahren kenne. *(Abg. Lobner: Woher kennst du das?)* Und liebe Kollegin, ich meine, du wirst nicht den eigenen Bürgermeister, deinen Bezirk anpatzen ... *(Abg. Gepp, MSc: Woher kennst du das? – Unruhe bei Abg. Mag. Zeidler-Beck, MBA. – Abg. Lobner: Da musst du eine Selbstanzeige machen.)* ... Aber redest vom Bezirkshauptmann bis zu den ÖVP-Abgeordneten, was dort tagtäglich abgeht. Aber ich sage: Diesem Antrag könnten wir zustimmen, was die Verlängerung der Prüffrist betrifft. Nichts dagegen, die letzten sieben Jahre zu prüfen. Was wir allerdings nicht akzeptieren können, ist, dass der Rechnungshof in eurem Antrag nicht vorkommt. Und was wir auch nicht akzeptieren können – und das sollten Sie aber wissen – ist der eingefasste Prüfauftrag. Da wird zum Beispiel gesprochen von Auszahlungen an den Bürgermeister und den Vizebürgermeister – völlig okay. Aber ich glaube, ihr wisst, dass der Schlossheurige offiziell der Gattin des Bürgermeisters gehört. Und viele dieser offensichtlich fingierten Rechnungen stammen vom Schlossheurigen. Die kommen nicht vom Bürgermeister, aber von der Gattin. So einen Prüfauftrag dezidiert das, was schon im Raum steht, was schon die Staatsanwaltschaft in den Händen hat, da zu negieren, halte ich politisch wirklich für eine Katastrophe. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)* Es kommt in eurem Prüfantrag nichts vor, was die ganzen Gemeindeveranstaltungen, die Gemeindeevents betreffen. Wer Vösendorf kennt, was sich dort in den letzten Jahren an Events abspielt mit hohen Beratungskosten, die teilweise auch im familiären und politischen Umfeld zu zigtausenden Euro ausgegeben werden, kommt in eurem Prüfauftrag überhaupt nicht vor. Das Wort "Subventionen" kommt nicht vor. Wer weiß, was sich in Vösendorf rund um den Fußballverein abgespielt hat, was sich rund um die Feuerwehr abgespielt hat. All diese Dinge einfach nicht zu berücksichtigen, zeigt entweder, dass ihr keine Ahnung habt, was dort wirklich der Fall ist – was ich dem Kollegen auch abnehme – aber so kann man mit einem Prüfauftrag den die NEOS und die SPÖ eingebracht haben und die GRÜNEN mitunterstützen, nicht umgehen. Sagen Sie gleich: Ihr wollt keine Prüfung. Ihr wollt dem Koza die Stange halten.

Die Frau Landeshauptfrau hat dem Herrn Alfred Riedl die schützende Hand entzogen und das erwarte ich mir auch im Fall Vösendorf. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-335, Antrag der Abgeordneten Weninger, Collini u.a. betreffend Gebarungsprüfung der Marktgemeinde Vösendorf durch die Aufsichtsbehörde des Landes unter Beiziehung des Landesrechnungshofes. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Auer, Gepp, Schulz und Krumböck vor und ich lasse zuerst über diesen Abänderungsantrag abstimmen. Wer diesem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit ÖVP und FPÖ die Mehrheit.

Damit kommen wir zum Dringlichkeitsantrag. Wer diesem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. In der abgeänderten Fassung, klar. *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Was heißt das jetzt?)* Dringlichkeitsantrag in der abgeänderten Fassung. Das heißt natürlich jetzt, dass die Prüfung durch die Gemeindeaufsicht stattfindet. *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Überhebt das den Abänderungsantrag?)* Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag – damit ich es genau sage – auch in der abgeänderten Fassung durch den Abänderungsantrag angenommen. Danke für diesen zurecht genannten Hinweis. *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Sagst du noch einmal mit welchem Ergebnis, bitte?)* Das war klar: ÖVP und FPÖ, habe ich vorhin auch gesagt.

Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 21. März in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden schriftlich bekannt gegeben. Ich ersuche die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen, um die amtliche Verhandlungsschrift zu unterfertigen. Die Tagesordnung ist erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 19.23 Uhr.)*